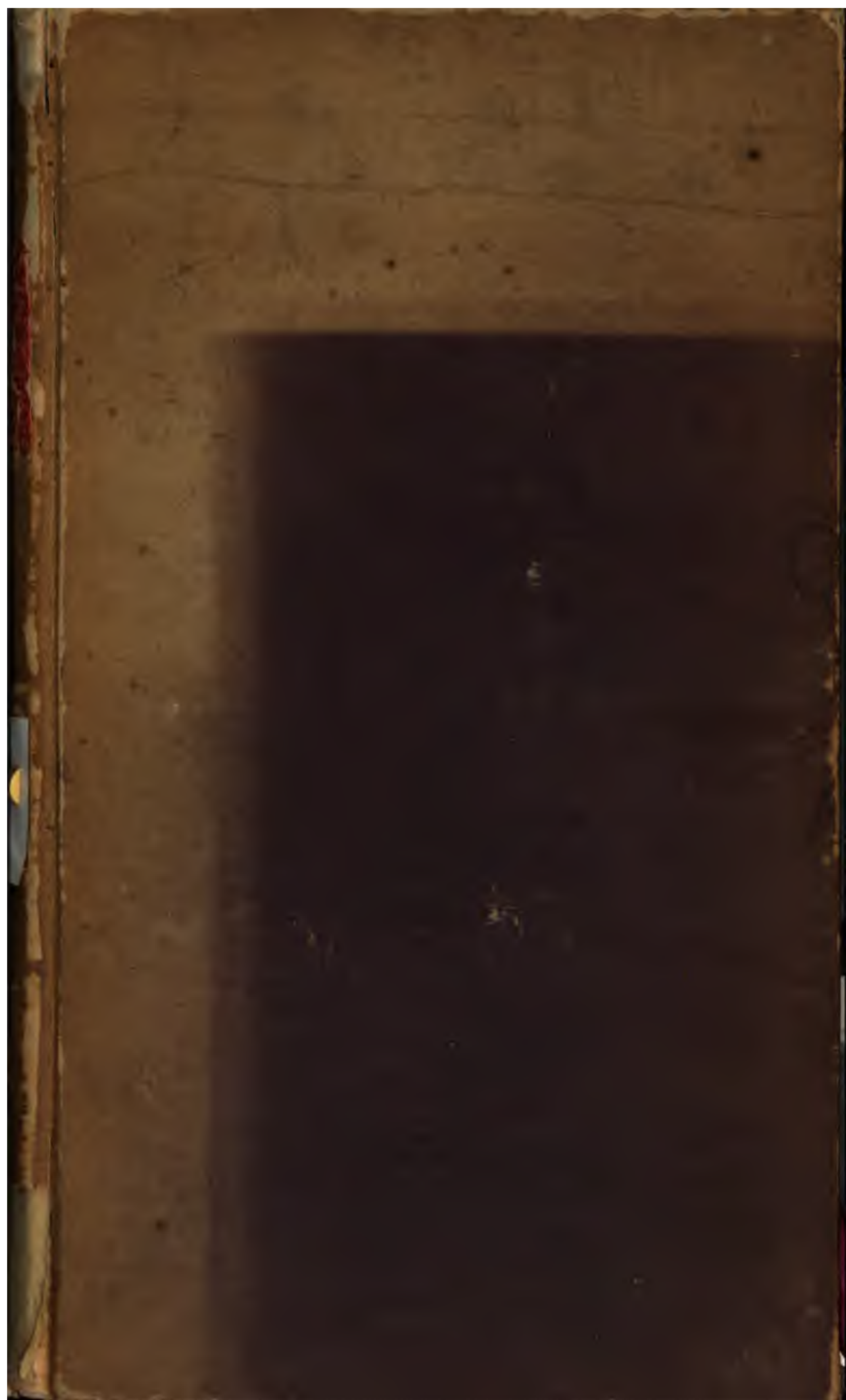
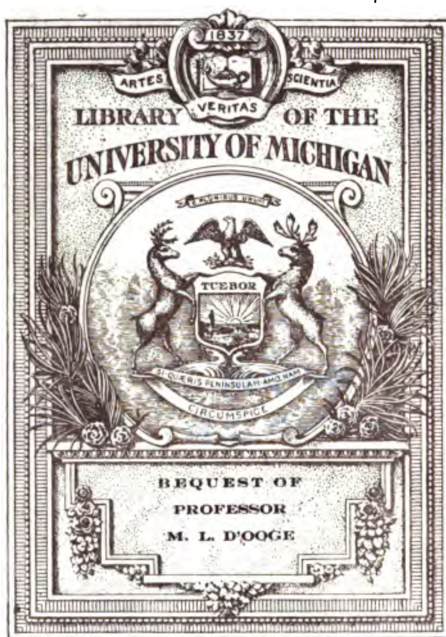



1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE
BEQUEST OF
PROFESSOR
M. L. D'OOGE

Jules David

JULIUS DAVID

KURZE VERGLEICHUNG

DER

ALT- UND NEUGRIECHISCHEN SPRACHE.

AUS DEM

NEUGRIECHISCHEN

ÜBERSETZT

fr. VON

DR. K. L. STRUVE.

KÖNIGSBERG, 1827.
IM VERLAGE DER HARTUNGSCHEN HOFBUCHDRUCKEREI.
BERLIN, IN COMMISSION BEI T. C. F. ENSLIN.

Vorrede des Uebersetzers.

§. 1.

Das Werk, welches hier übersetzt erscheint, kam zu Paris im Jahre 1820 in neugriechischer Sprache heraus unter dem Titel: *Συνοπτικὸς παραλληλισμὸς τῆς Ἑλληνικῆς καὶ Γραικικῆς ἢ ἁπλοελληνικῆς γλώσσης, συντεθεὶς ὑπὸ Ἰουλίου Δαβίδ.* Nun folgen seine Titel, dem zufolge er früher französischer Consul zu Otranto in Apulien, darauf Auditeur des Senates und Unterpräfect im Departement der Elbmündungen, und zuletzt öffentlicher Lehrer an der Schule zu Chios war. Er, ein Sohn des berühmten Malers David, ist dem grausenvollen Verhängnisse von Chios und der Mordlust der Türken entgangen, da ich

seiner noch vor nicht gar langer Zeit in den öffentlichen Blättern gedacht fand, doch erinnere ich mich nicht mehr unter welchen Verhältnissen.

§. 2.

Die Schrift ist in neugriechischer Sprache abgefasst, aber nicht in der, welche lebendig im Munde des Volkes tönt; sondern in jener aus alt- und neugriechischen Elementen gemischten, wodurch einige der gelehrtesten Neugriechen selbst, vor allem der patriotische Korai *), der ihrer Meinung nach so ausgearteten Sprache ihrer Landsleute aufhelfen wollen. Ob diese Bestrebungen je gelingen werden, ist sehr zweifelhaft, theils bei der entschiedenen Opposition anderer dagegen, wovon auch unser Verfasser mehremale spricht, besonders S. 144. 145, theils weil das unglückliche Volk jetzt wahrlich an etwas höheres zu denken hat, als an die Verbesserung der Sprache. Ausser dem sind auch sogar Stimmen laut geworden, die eine solche Umgestaltung der Sprache durch theilweise Wiederbelebung altgriechischer Formen und Fügungen nicht einmal für wünschenswerth halten, weil sie in ihrer selbstständigen und eigenthümlichen Entwickelung dadurch aufgehalten und nicht in ei-

*) Richtiger sollten wir Koraïs, *Κοραής*, schreiben und sprechen. Ich bin allenthalben dem gewöhnlichen Gebrauche gefolgt.

genthümlichem sondern zum Theil erborgten Schmucke erscheinen würde. Fern sei es von mir dem unkundigen hierüber urtheilen zu wollen. Sollte aber es als wünschenswerth anerkannt werden, dass diese Läuterung und Veredelung der Sprache sich durch den Widerstand Bahn schaffe, so möchte doch noch eine geraume Zeit hingehn, ehe sie allgemeiner ins Leben treten kann. Erst muss Griechenland wenigstens vom türkischen Joche erlöset sich einige Zeit des sichern Besitzes der Freiheit erfreut haben, dass der Sinn für höhere geistige Ausbildung allgemein rege und lebendig werde; denn nicht eher kann der Schriftsteller wohlthätigen Einfluss auf die Ausbildung seiner Sprache im Munde des Volkes haben, als bis allgemein, wenigstens unter den gebildeten, das Bedürfniss gefühlt wird, auch der Belehrung und Unterhaltung durch Schrift sich hinzugeben, kurz, bis nicht blos nothdürftige Kenntniss des Lesens und Schreibens für den unmittelbaren niedrigsten Nutzen des Lebens vorhanden ist, sondern eine eigene Literatur sich gebildet hat, deren Erzeugnisse über den engern Kreis der eigentlichen Schriftgelehrten hinaus auch von jedem gekannt, gelesen und durchdacht werden, der, indem er zu den gebildeten gerechnet zu werden wünscht, die Bedingung der geistigen Ausbildung dabei als nothwendig ansieht. Dann wird auch die beabsichtigte Veredelung der Sprache, falls sie nicht dem Genius derselben zu

sehr widerspricht, aus der Schrift in das Leben übergehen und so Wurzel fassen können.

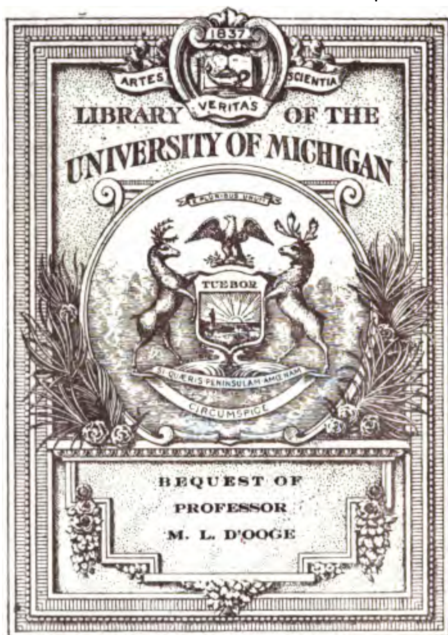
§. 3.

Diese so neugeschaffene Gelehrtensprache ist für den, welcher mit dem altgriechischen vertraut ist, nicht schwer zu ergründen. Anders aber verhält es sich mit der wirklich lebendigen Sprache der Neugriechen. Form und Bedeutung der Wörter sind, bei aller in die Augen fallenden Aehnlichkeit, doch in manchem so von dem Hellenischen abweichend geworden, dass man Korai's Schriften gelesen haben kann, ohne ein einziges der neugriechischen Lieder in Fauriel's Sammlung zu verstehen. Ueberzeugt aber von dem Nutzen, welchen das Studium der grammatischen Verhältnisse der neugriechischen Sprache auch für den hat, der sich ernstlich mit dem altgriechischen beschäftigt, hatte ich David's Werk sogleich nach seiner Erscheinung begierig gelesen und wiedergelesen. Und es reuet mich nicht. Auch David hat in der Einleitung und sonst beiläufig auf diesen Nutzen aufmerksam gemacht, und die Wichtigkeit des Studiums dieser Tochtersprache der hellenischen Mutter gezeigt. Einen Punct hat er dabei aber gar nicht berührt, der meiner Ansicht nach ganz besonders hervorgehoben zu werden verdient, und auf den ich auch schon gelegentlich S. 140. hingewiesen habe.

Der grösste Theil unserer Handschriften ist geschrieben worden, als das altgriechische längst lebende Sprache zu sein aufgehört hatte, und sich höchstens noch in den Schriften der Gelehrten wiederfand, aber auch da nur als etwas erlerntes, und nicht frei vom häufigem Einflusse der gewohnten Umgangssprache. Wie können wir denn nun anders erwarten, als dass dieser Einfluss sich auch beim Abschreiben der Werke des Alterthums gezeigt habe? dass bei weitem häufiger, als man gewöhnlich annimmt, der an das neugriechische gewohnte Schreiber die ihm geläufige Form und Fügung dem Schriftsteller, den er abschrieb, aufdrang? Es könnte wohl der Fall sein, dass in unsern Ausgaben manches mit Gelehrsamkeit und Scharfsinn als abweichend von der genauern Regel vertheidigt wird, was seinen Ursprung nur diesem Umstande verdankt, besonders in allem, was die Syntaxis betrifft. Und dies wird um so glaublicher, wenn wir bedenken, wie frühe schon Grammatiker es für der Mühe werth hielten, den ächten Sprachgebrauch der Alten zu erläutern, und so dem Eindringen von sprachwidrigen Neuerungen nicht blos in neuzuverfassende Werke, sondern auch in die Abschriften älterer sich zu widersetzen.

§. 4.

Als ich daher im Junius des vorigen Jahres durch dieselbe, auch im Michälisprogramm un-


1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE
BEQUEST OF
PROFESSOR
M. L. D'OOGE

fast immer eine deutsche Uebersetzung hinzugefügt, ausser wo David selbst das Beispiel durch das beigesetzte altgriechische erklärt hatte.

Königsberg, im Mai 1827.

Dr. *K. L. Struve.*

Inhalts-Anzeige.

			Seite
Einleitung			1.
Capitel	I.	Von der Aussprache	19.
„	II.	Declinationen	27.
„	III.	Erste Declination	27.
„	IV.	Zweite Declination	28.
„	V.	Dritte Declination	32.
„	VI.	Declination der contrahirten Nennwörter	36.
„	VII.	Von den Comparativen und Superlativen	39.
„	VIII.	Zahlwörter	39.
„	IX.	Artikel	40.
„	X.	Pronomina personalia	41.
„	XI.	Pronomen possessivum	42.
„	XII.	Pronomina demonstrativa	43.
„	XIII.	„ relativa	45.
„	XIV.	„ reflexiva	46.
„	XV.	„ interrogativa	46.
„	XVI.	„ indefinita	47.
„	XVII.	Vom Verbum	47.
„	XVIII.	Von der Formation der einfachen Zeiten	49.
		Erster Abschnitt. Endigung des Activum	49.
		Zweiter Abschnitt. Passivische Endungen	51.
„	XIX.	Erster Abschnitt. Von den zusammengesetzten Zeiten	53.
		Zweiter Abschnitt. Zusammensetzung mit den ungebräuchlichen Infinitiven	54.
		Dritter Abschnitt. Zusammensetzung mit dem Conjunctiv	56.
		Vierter Abschnitt. Recapitulation	57.
„	XX.	Vom Augmente	
		Erser Abschnitt. Augmentum syllabicum	58.
		Zweiter Abschnitt. Augmentum temporale	58.
„	XXI.	Von den Conjugationen	60.
„	XXII.	Von der Formation der Tempora	61.
„	XXIII.	Paradigma der Conjugation der Barytona	64.
„	XXIV.	Verba perispomena	73.

			Seite
Capitel	XXV.	Verbum substantivum	82.
Tabelle der irregulären Verba			83.
		Syntaxis.	
Capitel	XXVI.	Vom Artikel	96.
"	XXVII.	Numeri	97.
"	XXVIII.	Persönliche Pronomina	97.
"	XXIX.	Pronomen possessivo-relativum	103.
"	XXX.	Pronomina demonstrativa . .	103.
"	XXXI.	Pronomina relativa	104.
"	XXXII.	Pronomen reflexivum	107.
"	XXXIII.	Pronomina interrogativa . . .	108.
"	XXXIV.	" indefinita	109.
"	XXXV.	Casus obliqui. Genitiv . . .	109.
"	XXXVI.	Dativ	112.
"	XXXVII.	Accusativ	112.
"	XXXVIII.	Comparativus und Superlativus	115.
"	XXXIX.	Vom Verbum.	
"		Genera Verbi	116.
"	XL.	Tempora	121.
"	XLI.	Modi	129.
		Erster Abschnitt. Optativ	130.
		Zweiter Abschn. Conjunctiv	135.
		Dritter Abschnitt. Construction des Conjunctives mit den verschiedenen Partikeln und dem Relativum .	137
		Vierter Abschnitt. Oratio obliqua	138.
		Fünfter Abschn. Gebrauch der neuern Sprache . . .	139.
"	XLII.	Vom Infinitiv	143.
"	XLIII.	Vom Participium	146.
"	XLIV.	Von den Präpositionen . . .	147.
"	XLV.	Von den Adverbien	154.
"	XLVI.	Von den Conjunctionen . . .	162.

Register
der angeführten altgriechischen Schriftsteller.

Anacreon. Seite 128.
Aristophanes. S. 25, 127 (mehremal), 136.
Basilius. S. 153.
Demosthenes, S. 127.
Euripides. S. 8, 151.
Eusebius. S. 160.
Eustathius. S. 14, 16, 104.
Galenus. S. 160.
Herodotus. S. 150, 151.
Homerus. S. 36, 46, 98, 130, 136 (zweimal). 141, 163.
Libanius. S. 157.
Lucianus. S. 9, 104, 119, 128, 136, 140, 158.
Philostratus. S. 9.
Plutarchus. S. 9, 97, 119.
Polybius. S. 104, 111.
Strabo. S. 97, 131.
Testamentum vetus. S. 119; novum 143, 144.
Thucydides. S. 115, 128, 150.
Xenophon. S. 8. 120 (zweimal), 129 (dreimal), 146. 159.
Xiphilinus. S. 9.

Einleitung.

Um eine Sprache aus dem Grunde zu studiren, welche aufgehört hat gesprochen zu werden, muss man sie erforschen in allen ihren Zuständen, sie sorgfältig verfolgen in allen ihren Veränderungen, keine Schreibart, keinen Zeitraum, keinen Dialekt unerforscht lassen, alles dieses vergleichen und gegen einander prüfend stellen, um eine allgemeine Theorie aufzustellen, der Art dass, indem man das ganze wie von oben herab überschaut, man aus der Kenntniss des deutlichen und leichten auch das erlernen kann, was die verdunkelnde Länge der Zeit undeutlich und schwer zu erklären gemacht hat. Diese in Hinsicht auf jede Sprache richtige Behauptung passt vorzüglich auf die altgriechische, welche, nachdem sie einen so grossen Zeitraum gesprochen war, und durch so viele verschiedene Völker sich verbreitet hatte, viele mannigfaltige Veränderungen erlitt, so dass auf gleicher

Weise sowohl ihr syntactischer als ihr etymologischer Theil unendlich geworden ist. Demnach müssen alle, die nach altgriechischer Sprachkunde streben, keines von den Mitteln vernachlässigen, welche sie haben um dieses Ziel zu erreichen; sie müssen mit der grössten Aufmerksamkeit Dichter und Prosaisten jedes Zeitalters und aus jedem Dialecte lesen, sie müssen mit kritischem Blicke die Formen und Bedeutungen der Wörter, die Figuren der Syntaxis, die Aehnlichkeiten jeder einzelnen Gattung untersuchen, mit einem Worte, sie müssen alle ihre Kräfte zusammennehmen, und so erst sich an jene schwierige Arbeit machen. Die jetzt noch gesprochene neugriechische (Γραικικὴ) Sprache, die der grosse Haufen Romaïsche (Römische Ρωμαϊκὴ) nennt, hat bei alle dem dass sie sich weiter von der altgriechischen, von der sie ihren Ursprung herleitet, getrennt hat, als dass man sie für einen Dialect davon halten könnte, dennoch so viele Aehnlichkeiten, so viele Analogien, und vor allen so viele Ueberlieferungen aufbewahrt aus der alten Sprache des Volkes und des gemeinen Mannes, dass sie für den Philologen eine unerschöpfliche Quelle trefflicher nnd belehrender Bemerkungen werden kann, und folglich ein würdiger Gegenstand seines Fleisses ist. Bei allem diesen haben die Philologen Europa's aus Unbekanntschaft mit dieser Wahrheit, und weil sie die neugriechische Sprache für durchaus bar-

barisch hielten, die bis jetzt vernachlässigt und nicht unternommen sie zu lernen. Ich aber in der Absicht sie von diesem Irrthume zu befreien, habe den Versuch gemacht, gegenwärtige kurz zusammenstellende Vergleichung der beiden Sprachen auszuarbeiten. Mein Zweck ist übrigens nicht grammatische Regeln aufzustellen, noch den Neugriechen zu rathen, wie sie sprechen oder schreiben sollen. Dies ist keine passende Unternehmung für die Kräfte eines Ausländers. Dies Buch ist bestimmt für die Philologen Europa's welche sich mit dem Studium der altgriechischen Sprache beschäftigen. Ich habe vor, ihnen die Verwandschaft der alten und neuern Sprache zu zeigen, indem ich sorgfältig bemerkbar mache, worin sie ähnlich oder verschieden sind, und sie auf solche Weise durch die Kenntniss der alten zur Erlernung der neuen leite, um sie in den Stand zu setzen, diese durch die Hülfe jener zu erfassen. Wie sie vorwärts kommen in der Lesung dieser Schrift werden sie viele Sätze und viele Regeln der alten Grammatik durch den Gebrauch der neuern bestätigt finden. Sie werden sehen, dass viele Theorien [?] und Eigenheiten der altgriechischen Sprache, welche bis jetzt entweder unerkannt oder undeutlich erkannt waren, im jezzigen Sprachgebrauche sich erhalten haben, und sie werden den Schluss ziehen, wenn sie nicht von Vorurtheilen beherrscht sind, dass der

Einen Sprache Studium und Erforschung sehr nützlich oder vielmehr nothwendig ist zur genauen Erlernung der andern.

Ich verlange von meinem Leser, dass er im altgriechischen hinlängliche Fortschritte gemacht habe. Ich setze voraus, dass er mächtig ist des technischen und syntactischen Theiles der Grammatik, und deswegen habe ich nicht die altgriechischen Formen der Declinationen und Conjugationen hergesetzt, welche nur in der neuverbesserten Sprache im Gebrauch sind, und dies mit so grösserem Rechte, weil die Gelehrten noch gar nicht darin übereinstimmen. Dagegen habe ich alle Sorgfalt angewandt, die Formen des Vulgar- und gewöhnlichen Sprachgebrauchs auseinanderzusetzen, indem ich nicht vergesse, dass diese grade die für die Leser unbekannten Sachen sind, von welchen sie Nutzen ziehen können, und die ich sie lehren muss. Wer übrigens altgriechischer Sprachkunde untheilhaftig ist, der lasse dies Buch liegen und beginne nicht es durchzugehen, da seine Anstrengungen durch keinen Nutzen vergolten werden, und er selbst vielleicht die Schrift nicht verstehen würde. Indess wer in jenes Studium eingeweiht ist, der nehme es hin und lese es; er wird nicht befremdet werden durch den Unterschied zwischen diesem und dem altgriechischen Dialecte, in welchem er unterrichtet worden ist, und wenn er die Gelehrsamkeit liebt, wird er nicht mit Gleichgültigkeit die merkwür-

dige Aehnlichkeit betrachten, welche die neuere Sprache mit ihrer Mutter bewahrt. So wie der schaulustige Reisende, welchen die Liebe zum Alterthume auf den heiligen Boden von Hellas führte, die Ruinen bewundert alter Gebäude, welche in unendlichen Einöden zerstreut herumliegen, Trümmer von Säulen, Bruchstücke von Statuen, Capitäler, welche für die kommenden Jahrhunderte den Glanz der Städte, und den hohen Sinn der Einwohner bezeugen, so findet der scharfsichtige und kritische Kenner der altgriechischen Sprache in der neugriechischen Spuren des wohllautenden und beredten Dialectes des Homer und Plato, Worte, Phrasen, Figuren, Gedanken, alles dieses gemischt mit den Barbarismen der neuern, und gleichsam in dem Sumpf der Barbarei verschüttet. Er sammelt mit Ehrfurcht jene kostbaren Ueberbleibsel, und verweigert nicht den schuldigen Tribut der Zähren einem Volke, welches von solcher politischen Höhe in die Finsterniss der Unwissenheit versank, und fast gar nichts von jenem hellen Lichte der Wissenschaften sich erhalten hat, welches es so reichlich unter die Menschen verbreitete.

Bis jetzt haben die meisten von den nach Griechenland reisenden Gelehrten, indem sie die neugriechische Sprache nach den Vorurtheilen beurtheilten, welche in den Schulen Europas im Schwange waren, und urtheilten, dass sie für wahre Sprachkunde gar keinen Nutzen gewährte,

sie verachtet, und haben sich auf ihr Studium nicht gelegt. Ausserdem erschreckte sie die Aussprache, welche gänzlich von jener unterschieden ist, die sie von Kindheit an gelernt hatten, und ihrem ungeübten Ohre so schwer zu verstehen ist, dass' die allergewöhnlichsten Wörter, wenn sie aus dem Munde eines Neugriechen kommen, ihnen unverständlich und barbarisch erscheinen und dass es ihnen auf keiner Weise möglich ist, das gesprochene zu erfassen, um wie viel weniger das gelesene. Es schien ihnen daher leichter zu verläumden, was sie nicht verstanden, als es zu lernen, und sie entschlossen sich ihre Verachtung dieser Sprache auszusprechen, indem sie ihr gänzliche Unähnlichkeit mit der alten Schuld gaben.

Die Reisenden selbst erforschen grösten theils nichts in der Heimath, sondern begnügen sich die in Griechenland wohnenden Europäer zu befragen, Franken gewöhnlich genannt, die unversöhnlichen Feinde der Neugriechen. Alle die Schmähungen, die sie von ihnen gegen die Griechen hören, die wiederholen sie uns reichlich und ungeprüft. Die Griechen sind Barbaren, ungelehrig, geblendet von Vorurtheilen, unwürdig ihrer Vorfahren, die Lehrer sind ununterrichtet, ohne Talente, gänzlich unkundig des altgriechischen, ohne gelehrte Kenntnisse, eben so wenig würdig zu unterrichten, als unterrichtet zu werden. Nach ihrer Meinung ist

die jetzt gebräuchliche Sprache, anstatt beim Erlernen der altgriechischen zu nützen, im höchsten Grade gar schädlich; denn durch sie lernt man eine schlechte Aussprache, gewöhnt sich viele Wörter in falschem Sinne aufzufassen, welche ihre alte Bedeutung verändert haben, und widersinnige Constructionen anzuwenden. Wenn wir von diesen Vorwürfen diejenigen, welche Bezug auf die Sprache haben, da sie allein zu unserm Gegenstande gehören, geprüft haben werden, so werden wir finden, dass einige gerecht sind, andere ungerecht.

Zuerst in Hinsicht der Aussprache pflichte ich durchaus nicht den Anklägern bei; da es bewiesen ist, dass diese [die neugr. Sprache] den Laut und den Ton der meisten Buchstaben und Sylben bewahrt hat, wie sie waren, wenn auch nicht in ganz alten Zeiten, doch wenigstens in den ersten Jahrhunderten nach Christus. Ferner hat sie auch den Accent aufbewahrt, den Haupttheil der alten Betonung, freilich mit kleiner Veränderung aber im ganzen doch ähnlich dem alten Gebrauche. Zu bedauern ist sicher der Mangel der prosodischen Quantität und des Spiritus. Aber jene hat gar keinen Nutzen als für die Poësie, zur Grundlage der Verse, (Rhythmen), und welchen Einfluss sie hatte auf die gewöhnliche Aussprache, und wieviel in die gesprochene Sprache davon überging, dieses wird immer ein unauflösbares Pro-

blem sein. Wie sich die Sache aber auch verhält, so genügt offenbar die Accentuation, um mit gehöriger Anmuth die altgriechische Sprache zu zieren, und besonders in der Prosa. Und davon wird sich überzeugen, wer eine altgriechische Rede von einem gebildeten und richtig declamirenden Neugriechen vorgetragen hört. Der Mangel des Spiritus ist offenbar nicht so der Rede werth.

Aber wegen der durch die Bedeutung der Wörter möglichen Verwirrung sage ich, dass viele Wörter, welche dem Anschein nach in einer von der altgriechischen verschiedenen Bedeutung verstanden werden, eine wenn auch seltene doch alte Bedeutung aufbewahrt haben, oder freilich eine neuere besitzen, die aber dennoch auch alt ist, und in den spätern Zeiten der altgriechischen Sprachgebrauchs vorkommt, so dass sie in den Schriften dieser Zeit gefunden wird. Nöthig ist es also für den ächten Kenner des altgriechischen, dass er auch dieses erforscht. Von der ersten Art ist *κάμνω* in der Bedeutung *ποιῶ*, (ich mache, verfertige), welches sich in den epischen Dichtern findet. *Βαστάζω* in der Bedeutung *κρατῶ* (ich halte fest) kommt oft im Euripides vor. Das Wort *ἤνοιγον* im Anfange von Xenophons griechischer Geschichte, welches so sehr die Ausleger gequält hat, ist auch selbst noch in der neuern Sprache, in welcher *ἀνοίγω* von einem Schiffe in der Bedeutung gebraucht wird,

Seite 57 Zeile 16 v. o. l. ἔγραφα st. ἔγραψα und füge dann ausgedrückt hinzu.
— 60 — 16 v. u. l. ηούμαστε ήεστε st. ηούμαστε, ηούσαστε.
— 62 — 7 v. u. l. περάω st. πελάω.
— — — 5 v. u. l. nach st. mit und dann werde [vorhergehenden] ausgestrichen.
— 63 — 6 v. u. l. ἠρώτησα st. ἠγυώτησα.
— 75 — 2 v. o. Diese Ueberschrift : Indicativ, muss ausgestrichen werden. Eben so Seite 77 Z. 2.
— 77 — 13 v. o. l. ἂς κατηθοῦν st. ἂς κατηθῆτε.
— 93 — 5 v. u. das Parenthesenzeichen hinter τρῶν. muss weg.
— 94 — 9 v. o. Man streiche und vor ὑποσχεθῆτι aus, und verwandle dies in ὑποσχεθῆτε.
— 96 — 13 v. u. l. Er steht st. Es steht.
— — — 7 v. u. l. Er wird st. Es wird.
— 103 — 8 v. o. l. oder αὐτῶν st. oder αὐτῶν.
— 110 — 13 v. o. l. εἶς st. εἷς.
— 111 — 14 v. u. l. τοῦ τό ᾽πα st. τοῦ τὸ ᾽πα.
— 113 — 1 v. u. Man streiche μὲ vor ψάθαις aus.
— 134 — 14 v. u. l. statt st. satt.
— 155 — 11 v. o muss das : hinter ἕως gestrichen werden.

Kleinere Fehler, als verkehrte oder verwechselte Buchstaben, vergessene oder versetzte Accente und Spiritus u. dgl. wird der Leser ersucht, gütigst selbst zu verbessern.

Syntaxis gezeigt habe. Wenn wir also das von uns gesagte kurz zusammenfassen, so können wir wohl mit Recht behaupten, dass diejenigen, die sich auf die altgriechische Sprache legen, aus der Kenntniss ihrer Copie Nutzen ziehen können, sowohl in der Aussprache als auch in der Wortkenntniss, indem sie kennen lernen [entweder seltne Bedeutungen alter Wörter, oder neue Bedeutungen und neue Wörter, deren Kenntniss denen Nutzen bringt, welche die Absicht haben, die spätern Schriftsteller zu lesen und leicht und genau die Scholiasten und Commentatoren zu verstehen, da sie in diese Classe von Schriftstellern gehören; und endlich in der Syntaxis. Der grösste Nutzen indessen dieses Studiums ist, dass es dem lernbegierigen Fertigkeit in der Sprache gibt, und sein Gehör bildet, indem es ihm den ganzen Stoff derselben, Formenlehre nemlich, und Syntaxis, Wörterkenntniss und Prosodie [Accentuation?] geläufig macht und gleichsam einimpft. Diese kostbare Gewandheit erwirbt sich ein jeder, welcher die neuere Sprache spricht, und in ihr schriftliche Uebungen anstellt, und wer sie erworben hat, der liest mit Leichtigkeit auch die Bücher der alten, und ist im Stande seine Gedanken in altgriechischen Worten auszudrücken. Unsere meisten Gelehrten dagegen, die sich mit der blossen Auslegung der Schriften beschäftigen, und nicht gelernt haben die Sprache anzuwenden, haben sie nicht im Gedächtniss und bei der Hand, son-

dern sind unerfahren darin; sie finden wohl die Bedeutungen der Wörter, ohne die Wörter zu finden, weil sie sie nicht anwenden, als Erklärungen von Sachen, sondern als im Gedächtniss aufbewahrte Bedeutungen irgend eines Gegenstandes; sie passen nicht die Namen den Sachen an, sondern die Sachen den Namen, so dass wenn sie auch im Stande sind, die Schriften erträglich auszulegen, sie doch nicht im Stande sind, den Namen der ersten besten Sache zu finden, und sie sind genöthigt das altgriechische Buch vor Augen zu haben, um sich zu erinnern was sie gelernt haben, so bald sie aber das Buch zumachen, ist alle ihre Gelehrsamkeit dahin. Ferner, wenn es sich treffen sollte, dass sie einmal eine griechische Rede vortragen, so tragen sie dieselbe so mistönend vor, indem sie die Diphthonge auflösen, und die Natur der Consonanten verändern, vor allem aber indem sie die Accente verändern und vertauschen, dass jemand ihre Sprache eher dem Gekrächze von Raben als einer articulirten menschlichen Stimme, vielweniger dem altgriechischen Wohllaute, vergleichen würde.

Es ist Zeit, dass wir übergehen zur Beurtheilung der Schriftsteller, welche die neugriechische Sprache behandelt haben. Da aber die Philologen, weil ihnen unbekannt war, wie viel diese Sprache ihnen zu ihren Forschungen helfen konnte, sich entschlossen sie zu verachten, so

würde das Studium derselben den catholischen Missionarien überlassen, welche durch Griechenland in der Absicht wanderten, nicht zu den Fortschritten der Sprachkenntnisse beizutragen, sondern was unmöglich war, die Griechen zu ihrem Glauben überzuziehen, oder auch die in Griechenland befindlichen Catholiken in ihrem Cultus zu befestigen. Diese Missionarien sehr unwissende Menschen, meistens Italiäner, die nur eine oberflächliche oder auch gar keine Bekanntschaft mit der altgriechischen Sprache hatten, waren wahrlich nicht im Stande, weder die neugriechische vollkommen zu erlernen, noch der Sprachkunde Nutzen zu schaffen durch die kleinliche [?] Vergleichung der neuern Sprache mit der alten. Ein Mensch solcher Art war jener Capuziner, der eine Grammatik und ein Lexicon der neugriechischen Sprache geschrieben hat, welches Werk ohne Geschmack und Gelehrsamkeit zusammengetragen ist, und keinen andern Werth hat, als dass es eine ziemlich reiche Sammlung von Wöttern enthält, die in verschiedenen Gegenden gebraucht werden, aber ohne Urtheil zusammengetragen sind.

Viel schätzbarer ist ohne Widerrede das Lexicon von Ducange, und des Beifalls sehr werth, da es mit Sorgfalt und Einsicht aus vielen Schriftstellern zusammengetragen ist. Da es doch an und für sich kein Lexicon der neuern Sprache ist, und der Verfasser sich nicht in die Verglei-

chung derselben mit der alten eingelassen hat, und da Ducange, der nie aus Frankreich herausgekommen ist, keine genaue Kenntniss des jetzigen Sprachgebrauches besass, so dass er auch oft in grobe und dem unkundigen selbst offenbare Fehler verfallen ist, so zeigt sich jenes voluminöse Werk unvollständig, und in Wahrheit war es nicht im Stande, zu bewirken bei den Liebhabern des altgriechischen, dass sie den Werth und den Nutzen der neuern Sprache empfinden.

Die gewöhnlichen Wörterbücher sind nichts als unvollständige Erzeugnisse gewinnsüchtiger Unternehmungen, und ihre Verfasser nahmen sich nie vor, irgend einen philosophischen Zweck zu befördern, sondern sahen blos auf das Geld. Ich nehme von ihnen nicht einmal den deutschen Weigel aus, besonders weil wir jede gegründete Ursache hatten, von der deutschen Ausdauer und Arbeitsamkeit ein vollendeteres Werk zu erwarten. Indessen verdient Weigel Verzeihung, da er aufrichtig selbst gesteht, dass er nicht im Stande sei, ein kritisches und philosophisches Lexicon zu unternehmen. Und in Wahrheit, es zeigt sich nicht aus seinem neugriechischen Styl, dass der vieljährige Umgang genützt hat, wovon er sagte, dass er ihn mit den gebildeten dieser Nation gehabt habe, da er ja offenbar barbarisirt sowohl im Ausdrucke als in der Schreibart, indem er nicht einmal versteht die Accente richtig zu

setzen; darin allein lobeswerth, dass er nicht vergass das γνῶθι σεαυτόν.

Es ergibt sich aus dem bis jetzt gesagten, dass wir bis jetzt noch kein Werk über die neugriechische Sprache haben, welches wenn auch nicht vollständig doch zum wenigsten hinlänglich genügend sei, uns die Verwandschaft der alten mit der neuern Sprache zu zeigen, und uns zu einer kritischen Vergleichung der beiden Sprachen anzuleiten, indem es die Kenntniss der neuern anwendet, um uns in der alten zu vervollkommnen, welches der Hauptzweck des Philologen ist.

Den Neugriechen selbst verdanken wir, was wir von wichtigen Bemerkungen über diesen Gegenstand haben. Der ewig berühmte Eustachius gab dazu den Ton an, und so oft er in seinen gelehrten Commentarien Gelegenheit fand, irgend ein altgriechisches Wort durch ein aus dem Vorrathe der neuern Sprache genommenes zu erklären, so vernachlässigte er nicht dies im Vorbeigehn zu thun. Die meistentheils auf das lexicalische von ihm beschränkten Bemerkungen, so tiefgelehrt und nützlich sie auch waren, haben doch nie einen der Philologen Europas, die ihn gelesen, gedruckt, erklärt und sogar auch übersetzt haben, bewogen, eine Sprache zu lernen, die ihm so viele achtenswerthe Bemerkungen lieferte. Dem weisen Korai (Κοραῆς) hoben die Musen diese Vollendung auf, dass er die

Europäer auf diese Quelle der Gelehrsamkeit aufmerksam machte. Dieser grosse Philologe, indem er die Griechen erleuchtete, erregte auch ihre Wissbegierde, indem er ihnen zeigte, dass die schönste Art ihre Sprache zu verbessern und die alte zu lernen sei, dass sie die beiden philosophisch verglichen. Er flösste ihnen Liebe ein zu kritischen Forschungen, welche sich aller bemeisterte, von welchem Stande sie auch waren. Sein abgeglätteter und erhabener Styl bildete auch andere talentvolle Schriftsteller, deren Werke die Europäer lasen, und so auch ihre Sprache in Betracht zogen.

Keiner indess, weder ein Reisender noch ein Gelehrter Europas hat bis heute unternommen auseinander zu setzen oder darzulegen das System dieser Sprache; keinem fiel es ein, sie grammatisch mit der alten zu vergleichen. Ein englischer Reisender verfertigte vor kurzem eine weitläuftige Abhandlung über sie, deren kritische Beurtheilung ich im *Λόγιος Ἑρμῆς* gelesen habe. Er selbst beschränkt sich auf die Prüfung der neugriechischen Sprache, für sich allein betrachtet, er vergleicht die verschiedenen neuen Dialecte unter einander, und diese nur oberflächlich ohne irgend eine vergleichende Zusammenstellung mit der altgriechischen und zuletzt thut er den Ausspruch, dass die neugriechische Sprache wohl so viel Aehnlichkeit mit der altgriechischen behalten habe, als die-

italiänische mit der lateinischen. *Ab uno disce omnia.*

Korai ahmte die Weise des Eustachius nach. Im Vorbeigehn merkte er an, worin die beiden Sprachen sich gleichen, und wenn er auch in seinen Vorreden zuweilen den syntactischen Theil behandelte, so arbeitete er doch keine zusammenhängende Vergleichung aus. Es ist offenbar dass er sich begnügte, den Neugriechen Gelegenheit zu geben, die Würde ihrer Sprache zu bemerken, ihre Lernbegierde zu erwecken, indem er sie so weit aufklärte, als hinlänglich war, ihnen zu kritischen Forschungen den Weg zu bahnen, und von da an sie sich selbst überliess, allein weiter fortzuschreiten.

Ein berühmter Dichter, der liebliche Christopulos stieg von den Höhen des Helicon herab, um das mühvolle Saatfeld der Grammatik durchzupflügen. Er bemühte sich ein neues System der Orthographie einzuführen, welches mit der Aussprache übereinstimmte, und zu beweisen, dass der neue Sprachgebrauch ein reiner altgriechischer Dialect sei, bis jetzt den Gelehrten unbekannt, welchen er prunkend den aeolisch-dorischen nennt. Wer ihn durchgelesen hat, wird sogleich bemerken, wie er der altgriechischen Formenlehre und ihrer Wortfügung Gewalt anthut, und sie foltert, um sie mit der jetzt gebräuchlichen in Uebereinstimmung zu bringen, und wird eingestehen, dass wenn der Verfasser nicht scherzt,

sein Buch nichts ist, als eine schlechte Anwendung guter Talente, und einer poetischen Dichtung mehr gleicht, als einer aufrichtigen Erforschung der Wahrheit.

Ich habe diese vergleichende Zusammenstellung unternommen, nicht in dem Glauben, dass ich zu einer solchen Arbeit geschickt bin, noch in der Einbildung, dass ich den Stoff erschöpfen werde, sondern in der Absicht, zu bewirken, dass die Europäer den Character, die Vorzüge und den Nutzen der neugriechischen Sprache erfassen, und ihnen zu beweisen, dass alle, welche in der alten Fortschritte machen wollen, so weit wir neueren es vermögen, durchaus Bekanntschaft mit der neuern sich erwerben, und sie mit Leichtigkeit sprechen und schreiben müssen.

Damit diese Vergleichung vollendet und vollständig würde, müsste nicht bloss die Grammatik sondern auch der Wortvorrath erforscht werden. Es müsste auch ein kritisches und etymologisches Lexicon der neuern Sprache zusammengetragen werden, worin nicht blos die Wörter allein für sich mit der altgriechischen Sprache, sondern auch die Redensarten verglichen würden. Eine solche Arbeit wäre ohne Zweifel die nützlichste, welche jemand für diesen Theil der Sprachkunde wünschen könnte. Indessen verlangt sie viele Zeit und viele Kosten; — viele Zeit, das versteht sich von selbst; viele Kosten,

weil ihm es in der verlangten Vollständigkeit zu verfertigen, er alle Orte Griechenlands nnd besonders noch Italiens, wo die neugriechische Sprache gesprochen wird, durchwandern, mit der kostbaren Postgelegenheit in entlegene Gegenden sich begeben, in verschiedenen Orten sich eine geraume Zeit niederlassen, jeden Dialect mit Einsicht erforschen und endlich sorgfältig alle Ueberbleibsel der altgriechischen Sprache, welche bis zum heutigen Tage erhalten worden sind, aufspüren muss. Da ich aber nicht die Mittel habe, ein Unternehmen dieser Art und dieses Umfanges zu vollenden, so beschränkte ich mich auf die Forschung der Grammatik, behandelte mit Liebe zum Gegenstande sowohl den etymologischen als den syntactischen Theil, und übergebe diese meine kleine Arbeit dem Publicum.

Kurze Vergleichung der Alt- und Neugriechischen Sprache.

Erstes Capitel.

Von der Aussprache.

§. 1. Wir werden hier nicht untersuchen, ob die jetzige Aussprache der Neugriechen dieselbe ist, wie die der Altgriechen, oder wie weit sie sich von ihr entfernt. Gesunde Vernunft beweist, dass weder die alte Aussprache unverändert als dieselbe hat aufbehalten werden können, noch dass auf der andern Seite die von den neuern Gelehrten Europas aus Vermuthung ersonnenen Methoden verdienen einer Aussprache vorgezogen zu werden, welche das Volk von seinen Vorfahren überliefert bekam, und deren Alter durch unzählige Denkmäler der frühern Zeit bezeugt wird. Ausserdem kommt es uns gar nicht zu, über die Aussprache der altgriechischen Sprache zu reden. Kaum sind in unsern Zeiten wenige von der Natur ausdrücklich begünstigte Menschen unter der Anleitung von Lehrern und Büchern und besonders wenn sie durch mündliche Uebung und täglichen Umgang unterstützt werden im Stande, zu erlangen die jetzt mündlich geredeten Sprachen erträglich auszusprechen, — und wir sollten behaupten können zu entscheiden, wie die Aussprache der vor so vielen Jahrhunderten verloren gegangenen altgriechischen Sprache war, Regeln aufzustel-

len für diese Aussprache, und einem solchen Gebilde menschlichen Wahnes mehr Gewicht beizulegen als der ehrwürdigen Ueberlieferung vergangener Jahrhunderte. Eine solche Behauptung braucht nur ohne Vorurtheil beurtheilt zu werden um sie zu verachten.

§. 2. Den Hellenisten bei den fremden Nationen missfällt vorzüglich der so vielfach vorkommende Laut i, wenn man das altgriechische nach der Weise der Neugriechen ausspricht. Da ihr Ohr nicht gewohnt ist, die Worte durch den Ton zu unterscheiden, so hilft ihnen die Accentuation nichts, der Hauptbestandsheil der Aussprache der Sprachen, das was gesprochen wird, zu verstehen; so dass sie durch diesen vielfach wiederkehrenden Laut i verwirrt werden; und indem sie nicht unterscheiden können, wie die Worte, die sie hören, geschrieben werden, gerathen sie bei dem Anhören in Irrthum, und erkennen nicht einmal das allerbekannteste wenn es von einem Neugriechen vorgetragen wird. Deswegen verwerfen sie diesen Theil der jetzigen Aussprache, und bringen viele Zeugnisse vor, indem sie sich bestreben zu beweisen, dass die jetzige Aussprache hierin falsch sei. Es ist wahrscheinlich, dass die Altgriechen alle diese Laute, seien es nun Diphthonge oder Vocale, welche jetzt nur den Laut i hören lassen, mit irgend einer Verschiedenheit aussprachen. Die Verschiedenheit der Schreibart dieser verschiedenen Laute beweist dieses. Denn es ist unglaublich, dass die Altgriechen, als sie anfänglich die Buchstabenschrift von den Phöniziern, oder von welchem anderm Volke man will empfingen, einstimmten, denselben Laut durch verschiedene Buchstaben darzustellen. Eine solche Verschiedenheit der schriftlichen Auffassung kann stattfin-

den bei einer aus einer andern geformten Sprache. Diese die von jener sowohl die Wörter als die Aussprache entlehnt, verdirbt beides; folglich verdirbt sie auch das System, wonach geschrieben wird, welches] ursprünglich nichts ist als eine Nachformung der Aussprache. Es ist auch möglich, dass diese Mannigfaltigkeit der Schreibart auch in einer Originalsprache gefunden wird, wenn im Verlaufe der Zeit ihre Aussprache sich verdirbt oder verändert und die Schreibart nicht mit der Aussprache mitverwandelt ist; indessen nicht bei einer Sprache, welche, wie die altgriechische vor Einführung der Buchstabenschrift schon blühte. Natürlich nimmt eine solche Sprache bei der Annahme der Buchstaben so viele auf als ihr nöthig sind, um deutlich ihre Laute darzustellen. Ausserdem beweiset die Genauigkeit mit welcher die altgriechische Sprache die Verschiedenheiten der Dialecte, von welchen die meisten nur Verschiedenheiten der Aussprache sind, beobachtet, dass anfänglich die Schrift dieser Sprache gänzlich mit der Aussprache übereinstimmte; so dass es mir scheint, dass ohne Zweifel die Schreibarten *ι*, *ει*, *οι*, *υ*, *η*, welche heutigen Tages alle als i ausgesprochen werden, in der alten Aussprache verschiedene Laute darstellten, welche von den spätern verwechselt wurden. Ueberbleibsel dieser alten Aussprache haben sich in einigen Worten der neuern Sprache erhalten. Die Diphthonge *ει* und *οι* freilich werden immer wie *ι* ausgesprochen, der Vocal *η* aber wird in einigen wenigen Worten wie *ε* ausgesprochen, und *υ* wie der Diphthong *ου*, welches wahrscheinlich der eigentliche Gebrauch der alten Sprache war z. B., ξερός, σίδερο und ihre Ableitungen, wie *σιδερινια ἀμύγδαλα· ἐξεράθηκα ἀπ' τὰ γέλια*. Und das *Appellativum σπουργίτης*, welches vom alten *πυργίτης* herkommt durch

Vorsetzung des *σ*; Gl. vet. *πυργίτης passer muralis.* Ferner *τὸ μουστάκι*, altgr. *ὁ μύσταξ*; *ἡ κολλούρα*, altgr. *ἡ κολλύρα*. Dieser Vocal *υ* wird auch in einigen Provinzen zuweilen wie das französische *u* ausgesprochen, doch ist dies sehr selten.

§. 3. Eigen ist es der neuern Sprache, die *aspiratae* und *tenues* zu verbinden, indem sie die *tenuis* der *aspirata* nachsetzt, während die alte Sprache nie eine solche Verbindung zuliess; z. E. *κόφτω*, *σκύφτω*, *κλέφτης*, *χτένι* statt *κόπτω*, *κύπτω*, *κλέπτης*, *κτένιον*.

§. 4. Sie hat häufige Ueberbleibsel des Digamma aufbewahrt, sei es in der Mitte sei es im Anfange der Wörter; z. E. *μυῖγα*, *φταίγω*, *κλαίγω*, *ἀκούγω* statt *μυῖα*, *πταίω*, *κλαίω*, *ἀκούω*; — und *καύγω* statt *καίω*, von dem alten ungebräuchlichen Zeitwort *καύω*. und im Anfange wie *γνέφω* statt *νεύω*, und *γνέθω* statt *νήθω*, [dies hätte auch vorher als Beispiel für die alte Aussprache von *η* gebraucht werden können].

§. 5. Die Verben, die sich [im neugriechischen] auf *φτω* enden, stellt sie auch auf *βω* dar, z. E. *κλέβω*, *κόβω*, statt *κλέπτω*, *κόπτω*, und durch Einschiebung des *γ* [Digammas nach dem vorigen] *κόβγω*.

§. 6. Sie wirft das *ν* am Ende des Wortes ab, indem sie sagt *θέλω γράφει* statt *γράφειν*, — *κακὸ χρόνο νἄχης καὶ ψυχρό* statt *κακὸν χρόνον νὰ ἔχης καὶ ψυχρόν*. Dagegen nimmt sie auch das *ν ἐφελκυστικόν* selbst vor einem Consonanten an, z. E. *μὴν τὸ κάμῃς*.

§. 7. Auch hängt sie am Ende der Wörter dem *ν* ein *ε* an, besonders noch bei Verben, vergleiche unten §. 17.

§. 8. Zuweilen wirft sie auch das γ zwischen zwei Vocalen ab, mit Ausstossung des darauf folgenden Vocales oder Diphthonges, wie λέμεν, λέν statt λέγομεν, λέγουν, — κλαῖμεν, κλαῖτε, κλαῖν statt κλαίγομεν, κλαίγετε, κλαίγουν; — ὁ ἀγουροφᾶς ἐκέρδαιξεν τὸν ὡριμοφᾶ statt ὁ ἀγουροφάγος ἐκέρδησε τὸν ὡριμοφάγον. — Auch das λ, wie θές, θέμεν, θέτε θέν statt θέλεις, θέλομεν, θέλετε, θέλουν. So entstand auch ἄς aus ἄφες mit Abwerfung des φ.

§. 9. Sie verändert in den Endungen den Vocal ε und den Diphthong αι, wann ein Vocal darauf folgt, in ει, indem sie diesen Diphthong ει und den darauf folgenden Vocal durch eine Synizese zusammen verschmilzt, und den Accent auf die Endsylbe verlegt z. E. ὁ βορειάς, τὸ κρειάς, ἡ γρειά, ὁ Βρειός, ὁ Ρωμειός statt ὁ βορέας, τὸ κρέας, ἡ γραῖα, ὁ Ἑβραῖος, ὁ Ρωμαῖος und die Namen der Bäume κερασειά, ἀμυγδαλειά, ἐλειά statt κερασέα, ἀμυγδαλέα, ἐλαία. Vergl. auch Capit. 18. Theil II. §. 3.

§. 10. Sie wirft Diphthonge und Vocale im Anfang der Wörter, und die Sylbe ον am Ende der *neutra deminutiva* weg, z. E. μάτι, φρύδι statt ὀμμάτιον, ὀφρύδιον; σχοινί, κρασί, σκυλί statt σχοινίον, κρασίον, σκυλίον; θὰ 'πὸ ἠῶ statt θὰ τὸ εἰπῶ; πέρνω statt ἐπαίρω. Zuweilen setzt sie dagegen einen Vocal im Anfange hinzu, z. E. ἀβδέλλα statt βδέλλα nach der Analagie von ἄσταχυς statt στάχυς. Sie wirft das *omicron* der Praeposition ἀπό weg, selbst wenn ein Consonannt folgt, ἔρχομαι ἀπ' τὴν πόλιν. Auch das ε der Praeposition ἐς fällt weg: πηγαίνω 'στὴν πόλιν statt εἰς τὴν πόλιν.

§. 11. Sie unterscheidet sich auch und zwar nicht wenig in der Prosodie von der alten Sprache.

§. 12. Sie ermangelt der Quantität der Sylben, und kennt weder Länge noch Kürze derselben, wel-

ches auch eine Veränderung in Hinsicht der Accente hervorbringt.

§. 13. Sie spricht die drei Accente auf gleicher Weise aus, und ihre ganze Prosodie besteht in der Stellung derselben, worin sie sich hie und da von der altgriechischen Sprache entfernt, da sie ja die Quantität der Sylben nicht anerkennt.

§. 14. Der Accent rückt nie von der *antepenultima* auf die *penultima* vor bei den Adjectiven auf ος, η, ον und ος, α, ον, von welcher Beschaffenheit auch die Endsylbe sei. Vergl. das *Paradigma* im 4ten Capitel.

§. 15. Die gemeine Sprache setzt den Accent in den Pluralen auf οι auf die vorletzte Sylbe, nach dorischer Weise (vergl. *Joann. de diplect.*) und sagt οἱ ἀνθρῶποι, οἱ φιλοσόφοι statt οἱ ἄνθρωποι, οἱ φιλόσοφοι. Indessen geschieht dies nicht, wie bei den Doriern, in den Participien, und man sagt οἱ καλούμενοι, οἱ πωλούμενοι, nicht wie die Dorier οἱ καλουμένοι, οἱ πωλουμένοι.

§. 16. Sie macht die *Nominative* und *Accusative plur.* auf ες der *nomina* auf ις, εως zu *proparoxytonis*, wie αἱ δέησες, αἱ παρακάλεσες statt αἱ δεήσεις, αἱ παρακαλέσεις.

§. 17. Sie setzt den Vocal ε den auf dorischer Weise (vergl. *Joann. de dialect.*) paroxytonirten Aoristen, die sich auf αν enden, hinzu, indem sie sagt ἐλύσανε ἐδείρανε statt des dorischen ἐλύσαν, ἐδεῖραν, oder des attischen und gewöhnlichen ἔλυσαν, ἔδειραν.

Dasselbe thut sie auch bei den *Imperfectis* und sagt ἐμαθαίνανε, ἐλέγανε statt ἐμάνθαναν, ἔλεγαν, und γραφοῦντανε, κοιμοῦντανε, ἦτανε statt γράφουντάν, κοιμοῦνταν, ἦταν.

§. 18. Verba welche durch Abwerfung oder Mangel des syllabischen Augmentes zweisylbig geworden sind, werden enclitisch, sobald sie leicht mit dem vorhergehenden Worte zusammen in der Aussprache verbunden werden können, etwas was auch der altgriechischen Sprache nicht fremd war, z.B. μοῦ δωκες· αὐτὸ εἶναι τὸ χαρτὶ ποῦ μοῦ δωκες, wo δωκες durch Abwerfung oder Mangel des Augmentes statt ἔδωκες seinen Accent enclitisch auf das Pronomen μοῦ zurückwirft und mit ihm zusammen ausgesprochen wird. Eben so sagt man im altgriechischen τοῦτ᾽ ἐκεῖν δὐγώ ᾽λεγον. Aristoph. Acharn. v. 14. Die Ausgaben schreiben diesen Vers so: τοῦτ᾽ ἐκεῖν᾽ δὐγὼ ῎λεγον. Ich zweifle ganz und gar nicht, dass das Wort ᾽λεγον mit dem synaloephirten δὐγὼ zusammenausgesprochen wurde und zusammenausgesprochen werden musste, wie in dem Beispiel μοῦ δωκες aus dem neugriechischen; und damit die Schrift diese Aussprache anzeige, so ist es nöthig, diesen Vers so zu schreiben, wie ich ihn geschrieben habe, nehmlich dass ᾽λεγον keinen Accent bekomme, und der vorhergehende *Gravis* zum *Acut* werde, τοῦτ᾽ ἐκεῖν᾽ δὐγώ ᾽λεγον.

§. 19. Sie liebt sehr, mehre Vocale durch eine Synizese zusammen auszusprechen, und gebraucht diese sehr häufig, sei es am Ende, sei es in der Mitte der Wörter. In vielen Wörtern wird diese Synizese durch einen Strich (ὑφέν) angezeigt welcher den beiden zusammen ausgesprochenen Vocalen untergeschrieben wird, z. E. ἐννοιωσα, ἀλλοιώτικα, ῥουδιά.

Die zwei durch die Synizese verbundenen Vocale verschlingen sich zu Einem, und werden wie Ein Vocal nur ausgesprochen, so wie die französi-

schen Endungen *ion*, *ié*, *ieu*, *ien* u. s. w. *convention*, *amitié*, *odieux*, *lien*.

Durch diese Synizese getäuscht hat Lancelot (*grammaire de Port-Royal* S. 547.) den Neugriechen ungerechte Vorwürfe gemacht, indem er sagt, dass sie gegen den Gebrauch der alten den Accent auch auf die 4te Sylbe vom Ende setzen. Dieser Gelehrte kannte wie es scheint den Gebrauch der Synizese in der neuern Sprache nicht, und wusste nicht, dass sie indem sie zwei Sylben zu einer zusammenzieht in Wirklichkeit weniger Sylben aufstellt. Zum Beispiel das Wort ἔννοιωσα, welches dem Anscheine nach viersylbig ist, ist in Wahrheit nur dreisylbig, weil der Diphthong οι und das ω in eine Sylbe verschlungen werden, woher es ein *proparoxytonon* ist. (Dies sei im Vorbeigehn gesagt, zur Warnung und Erinnerung für die Gelehrten Europas, welche gerne die Neugriechen als ungebildet und Barbaren anklagen.

§. 20. Diese Synizesis ist im mündlichen Vortrage sehr gebräuchlich, in der Schrift aber wird sie nur selten von den Prosaisten angewandt, und von den genauern gänzlich verworfen. [?] Aber die Dichter haben sie sehr lieb, da sie ihnen sehr bei der Abfassung von Versen hilft, indem sie ihnen die Freiheit gibt, die Wörter nach Belieben, und wie es der Vers verlangt, zu verkürzen, z. B.

τῷ ὄντι εἶν' ἀμήμιτη τῶν Θεραπειῶν ἡ Θέσις,
κι' απ' τῶν μακάρων τὰ νησία κἰ ἄν ἦσαν, θὰ τ' ἀρέσῃς.

§. 21. Was sich noch von Trümmern der Verba auf μι erhalten hat, die werden nicht, wie im altgriechischen, im *Conjunctiv* circumflectirt, z. B. πρέπει νά καταίβῃ nicht καταιβῇ analog dem καταβῇ

der alten. Dagegen wird der *Conjunctiv* des Aoristes circumflectirt, νὰ ἰδῶ.

Man könnte auch wohl noch andere solche Verschiedenheiten finden.

§. 22. Die beiden Hauchzeichen sind ganz zu einem blossen Schriftzeichen geworden, weil beide ganz und gar nicht ausgesprochen werden.

Zweites Capitel.

Declinationen.

Die Declination der *Nomina* hat das dreifache Geschlecht behalten, ermangelt aber des *Duals* und des *Dativus*. Dieser Casus wird nur in wenigen Redensarten gefunden, welche aus dem altgriechischen entlehnt sind. Ersetzt wird er gemeinhin durch den *Accusativ*, entweder allein oder mit der Praeposition εἰς.

Drittes Capitel.

Erste Declination.

In dieser Declination wird der *Genitiv* der auf ης und ας ausgehenden Wörter auf η und α formirt, und die Endungen des *Nominativs* und *Vocativs Pluralis* αι, und des *Accusativi* ας werden in die des alten *Dativs* αις verwandelt auf aeolischer Weise was den *Accusativ* anbetrifft, (vergl. *Joann. de dial.*), so dass die Declination folgende ist:

Singular.

Nom. ὁ Ἀνανίας.	*Nom.* ὁ κτίστης.
Gen. τοῦ Ἀνανία.	*Gen.* τοῦ κτίστη.
Acc. τὸν Ἀνανίαν oder ohne ν, ια.	*Acc.* τὸν κτίστην od. στη.
Voc. ὦ Ἀνανία.	*V.* ὦ κτίστη (nicht κτίστα)

Plural.

N. οἱ Ἀνανίαις.	*N.* οἱ κτίσταις.
G. τῶν Ἀνανιῶν.	*G.* τῶν κτιστῶν.
A. τοὺς Ἀνανίαις.	*A.* τοὺς κτίσταις.
V. ὦ Ἀνανίαις.	*V.* ὦ κτίσταις.

Singular.

N. ἡ μοῦσα.	*N.* ἡ τιμή.
G. τῆς μούσης.	*G.* τῆς τιμῆς.
A. τὴν μοῦσαν oder α.	*A.* τὴν τιμήν oder ή.
V. ὦ μοῦσα.	*V.* ὦ τιμή.

Plural.

N. αἱ μούσαις.	*N.* αἱ τιμαίς.
G. τῶν μουσῶν.	*G.* τῶν τιμῶν.
A. ταῖς [?] μούσαις.	*A.* ταῖς τιμαίς.
V. ὦ μούσαις.	*V.* ὦ τιμαίς.

Viertes Capitel.

Zweite Declination.

§. 1. Diese Declination umfasst Masculina, die sich auf ος und *Neutra* die sich auf ον endigen, deren *Genitiv* auf ου ausgeht. Die Declination ist wie im altgriechischen.

Singular.

N. ὁ ἄνθρωπος.	*N.* τὸ πρόσωπον.
G. τοῦ ἀνθρώπου.	*G.* τοῦ προσώπου.
A. τὸν ἄνθρωπον.	*A.* τὸ πρόσωπον.
V. ὦ ἄνθρωπε.	*V.* ὦ πρόσωπον.

Plural.

N. οἱ ἄνθρωποι oder ἀνθρῶποι. *)	*N.* τά πρόσωπα.
G. τῶν ἀνθρώπων.	*G.* τῶν προσώπων.
A. τοὺς ἀνθρώπους.	*A.* τά πρόσωπα.
V. ὦ ἄνθρωποι oder ἀνθρῶποι.	*V.* ὦ πρόσωπα.

Wegen des *Plurals* τὰ ἀλόγατα u. s. w. vergl. Cap. 5. §. 10.

§. 2. Die *Adjectiva* dreier Geschlechter, die sich auf ος, η, ον oder auf ος, ᾱ, ον, endigen werden im *Masculinum* und *Neutrum* nach dieser zweiten im *Femininum* nach der ersten Declination abgewandelt.

Singular.

Masculin.	*Feminin.*	*Neutrum.*
N. ὁ σοφός,	ἡ σοφή,	τὸ σοφόν.
G. τοῦ σοφοῦ,	τῆς σοφῆς,	τοῦ σοφοῦ.
A. τὸν σοφόν,	τὴν σοφήν oder ἡ,	τὸ σοφόν.
V. ὦ σοφέ,	ὦ σοφή,	ὦ σοφόν.

Plural.

N. οἱ σοφοί,	αἱ σοφαίς,	τὰ σοφά.
G. τῶν σοφῶν,	τῶν σοφῶν,	τῶν σοφῶν.
A. τοὺς σοφούς,	ταῖς σοφαῖς, [?]	τὰ σοφά.
V. ὦ σοφοί,	ὦ σοφαῖς,	ὦ σοφά.

Singular.

N. ὁ ἄγριος,	ἡ ἀγρία,	τό ἄγριον.
G. τοῦ ἄγριου,	τῆς ἄγριας,	τοῦ ἄγριου.
A. τὸν ἄγριον,	τὴν ἄγριαν, od. ά,	τὸ ἄγριον.
V. ὦ ἄγριε,	ὦ ἄγρια,	ὦ ἄγριον.

*) Dorisch. vergl. Cap. 1. §. 15.

Plural.

Masculin.	Feminin.	Neutrum.
N. οἱ ἄγριοι,	αἱ ἄγριαις,	τὰ ἄγρια.
G. τῶν ἄγριων,	τῶν ἄγριων,	τῶν ἄγριων.
A. τοὺς ἄγριους,	ταῖς ἄγριαις,	τὰ ἄγρια.
V. ὦ ἄγριοι,	ὦ ἄγριαις,	ὦ ἄγρια.

§. 3. Die auf ein ρ *purum* sich endenden *Adjectiva* formiren das *Femininum* wie die Jonier auf η: πικρός, ή, όν; μικρός, ή, όν. Eben so auch die Comparative: σοφώτερος, σοφώτερη.

§. 4. Der Ton wird [bei diesen Adjectiven] niemals verrückt, sondern behält dieselbe Stelle in jedem *casus* und *numerus*, vergl. Cap. 1. §. 14.

§. 5. Die *Adjectiva generis communis* der alten Sprache auf ος, ον bekommen drei Geschlechter: ἄνοστος, ἄνοστη, ἄνοστον; ἀθῷος, ῷα, ῷον.

§. 6. Diese Declination enthält auch *neutra deminutiva*, die sich auf ι enden, welche durch eine Apocope von den altgriechischen Deminutiven auf ιον (vergl. Cap. 1. §. 10.) abstammen, und bei denen alle *casus*, die sich auf gehäufte Vocale enden, mit der Synizesis ausgesprochen werden.

Singular.

N. τὸ φάδι.	N. τὸ κλειδί.
G. τοῦ φαδιοῦ.	G. τοῦ κλειδιοῦ.
A. τὸ φάδι.	A. τὸ κλειδί.
V. ὦ φάδι.	V. ὦ κλειδί.

Plural.

N. τὰ φάδια.	N. τὰ κλειδιά.
G. τῶν φαδιῶν.	G. τῶν κλειδιῶν.
A. τὰ φάδια.	A. τὰ κλειδιά.
V. ὦ φάδια.	V. ὦ κλειδιά.

§. 7. Sie umfasst auch zusammengesetzte *Neutra* auf ο indem das ν am Ende weggeworfen wird, *Genit.* ιοῦ, von einfachen *Neutris* auf ι formirt, deren *Genitiv Singul.* und *Plural.* die Endung des *Simplex* beibehält.

Singular.	Plural.
N. τὸ λωλόπαιδο.	N. τὰ λωλόπαιδα.
G. τοῦ λωλοπαιδιοῦ.*)	G. τῶν λωλοπαιδιῶν.
A. τὸ λωλόπαιδο.	A. τὰ λωλόπαιδα.
V. ὦ λωλόπαιδο.	V. ὦ λωλόπαιδα.

§. 8. Sie umfasst noch folgende *Heteroclita*: ὁ λόγος, *Plur.* τὰ λόγια; ὁ μυαλός, τὰ μυαλά; ὁ πλοῦτος, τὰ πλούτη; ὁ χρόνος, τὰ χρόνια, *Genit.* τῶν χρόνων und einige andere.

§. 9. Indem die neuere Sprache viele Nennwörter der *Declinatio imparisyllaba* in *Neutra deminutiva* auf ι, *Genit.* ιοῦ umgeformt hat, hat sie die Declination derselben sehr vereinfacht dadurch, dass sie so viele mannigfaltige Endungen unter Eine eingestaltige Formation brachte, z. E. die Nennwörter ὁ παῖς, ὁ βοῦς, ὁ πούς, ὁ ὀδούς, ἡ αἴξ, ἡ χείρ, τὸ οὖς, τὸ ὄμμα u. s. w. nahmen eine ähnliche Formation an, und bildeten die jetzt gebräuchlichen Nennwörter: τὸ βῶδι, τὸ ποδάρι, τὸ δόντι, τὸ γίδι, τὸ χέρι, τὸ αὖτι, τὸ μάτι.

§. 10. Die zweite Declination hat auch *Masculina*, welche theils nach der ersten, theils nach der zweiten Declination gehen.

---

*) Die feineren bilden und sprechen richtig τοῦ λωλοπαίδου, τῶν λωλοπαίδων.

Singular.

N. ὁ μάστορης.	N. ὁ κάβουρας.
G. τοῦ μάστορη oder μαστόρου.	G. τοῦ κάβουρα oder καβούρου.
A. τὸν μάστορην oder η.	A. τὸν κάβουραν oder α.
V. ὦ μάστορη.	V. ὦ κάβουρα.

Plural.

N. οἱ μάστοροι oder μαστόροι.	N. οἱ κάβουροι oder καβοῦροι.
G. τῶν μαστόρων.	G. τῶν καβούρων.
A. τοὺς μαστόρους.	A. τοὺς καβούρους.
V. ὦ μάστοροι oder μαστόροι.	V. ὦ καβουροι oder καβοῦροι.

Fünftes Capitel.

Dritte Declination.

§. 1. Diese Declination umfasst die Nennwörter, welche nach der dritten Declination, der *imparisyllaba*, der Altgriechen formirt werden. Indessen sind bemerkenswerthe Veränderungen für *Masculina* und *Feminina* entstanden. Die *Masculina* haben zum *Nominativ* des *Singulars* den *Accusativ Pluralis* der alten auf ας angenommen, und zum *Genitiv* und *Vocat. Singul.* den *Accusativ* desselben *Numerus* auf α. Der *Accusativ Pluralis* aber hat dieselbe Endung als der *Nominativ*. Die *Feminina* aber haben zum *Nominativ* und *Vocativ* des *Singulars* den *Accusativ* desselben *Numerus* auf α angenommen, welcher den *Genitiv* auf ας nach der ersten Declination formirt; der *Accusativ Pluralis* aber hat dieselbe Endung als der *Nominativus* desselben *Numerus*, wie bei den *Masculinis*.

Singu-

Singular.

N. ὁ γέροντας.*)	*N.* ἡ γυναῖκα.
G. τοῦ γέροντα.	*G.* τῆς γυναίκας.
A. τὸν γέροντα.	*A.* τὴν γυναῖκα.
V. ὦ γέροντα.	*V.* ὦ γυναῖκα.

Plural.

N. οἱ γέροντες.	*N.* αἱ γυναῖκες.
G. τῶν γερόντων.	*G.* τῶν γυναικῶν.
A. τοὺς γέροντες od. ας.	*A.* ταῖς γυναῖκες.
V. ὦ γέροντες.	*V.* ὦ γυναῖκες.

§. 2. Die Nennwörter dieser Declination sind vermittelst der Umwandelung der Endungen: des *Nom. Sing.* in ας und des *Voc. Sing.* in α bei *Masculinis*, und des *Nom.* und *Voc. Sing.* in α bei *Femininis*, und des *Gen. Sing.* in α und ας statt ος (in α bei *Masc.* in ας bei *Femin.*) und des *Accus. Plur.* in ες statt ας verwandelt in Nennwörter der ersten Declination auf ας und α, *Genit.* α und ας, da die Endungen des *Plural.* αις und ες auf gleicher Weise ausgesprochen werden, und sich nur in der Schreibart unterscheiden, und da das ν am Ende des *Accus. Sing.* der ersten Declination beim mündlichen Vortrage wegfällt, so dass einige es nicht einmal schreiben. Dies wird offenbar aus folgenden Paradigmen:

Singular.

N. ἡ φλόγα.	N. ἡ ἀγουρίδα.
G. τῆς φλόγας.	*G.* τῆς ἀγουρίδας.
A. τὴν φλόγα.	*A.* τὴν ἀγουρίδα.
V. ὦ φλόγα.	*V.* ὦ ἀγουρίδα.

*) Diese Nennwörter formiren ihr *Femininum* auf ισσα, ὁ ἄρχοντας, ἡ ἀρχόντισσα, analog dem βασίλισσα.

Plural.

N. αἱ φλόγες.	*N.* αἱ ἀγουρίδες.
G. τῶν φλογῶν.	*G.* τῶν ἀγουρίδων.
A. ταῖς φλόγες.	*A.* ταῖς ἀγουρίδες.
V. ὦ φλόγες.	*V.* ὦ ἀγουρίδες.

§. 3. Man bemerke, dass die Endung des *Gen. Plur.* bei vielsylbigen Wörtern nicht circumflectirt wird; τῶν ἀγουρίδων. Dieser Unterschied ist hinlänglich um die Meinung einiger Grammatiker umzustossen, welche fest behaupten, diese 3te Declination sei dieselbe als die erste, und demzufolge sie auch nicht einmal beim Schreiben unterscheiden, sondern die Endungen dieser beiden Declinationen auf gleicher Weise darstellen. Und in Wahrheit dieses Ueberbleibsel des alten Gebrauches beweiset hinlänglich, dass diese Formation [der jetzigen dritten Declination] eine Verderbniss der [alten] *Declinatio imparisyllabica* sei.

§. 4. Die *Feminina*, welche *proparoxytona* sind, versetzen den Ton nicht auf die vorletzte Sylbe im *Gen. Singul.* Vergl. Cap. I. §. 14.

§. 5. Die *Neutra* auf α, ατος werden nach altgriechischer Weise declinirt:

Singular.	*Plural.*
N. τὸ πρᾶγμα.	*N.* τὰ πράγματα.
G. τοῦ πράγματος.	*G.* τῶν πραγμάτων.
A. τὸ πρᾶγμα.	*A.* τὰ πράγματα.
V. ὦ πρᾶγμα.	*V.* ὦ πράγματα.

§. 6. Die neuere Sprache hat auch *Neutra* auf ας, ατος, welche auf altgriechischer Weise declinirt werden, z. E. τὸ ἅλας, τοῦ ἅλατος, τὸ ἅλας, ὦ ἅλας; *Plur.* τὰ ἅλατα, τῶν ἁλάτων, τὰ ἅλατα, ὦ ἅλατα.

§. 7. Sie hat auch *Masculina oxytona* oder *perispomena*, welche im *Singular* nach der ersten, im

Plural nach dieser dritten Declination abgewandelt werden, wie folgende:

Singular.

N. ὁ ψαρᾶς.	*N.* ὁ χατζῆς.
G. τοῦ ψαρᾶ,	*G.* τοῦ χατζῆ.
A. τὸν ψαρᾶν oder ᾶ.	*A.* τὸν χατζῆν oder ῆ.
V. ὦ ψαρᾶ.	*V.* ὦ χατζῆ.

Pluralis.

N. οἱ ψαράδες.	*N.* οἱ χατζίδες.
G. τῶν ψαράδων.	*G.* τῶν χατζίδων.
A. τοὺς ψαράδες.	*A.* τοὺς χατζίδες.
V. ὦ ψαράδες.	*V.* ὦ χατζίδες.

Ebenso declinire man ὁ ψωμᾶς, ὁ παππᾶς u. s. w., und eine Menge von Eigennamen und Völkernamen, z. E. ὁ Ῥάλλης, οἱ Ῥάλλιδες.

Bei den Nennwörtern, welche [im Singular] *paroxytona* sind, versetzt der *Gen. Plural.* den Accent nicht von der drittletzten Sylbe auf die vorletzte, z. E.: ὁ Ἀρμένης, τοῦ Ἀρμένη, *Plur.* οἱ Ἀρμένιδες, τῶν Ἀρμένιδων nicht Ἀρμενίδων; οἱ Ῥάλλιδες, τῶν Ῥάλλιδων.

§. 8. Sie hat auch mehrsylbige *Neutra vroparoxytona*, die auf *ον* enden, welche von den *Adjectiven* auf *ιμος* herkommen, und folgendermassen declinirt werden:

Singular.	*Plural.*
N, τὸ φέρσιμον.	*N.* τὰ φερσίματα.
G. τοῦ φερσίματος.	*G.* τῶν φερσιμάτων.
A. τὸ φέρσιμον.	*A.* τὰ φερσίματα.
V. ὦ φέρσιμον.	*V.* ὦ φερσίματα.

Ebenso wird declinirt τὸ γράψιμον, τὸ πλύσιμον u. s. w.

§. 9. Es finden sich auch *Neutra parisyllabica* auf *ον*, *Gen. ου*, welche ihren *Nom. Plur.* nach aeo-

lischer Weise (vergl. *Joann. de dial.*) mit Einer Sylbe mehr auf ατα bilden z. E. τὸ ἄλογον, τοῦ ἀλόγου, *Plur.* τὰ ἄλογα oder ἀλόγατα, wie τὰ προσώπατα, τὰ ὀνείρατα.

§. 10. Die Declination des Wortes νοῦς ist aus der zweiten und dritten gemischt:

Singular.	*Plural.*
N. ὁ νοῦς.	*N.* οἱ νόες.
G. τοῦ νοός.	*G.* τῶν νόων.
A. τὸν νοῦν.	*A.* τοὺς νόας.
V. ὦ νοῦ.	*V.* ὦ νόες.

Das Wort χνοῦς im Homer hat eine ähnliche Unregelmässigkeit. Der *Accusativ* davon heisst τὸν χνοῦν und τὸν χνόα.

Sechstes Capitel.

Declination der contrahirten Nennwörter.

§. 1. Die contrahirten *Neutra* auf ος, *Genit.* ους werden nach altgriechischer Weise declinirt:

Singular.	*Plural.*
N. τὸ τέλος.	*N.* τὰ τέλη.
G. τοῦ τέλους.	*G.* τῶν τελῶν.
A. τὸ τέλος.	*A.* τὰ τέλη.
V. ὦ τέλος.	*V.* ὦ τέλη.

Das Wort χρέος formirt den *Nom. Plural.* auf η, τὰ χρέη, nicht nach attischer Art τὰ χρέα.

Der *Genitiv Pluralis* des *Appellativum* ἄνθος kommt in doppelter Form vor, τῶν ἀνθῶν, oder attisch τῶν ἀνθέων.

§. 2. Die *Feminina* auf ις werden altgriechisch declinirt, ausser dem *Genit. Singul.*, der durch einen Idiotismus auf ης umgeformt wird, und die drei *Casus* des *Pluralis* auf εις, welche die gewöhnliche En-

dung der *Masculina* und *Feminina imparisyllabica* auf ες angenommen haben.

Singular.	*Plural.*
N. ἡ γνῶσις.	*N.* αἱ γνῶσες.
G. τῆς γνώσης.	*G.* τῶν γνώσεων.
A. τὴν γνῶσιν.	*A.* ταῖς γνῶσες.
V. ὦ γνῶσι.	*V.* ὦ γνῶσες.

Diese Endung des *Accus. Plur.* auf ες versetzt der Ton der *Nominatives* nicht von der drittletzten Sylbe auf die vorletzte ταῖς δέησες. Vergl. Cap. 1. §. 16.

§. 3. Die [altgriechischen] *Masculina* auf ευς, *Gen.* εως verändern die Endung in εας, *Gen.* εα. Im *Singular* geben sie nach der ersten Declination, im *Plural* ganz altgriechisch:

Singular.	*Plural.*
N. ὁ Ἀχιλλέας.	*N.* οἱ Ἀχιλλεῖς.
G. τοῦ Ἀχιλλέα.	*G.* τῶν Ἀχιλλέων.
A. τὸν Ἀχιλλέαν od. έα.	*A.* τοὺς Ἀχιλλέας wie die Attiker.
V. ὦ Ἀχιλλέα.	*V.* ὦ Ἀχιλλεῖς.

Eben so wird ὁ φονειάς declinirt.

§. 4. Die *Adjectiva generis comm.* auf ης, *neutr.* ες, *Genit.* ους, werden altgriechisch declinirt mit Ausnahme des *Vocat. Singul.*, der auf η statt auf ες formirt wird.

Singular.

Mascul.		*Feminin.*	*Neutr.*
N. ὁ	und	ἡ εὐσεβής, *)	τὸ εὐσεβές.
G. τοῦ	und	τῆς εὐσεβοῦς,	τοῦ εὐσεβοῦς.
A. τὸν	und	τὴν εὐσεβῆ,	τὸ εὐσεβές.
V.	ὦ	εὐσεβῆ,	ὦ εὐσεβές.

*) In der gemeinen Sprache endet sich das *Femininum* auf ισσα, z. E. εὐλαβήδισσα.

P l u r a l.

Mascul.	Feminin.	Neutr.
N. οἱ und	αἱ εὐσεβεῖς,	τὰ εὐσεβῆ.
G. τῶν	εὐσεβῶν,	τῶν εὐσεβῶν.
A. τοὺς und	ταῖς εὐσεβεῖς,	τὰ εὐσεβή.
V. ὦ	εὐσεβεῖς,	ὦ εὐσεβῆ.

§. 5. Die *Adjectiva* dreier Endungen auf ύς, εῖα, ύ werden von den gebildeten nach altgriechischer Weise declinirt. In der gewöhnlichen Sprache aber nehmen sie viele Endungen der *Simplicia* auf ος, α, ον an. Die Endungen, wo Vocale dicht neben einander stehen, werden mit der Synizese ausgesprochen, z. E. ειά, ειοί, ειαίς, ειῶν.

S i n g u l a r.

Mascul.	Feminin.	Neutr.
N. ὁ βαθύς,	ἡ βαθειά,	τὸ βαθύ.
G. τοῦ βαθειοῦ,	τῆς βαθειᾶς,	τοῦ βαθειοῦ.
A. τὸν βαθύν,	τὴν βαθειάν oder ά,	τὸ βαθύ.
V. ὦ βαθύ,	ὦ βαθειά,	ὦ βαθύ.

P l u r a l.

N. οἱ βαθειοί,	αἱ βαθειαίς,	τὰ βαθειά.
G. τῶν βαθειῶν,	τῶν βαθειῶν,	τῶν βαθειῶν.
A. τοὺς βαθειούς,	ταῖς βαθειαίς,	τά βαθειά.
V. ὦ βαθειοί,	ὦ βαθειαίς,	ὦ βαθειά.

Eben so declinire man παχύς, πλατύς, φαρδύς, μακρύς u. s. w. Die gebildeten decliniren diese *Adjectiva* altgriechisch.

Anmerk. Die Schreibart des *Christopulus* οἱ βαθυοί, τοὺς βαθυούς, scheint mir nicht der Analogie der Sprache gemäss zu sein. (Vergl. Cap. 1. §. 9.) [?]

§. 6. Die übrigen [altgriechischen] Endungen zusammengezogener Wörter sind ungebräuchlich. Wenn es sich indess treffen sollte, dass jemand ein solches Wort gebraucht, so wird er es altgriechisch decliniren.

Siebentes Capitel.

Von den Comparativen und Superlativen.

§. 1. Die *Comparative* und *Superlative* werden auf altgriechischer Weise formirt. Die Ionische Formation auf *εστερος*, *εστατος*, ist in der neuern Sprache gebräuchlicher als in der alten. Das *Femininum* endigt sich auf *η*, und bleibt ein *proparoxytonon*, vergl. Cap. 4. §. 3. *ἀχρεῖος, εία, εῖον; ἀχρειέστερος, ἀχρειέστερη, ἀχρειέστερον; ἀχρειέστατος, ἀχρειέστατη, ἀχρειέστατον.* Sie werden wie die *Adjectiva* der zweiten Declination abgewandelt, und versetzen den Ton nicht.

§. 2. *Κακός, ή, όν*, hat im *Comparativ* *χειρότερος, χειρότερη, χειρότερον*, im *Superlativ* *κάκιστος, κάκιστη, κάκιστον*; und *καλός* macht [im *Comparativ*] *καλλήτερος, ήτερη, ήτερον* und *κάλλιον*; im *Superlat.* *κάλλιστος, η, ον*.

Achtes Capitel.

Zahlwörter,

§. 1. Die Zahlwörter gehören in das Wörterbuch. Es genügt zu bemerken, dass die zusammengesetzte Formation durch die Conjunction *καί* bei den Wörtern von 11 bis 20 nicht mehr im Gebrauch ist. Die neuere Sprache hat die unverbundene Formation vorgezogen; demnach sagt keiner mehr: *τρισκαίδεκα, τεσσαρεσκαίδεκα*, sondern *δεκατρεῖς, δεκατέσσαρες* u. s. w. Deswegen sind aus der Sprache auch die von jenen abgeleiteten zusammengesetzten *Ordinalia* weggefallen, z. B. *τρισκαιδέκατος, τεσσαρακαιδέκατος*, und wir lösen sie auf und sagen: *δέκατος τρίτος, δέκατος τέταρτος*.

§. 2. Die Zehner leiden eine Syncope und wir sagen *τριάντα, σαράντα, πενῆντα, ἑξῆντα, ἑβδομῆντα, ὀγδοῆντα* und *ὀγδόντα, ἐνενῆντα* statt *τριάκοντα, τεσσαράκοντα, πεντήκοντα, ἑξήκοντα, ἑβδομήκοντα, ὀγδοήκοντα, ἐνενήκοντα.*

§. 3. Die declinirbaren zusammengesetzten Zahlwörter *δισχίλιοι, τρισχίλιοι, δισμύριοι, τρισμύριοι,* werden von denen gebraucht, welche das altgriechische nachahmen. Die gewöhnliche Sprache löset sie auf, und sagt: *δύω, τρεῖς, εἴκοσι, τριάντα χιλιάδες.*

§. 4. Sie bildet auch collective Zahlwörter, welche eine Unbestimmtheit in Hinsicht der ausgesprochenen Quantität bezeichnen, z. E. *πενταριά, δεκαριά, εἰκοσαριά.* Diese werden verbunden mit dem Pronomen *καμμιά* auf folgender Weise: *καμμιὰ πενταριά, καμμιὰ δεκαριά, εἰκοσαριά,* welches bedeutet ungefähr 5, 10, wie auf französisch: *une dizaine, une vingtaine.*

Neuntes Capitel.

Vom Artikel.

§. 1. Der Artikel wird im *Masculinum* [und *Neutrum*] nach der zweiten, im *Femininum* aber nach der ersten Declination formirt:

Singular.

Mascul.	*Feminin.*	*Neutr.*
N. ὁ,	ἡ,	τό.
G. τοῦ,	τῆς,	τοῦ.
A. τόν,	τήν,	τό.
V. ὦ,	ὦ,	ὦ.

Plural.

Masculin.	*Feminin.*	*Neutr.*
N. οἱ,	αἱ gemeiner ἡ,	τά.
G. τῶν,	τῶν,	τῶν.
A. τούς,	ταῖς,	τά.
V. ὦ,	ὦ,	ὦ.

§. 2. Diejenigen, die ganz gemein sprechen, gebrauchen statt τῆς, τούς, ταῖς, sei es Artikel oder Relativ, das indeclinabele τζή, und abgekürzt τζ' z. E. εἶδα τζὴ γυναῖκες, εἶδα τζὴ ἄνδρες oder τζ' ἄνδρες; τζὴ λέγει; τὸ στῆθός τζη; στεκοῦν εἰς τζὴ γειτονειαῖς.

Zehntes Capitel.

Pronomina.

§. 1. *Pronomina personalia* oder *primitiva.*

Singular.

	1. Person.	2. Person.	3. Person. *Masc. Fem. Neutr.*
N.	ἐγώ,	σύ und ἐσύ,	αὐτό, ἡ, ό.
G.	μοῦ,	σοῦ,	τοῦ, τῆς, τοῦ, *)
A.	μέ und ἐμένα,	σέ und ἐσένα,	τόν, τήν, τό.
V.		ὦ σύ und ἐσύ.	

Plural.

	1. Person.	2. Person.	3. Person.
N.	ἡμεῖς und ἐμεῖς,	σεῖς und ἐσεῖς, **)	αὐτοί, αἰς, ά.
G.	ἡμῶν und μας,	σας,	τῶν.
A.	μᾶς,	σᾶς und ἐσᾶς,	τούς, ταῖς, τά.
V.		ὦ σεῖς und ἐσεῖς.	

---

*) Durch Wegwerfung der Sylbe αν. Nach andern steht wie beim Homer der Artikel statt des Pronomens.

**) Es scheint, dass dieser *Plural* von dem altgriechischen Pronomen der dritten Person σφεῖς, σφᾶς herkommt, mit Ausstossung des φ und Vorsezzung des ε.

Diese *casus obliqui* haben auch eine reflexive Bedeutung. Die Verbesserer der Sprache indess gebrauchen statt derselben die *Pronomina reflexiva*. Vergl. die Syntax. [Cap. 32.]

§. 2. Die Umgangssprache hat auch ein zusammengesetztes *Pronomen personale*, welches sie als höflicher statt des einfachen in allen Personen *Numeris* und *Casus* den *Accus.* ausgenommen gebraucht, wie:

Singular.

1. Person.	2. Person.	3. Person.
τοῦ λόγου μου=ἐγώ,	τοῦ λόγου σου=σύ,	τοῦ λόγου του=αὐτός.
μοῦ,	σοῦ,	αὐτοῦ.
	ὦ σύ.	

Plural.

τοῦ λόγου μας,=ἐμεῖς.	τοῦ λογου σας,=ἐσεῖς.	τοῦ λόγου τους,=αὐτοί.
μᾶς,	σᾶς,	αὐτῶν.
	ὦ ἐσεῖς.	

In der altgriechischen Sprache findet sich keine Spur dieser barbarischen Zusammensetzung.

Elftes Capitel.

Pronomen possessivum.

§. 1. Die neuere Sprache hat kein *Pronomen*, das an und für sich ein *Possessivum* wäre, vergl. Cap. 28. §. 11. Indessen hat sie doch eines, welches possesivisch und relativisch zusammen ist. Dieses, wie der Name beweiset, verbindet zugleich den Begriff des Besitzes und der Relation auf das vorhergehende Wort, wie im Französischen, *le mien, le sien, le tien.* Es wird für die drei Personen zusammengesetzt aus dem *Adjectivum* dreier Endungen ἐδικός, ή, όν, oder in gemeiner Mundart mit Wegwerfung des ε, δικός, δική,

δικόν und aus dem *Genitiv* des *Pronomen personale*, welches seinen *Accent* auf das genannte *Adjectivum* zurückwirft. Die gemeine Mundart braucht bei der 3ten Person im *Plural* den *Accus.* τούς statt des *Gen.* τῶν. Οἱ δικοί τούς.

Erste Person.

Mascul.	*Feminin.*	*Neutr.*
Sing. ὁ ἐδικός μου,	ἡ ἐδική μου,	τὸ ἐδικόν μου.
Plur. οἱ ἐδικοί μας,	αἱ ἐδικαίς μας,	τὰ ἐδικά μας.

Zweite Person.

Sing. ὁ ἐδικός σου,	ἡ ἐδική σου,	τὸ ἐδικόν σου.
Plur. οἱ ἐδικοί σας,	αἱ ἐδικαίς σας,	τὰ ἐδικά σας.

Dritte Person.

Sing. ὁ ἐδικός του,	ἡ ἐδική του,	τό ἐδικόντου.
Plur. οἱ ἐδικοί των,	αἱ ἐδικαίς των,	τὰ ἐδικά των.
schlechter τους,	τους,	τους.

§. 2. Der gelehrte Korai hat bemerkt, dass das *Adjectivum* ἐδικός, ή όν, selbst eine Verderbniss von ἴδιος, ία, ιον sei, und schreibt es deswegen ἰδικός mit einem ι. Die angesehnern Lehrer und Schriftsteller haben diese Verbesserung angenommen.

Zwölftes Capitel.

Pronomina demonstrativa.

§. 1. Das *demonstrativum* ἐκεῖνος, η, ον, existirt noch, und wird auf gewohnter Weise declinirt.

§. 2. Statt οὗτος, αὕτη, τοῦτο braucht die neuere Sprache entweder das *relativum* αὐτός, αὐτή, αὐτό, was auch im altgriechischen geschah, wie wir es in der Syntaxis beweisen werden, oder das *demonstrativum* οὗτος, αὕτη, τοῦτο selbst mit einer Veränderung des *Diphthonges* αυ in ου im *Femininum* und *Neutrum*

und einer Vorsetzung des τ, uud declinirt dieses folgendermassen:

Singular.

Masc.	Femin.	Neutr.
N. τοῦτος,	τούτη,	τοῦτο.
G. τούτου,	τούτης,	τούτου.
A. τοῦτον,	τούτην,	τοῦτο.

Plural.

N. τοῦτοι,	τούταις,	τοῦτα.
G. τούτων,	τούτων,	τούτων.
A. τούτους,	τούταις,	τοῦτα.

§. 3. Diese Declination des *demonstrativs* ist regelmässiger als die alte, und wenn in Wahrheit die Creter τούτας statt ταύτας sagten, wie *Joann. de dial.* es erwähnt, so können wir wohl mit Wahrscheinlichkeit schliessen, dass diese Formation in einigen Dialecten in Gebrauch war.

Die Verbesserer der Sprache decliniren theils dieses *Pronomen* nach altgriechischer Weise, theils ziehen sie die neuere Formation als regelmässiger vor.

§. 4. In der gemeinen Sprache werden diese *Demonstrativa* mit der Verlängerung Einer Sylbe ausgesprochen, welche meistens eine ähnliche Endung als die letzte Sylbe hat, und auch den Ton annimmt, [?] z. E. αὐτουνοῦ, αὐτηνῆς, ἀυτόναν, ἀυτήναν, αὐτωνῶν, αὐτουνούς, αὐτηναίς statt αὐτοῦ, αὐτῆς, αὐτόν, αὐτήν, αὐτών, αὐτούς, αὐταῖς und τουτουνοῦ, τουτηνῆς, τούτονα, τούτηνα, τουτοινοί, τουτηναῖς, τουτώνων, τουτουνούς, und ἐκείνονα, ἐκείνηνα, ἐκεινονοῦ, ἐκεινονῶν.

Dreizehntes Capitel.

Pronomina relativa.

§. 1. Relative *Pronomina* sind *αὐτός, ἡ, ὁ*, und ὁ ὁποῖος, ἡ ὁποία, τὸ ὁποῖον. Sie werden nach der ersten und zweiten Declination altgriechisch abgewandelt.

Singular.

N.	ὁ ὁποῖος,	ἡ ὁποία,	τὸ ὁποῖον.
G.	τοῦ ὁποίου,	τῆς ὁποίας,	τοῦ ὁποίου.
A.	τὸν ὁποῖον,	τὴν ὁποίαν,	τὸ ὁποῖον.

Plural.

N.	οἱ ὁποῖοι,	αἱ ὁποίαις,	τὰ ὁποῖα.
G.	τῶν ὁποίων,	τῶν ὁποίων,	τῶν ὁποίων.
A.	τοὺς ὁποίους,	ταῖς ὁποίαις,	τὰ ὁποῖα.

Ferner ὅςτις, ἥτις, ὅ τι, wovon blos der *Nominativ* in beiden *Numeris* in Gebrauch ist. Doch einige Schriftsteller gebrauchen das ganze *Pronomen*, und decliniren es altgriechisch.

§. 2. Die neue Sprache gebraucht auch statt der beiden *Relativa* ὁ ὁποῖος und ὅςτις die Partikel ὁποῦ für jedes Geschlecht, *Numerus* und *Casus*. Es wird zum Unterschied von dem örtlichen ὅπου circumflectirt, und ist dem italiänischen *che* so wie dem französischen *que* ähnlich, z. E. τὸ χαρτὶ ὁποῦ μοῦ 'δωκες; *le papier que tu m'as donné*. Man schreibt es auch ποῦ, mit Wegwerfung des ὁ, τὸ χαρτὶ ποῦ μοῦ 'δωκες.

§. 3. Sie hat auch ein unbestimmtes *Pronomen* ὅποιος, ὅποια, ὅποιον, welches dem ὅστις ἄν, ὅστις οὖν der Altgriechen entspricht. Man sagt dafür auch nach altgriechischer Weise: ὁποιοσδήποτε, ὁποιαδήποτε, ὁποιονδήποτε.

§. 4. Die Schriftsteller und Gebildeten gebrauchen im Umgange die altgriechischen *Pronomina*, *τοιοῦτος*, *τοιαύτη*, *τδιοῦτο*, und *τοσοῦτος*, *τοσαύτη*, *τοσοῦτο*. Die neuere Sprache hat aber statt des erstern *τέτοιος*, *τέτοια*, *τέτοιον*, statt des zweiten, wie im Homer, *τόσος*, *τόση*, *τόσον*.

Vierzehntes Capitel.

Pronomina reflexiva.

Das reflexive *Pronomen* der neuern Sprache ist nichts als eine barbarische Zusammenstellung, bestehend aus dem Artikel, dem *Reflexivum* der alten Sprachen, und dem enclitisch nachgesetzten *Pronomen personale*. Es hat keinen *Nominativ*, wird für alle drei Geschlechter gebraucht, und folgendermassen declinirt:

Singular.

G.	*τοῦ ἑαυτοῦ*	*μου,*	*σου,*	*του.*
A.	*τὸν ἑαυτόν*	*μου,*	*σου,*	*του.*

Plural.

G.	*τῦο ἑαυτοῦ*	*μας,*	*σας,*	*των.*
A.	*τὸν ἑαυτόν*	*μας,*	*σας,*	*των.*

Funfzehntes Capitel.

Pronomina interrogativa.

Singular.

	Masc.	*Femin.*	*Neutr.*
N.	*ποῖος,* *)	*ποία,*	*ποῖον.*
G.	*ποίου,*	*ποίας,*	*ποίου* u. s. w. wie *ὁποῖος*.

*) Man spricht auch mit einer Synizese aus *ποιός*, *ποιά*, *ποιό*.

Es ist auch im Gebrauch das *Pronomen* τίς, das auf folgender Art declinirt wird:

Singnlar.	*Plural.*
N. τίς, τί,	*N.* τίνες, τίνα.
G. τίνος,	*G.* τίνων.
A. τίνα, τί	*A.* τίνες, τίνα.

Auch von ποῖος entsteht durch Verlängerung ποιανοῦ, ποιανῆς, ποιανῶν u. s. w. wie αὐτουνοῦ (vergl. Cap. 12. §. 4.) Durch eine ähnliche Verlängerung sagt man auch ὁλωνῶν, ὁλουνούς, statt ὅλων, ὅλους.

Sechszehntes Capitel.

Pronomina indefinita.

Τινάς oder τίς, τί wird wie oben declinirt; κάποιος, κάποια, κάποιον, wird wie ὁποῖος declinirt. Der Accent rückt nicht von der Stelle.

Κανένας oder κανείς, καμμία, κανέν wird nach altgriechischer Art declinirt.

ὁ und ἡ und τὸ δεῖνα.
ὁ und ἡ und τὸ τάδε.

Nur der Artikel wird [in beiden letzten *Pronominibus*] declinirt.

Siebenzehntes Capitel.

Vom *Verbum.*

§. 1. Die Abwandelung der *Verba* ist in der neuern Sprache viel einfacher als in der alten. Sie ermangelt einiger Conjugationen, *Modi* und Zeiten. Sie hat zum Theil die Bedeutung des *Mediums* beibehalten, aber nicht dessen Formation, da von den 2 Zeiten, in welchen allein die Formation des *Me-*

diums sich von der des *Passivums* unterscheidet, sie eines, nämlich des *Futurums*, ganz entbehrt, und da der *Aoristus passivi* die noch erhaltene Bedeutung des *Mediums* mit angenommen hat. Ausserdem bewahrt das *Genus passivum*, welches auch das Bedürfniss des *Mediums* mit ausfüllt, nicht alle Eigenthümlichkeiten desselben, so dass wir eingestehen müssen, dass das *Genus medium* freilich fehlt, aber doch einige Ueberbleibsel davon im *Passivum* erhalten worden sind.

§. 2. Die neuere Sprache hat *Verba barytona* und *perispomena*, und einige Bruchstücke von Verben auf *μι*.

§. 3. Die auf uns gekommenen *Modi* sind der *Indicativ*, *Imperativ* und *Subjunctiv* [*Conjunctiv*]. Hierzu fügt sie noch conditionelle Zeiten, und hat ein *indeclinables Participium Activi* auf *οντας* in den *barytonis*, und auf *ῶντας* in den *perispomenis*, welches einige wiewohl unpassend mit den Gerundien der Lateiner verglichen haben; und zwei *passive Participia*, das eine des Präsens, *γραφόμενος*, das andere des *Praeteritum*, *γραμμένος*. Dieses *Participium passivum* des *Praeteritum* findet sich auch in *Verbis*, welche kein *Genus passivum* haben, sondern blos activisch conjugirt auch die Bedeutung der beiden *Genera* vereinigen, z. E. *σαπίζω*, *Participium σαπισμένος*.

§. 4. Sie hat, wie alle jetzigen Sprachen von Europa einfache und zusammengesetzte Zeiten. Diese sind für den *Indicativ*:

Einfache	*Praesens.* *Imperfectum.* *Aoristus.*	zusammengesetzte	*Plusquamperfectum.* *Futurum.* *Conditionelle.*

§. 5. Die übrigen *Modi* haben nur den *Aoristus* und das *Praesens*, und der *Imperativ* besonders hat nur die zweite Person. Die andern entlehnt er vom *Conjunctiv* mit Vorsetzung der Conjunctionen *ας* und *να*.

In der Syntaxis werden wir von dem Gebrauch und der Bedeutung dieser Zeiten sprechen. Hier werden sie nur in Hinsicht auf die Form betrachtet.

Achtzehntes Capitel.

Erster Abschnitt.

Von der Formation der einfachen Zeiten.

§. 1. Die neuere Sprache hat auch etwas in der Formation und den Endungen der Zeiten verändert, wie es aus dem Paradigma sich zeigen wird. Doch ehe wir dieses aufstellen, wird es nützlich sein theoretisch die allgemeinen Analogien zu erforschen, indem wir dabei auch die theilweisen bemerken.

Endigungen des *Activums*.

§. 2. Alle Zeiten, welche die erste Person *Singul.* auf *ω* endigen, werden nach altgriechischer Weise formirt, ausgenommen der 3. P. *Pl.* welche sich auf *ουν* statt auf *ουσι* endet, und der 2. P. *Pl* des *Conjunctivs* der *barytona*, welche in der vorletzten Sylbe das *ε* des *Indicat.* beibehält. Die 2. P. *Pl. Conj. Aor. pass.* wirh auf ein circumflectirtes *ῆ* gebildet, wie bei den Altgriechen.

Jemand könnte vermuthen, dass die Endung *unt* der Lateiner von dieser pluralischen Endung *ουν* herkomme. Doch wahrscheinlicher kommt sie von dem dorischen *οντι* her. Wie sich dies aber auch verhält, so scheint sie [die Endung *ουν*] der alten Sprache anzugehören, in-

dem sie irgend einem unbekannten *Dialect* zukommt. Die Verbesserer der Sprache wenden sie blos im *Indicativ* an, im *Conjunctiv* ziehen sie ωσι vor, welche indess nicht in der Umgangssprache sich findet.

§. 3. Die neuere Sprache veränderte die Endung ον des *Imperf.* und *Aor.* 2. in α so dass diese Zeiten wie der *Aor.* 1. im altgriechischen formirt werden, die zweite Pers. *Sing.* und *Plur.* ausgenommen, welche sich auf ες, ετε enden, ἔλεγα, ες, ε, ἐλέγαμεν, ετε, αν. Die Schriftsteller gebrauchen indess auch die altgriechische Formation.

§. 4. Der *Indicat. Aor.* 1. wird altgriechisch formirt, ausser der 2. P. *Sing.* und *Plur.* welche sich auf ες, ατε enden, statt auf ας, ατε, ἤλαξα, ες, ε, ἠλλάξαμεν, ετε, αν. Im *Imperativ* desselben *Tempus* wird die 2te Person [im *Sing.*] auf ε, im *Plural* auf ετε, nicht auf ον, ατε gebildet; ἄλλαξε, ἀλλάξετε.

§. 5. Da der zweite *Aorist.* α statt ον in den Endungen der 1. P. *Sing.* und *Plur.* angenommen hat, und wir ἔμαθα, ἐμάθαμεν, statt ἔμαθον, ἐμάθομεν sagen, und da er in der 3ten P. *Pl.* seine eigenthümliche Endung ον in die des *Aor.* 1. αν verändert hat, z. E. ἔμαθαν statt ἔμαθον, da dagegen die 2. P. *Sing.* und *Plur.* des *Aor.* 1. sich auf ες, ετε, statt auf ας, ατε endet, wie im 2ten *Aor.*, so folgt daraus, dass die Formationen dieser beiden Zeiten zusammenfallen, so dass es wirklich nur Einen *Aoristus* gibt, nicht blos in der Syntaxis wie es auch in der altgriechischen Sprache war, obgleich einige thörigte Grammatiker sich bemüht haben, verschiedene Bedeutungen der beiden *Aoriste* aufzustellen, sondern auch für die Formenlehre. Und deswegen haben wir in das *Paradigma* nur die Formation des ersten aufgenommen.

§. 6. Die altgriechischen Participien sind nicht mehr in gewöhnlichen Gebrauch. Diejenigen übrigens die sie noch anwenden, formiren sie nach altgriechischer Weise.

Zweiter Abschnitt.

Passivische Endungen.

§. 1. Die Endungen *ομαι, οῦμαι, ὦμαι,* werden altgriechisch formirt, ausser der 2ten P. *Sing.* welche auf *εσαι, εῖσαι, ᾶσαι* gebildet wird. Diese Formation ist regelmässiger und vielleicht älter als die altgriechische, und es scheint sehr, dass diese aus jener entstanden ist, durch Auswerfung des *σ*, Zusammenziehung der Vocale, wobei das *ι* untergeschrieben wurde.

§. 2. Die Endungen *όμην, ούμην, ώμην,* finden sich in den Schriftstellern, gehören aber nicht der gewöhnlichen Sprache an. Diese hat sie in *ομουν* und *ουμουν* verwandelt. Sie werden auf folgende Art formirt: *ουμουν, ουσουν, ουνταν* [*ούμαστε, ούσαστε, ουνταν*] und in den circumflectirten *Verbis* *ούμουν, ούσουν, οῦνταν, ούμαστε, ούσαστε, οῦνταν.* Die ganz gemein sprechenden setzen auch nach dem *ν* am Ende noch ein *ε* hinzu mit Verrückung des Accentes z. E.: *ἠγραφούντανε* statt *ἐγράφουνταν.* Einige Schriftsteller schreiben statt der alten Endung *ου* der 2ten Pers. *Sing.* *εσο,* als Verbesserung des gemeinen *ουσου* und *ουσουν,* indem sie der Analogie des *Praesens* folgen. Dies ist nicht unpassend, weil derselbe Grund, der den Sprachgebrauch rechtfertigt, dass er die 2. P. *S. Praes.* (vergl. oben §. 1.) mit einem *σ* bildet, auch hier Anwendung findet, indem eben so wie dort aus *εσαι* durch Wegwerfung des *σ* und Contraction der Vocale *ῃ* entstand, so es hier auch wahrscheinlich ist, dass aus der alten Formation *εσο* die später gebräuchliche *ου* entstand.

§. 3. Der gemeine Gebrauch bildet bei den circumflectirten *Verbis* den *Indicativ Praesent.* und folglich auch dessen *Conjunctiv* auf *ηοῦμαι, ηέσαι, ηέται, Plur. ηούμαστε, ηέστε, ηοῦνται,* und im *Imperf. ηούμουν, ηούσουν, ηοῦνταν, ηούμαστε, ηούσαστε* oder *ηοῦστε, ηοῦνταν,* mit einer Synizese der Vocale. Ich vermuthe, dass diese Endungen welche dem ersten Anblick nach barbarisch scheinen, von den ionischen Endungen *έομαι, έεσαι, έεται, εόμεθα, εόμην* u. s. w. entstanden sind, noch der im Cap. 1. §. 9. bemerkten Analogie, nämlich durch die gewohnte Verwandelung von *ε* in *ει* vor einem Vocale, Synizese der Vocale und Fortrückung des Accentes; wie in *γρειά* statt *γραῖα* (vergl. den angef. §.) so dass vielleicht diese Endungen mit dem Diphthonge *ει* geschrieben werden müssten, nicht mit *η*, folgendermassen: *πατειοῦμαι, πατειέσαι, πατειέται.* Indessen habe ich in dem *Paradigma* die gewohnte Schreibart nicht geändert.

§. 4. Die Schriftsteller gebrauchen im *Indicat. Aor.* 1. die Endung *ην*, und conjugiren sie wie im altgriechischen. Die gewöhnliche Sprache verwandelt sie aber in die active Endung *ηκα*, welche sie conjugirt wie den *Indicat. Aor.* 1. Act.

§. 5. Die 2. P. *Sing. Imperat. Aor.* endet auf *ου*. und wird gebildet von der entsprechenden Person des *Activ.* durch Verwandelung von *ε* in *ου*, und Versezzung des Accentes auf die vorletzte Sylbe, z. E. aus *γράψε* wird *γράψου.* Die 2te P. *Plur.* gehört zum *Conjunctiv,* dem sie entlehnt ist, wie der Accent beweist, da die vorletzte Sylbe circumflectirt wird: *γράψου, γραφθῆτε; ἀποκρίσου, ἀποκριθῆτε.*

§. 6. Die *Participia* werden wie im altgriechichen conjugirt.

Neunzehntes Capitel.

Erster Abschnitt.

Von den zusammengesetzten Zeiten.

§. 1. Die zusammengesetzten Zeiten sind das *Plusquamperfectum* und das *Futur.*, die blos im *Indicativ* vorkommen und das *Tempus conditionale*.

§. 2. Die Zusammensetzung geschieht auf dreierlei Weise: *a*) aus den alten ungebräuchlichen Infinitiven mit einiger Veränderung in den Endungen, und den Hülfszeitwörtern ἔχω und θέλω; θέλω ὁμιλήσει; εἶχα λάβει. *b*) Aus dem indeclinabeln θὲ, welches nichts ist als eine Verkürzung des *Indicat. Praes. Activ.* des Hülfsverbums θέλω, und dem *Conjunctiv* der *Tempora* des conjugirten Verbums, die durch die Conjunction νά verbunden werden z. E. θὲ νὰ ὁμιλήσω. *c*) Die dritte Art der Zusammensezzung ist inconsequent, und müsste aus der Sprache ausgetilgt werden; da sie aber noch im Gebrauche ist, so sind wir gezwungen sie mit anzuführen. Sie besteht aus der 3. P. *Sing. Indic. Praes.* und *Imperf. Activi* des Hülfsverbums θέλω, nämlich θέλει, und ἤθελε die unverändert mit den 3 Personen in beiden *Numeris* des *Conjunct. Praes.* oder *Aor.* des zu conjugirenden Zeitwortes verbunden werden, z. E. θέλει γράφω oder γράψω; θέλει γράψῃς, θέλει γράψῃ, θέλει γράψωμεν; ἤθελε γράφω, ῃς, ῃ, ωμεν u. s. w.

§. 3. Von diesen zusammengesetzten Zeiten nimmt das *Futurum* die drei Arten der Zusammensetzung an, das *Conditionale* zwei, das *Plusquamperfectum* nur Eine.

Zweiter Abschnittt.

Zusammensetzung mit den ungebräuchlichen Infinitiven.

§. 1. Die ungebräuchlichen Infinitive, welche zur Zusammensetzung der Zeiten dienen, sind für das *Activum* der *Infinit. Praes.* und *Aor.* für das *Passivum* nur der des *Aor.* Sie erleiden folgende Veränderungen. Das *Praes. Activ.* verliehrt das ν am Ende, so entsteht γράψει aus γράψειν, (vergl. Cap. 1. §. 6.) Von den *Aoristen* verwandelt der *Aor.* 1. *activ.* seine Endung αι in ει, z. E. γράψαι, γράψει. Der *Aor.* 2. aber verliert das ν am Ende, wie das *Praesens*, und versetzt den Ton von der Endsylbe auf die vorletzte, so entsteht λάβει aus λαβεῖν. Die *Aoriste* des *Passivums* aber verliehren ihre Endsylbe ναι, oder vielmehr nur den Consonnanten ν von dem aeolischen *Infinitiv* auf ῆν z. E. πιασθῆναι wird umgeformt durch Abwerfung der Endsylbe in πιασθῆ, *Aeol.* πιασθῆν.

Einige Schriftsteller haben auch den *Infinitiv Praes. Pass.* aufgenommen; doch ist dieses *Tempus* gar nicht in der Umgangssprache.

§. 2. Die Verbesserer der Sprache brauchen unverkürzt die Endungen der alten Infinitive, einige rein und unversehrt, andere mehr oder weniger entstellt und verstümmelt, in der Hoffnung auf dieser Weise es zu erreichen, die alten Infinitive für die Sprache wieder herzustellen. Sie glauben, dass wenn das Ohr des Volkes sich an diese *Infinitiv*-Endungen gewöhnt hat, auch die wahren Infinitive leicht verständlich werden, von denen das gemeine Volk für jetzt auch nicht den mindesten Begriff hat, und dass sie auf dieser Weise allmählich in die Umgangssprache werden eingeführt werden. Wir werden in

der Syntaxis untersuchen, in wie fern dieser Grund richtig sein kann. Jetzt lasst uns uns damit begnügen, für die Form zu zeigen, wie die Verbesserer der Sprache diese Infinitive bilden.

§. 3. Sie nehmen das *ν finale* des *Praes.* und *Aor.* 2. *Act.* an, indem sie sagen θέλω γράφειν, θέλω ἰδεῖν. Und so haben sie im *Infinit. Praesentis* die alte Endung, im zweiten *Aor* aber bleibt die Formation unvollständig, weil der Sprachgebrauch es nicht zulässt, den Accent auf die Endsylbe herunterzusetzen, ausgenommen in einigen Verben, welche auch im *Conjunct.* circumflectirt werden, z. E. εἰπεῖν, ἰδεῖν, εὑρεῖν. Die Ursache ist, weil in den Zusammensetzungen, wo das *Verbum* im *Infinitiv* steht, die redenden, getäuscht von der Aehnlichkeit der Aussprache, glauben das *Verbum* stehe im *Conjunct.* und es dafür halten, und deswegen in den Zusammensetzungen den *Infinit. Aor.* 2. nicht ertragen, ausgenommen wenn er wie der *Conjunct.* desselben ausgesprochen, d. h. so wie jener circumflectirt wird. Daher da wir sagen, νὰ εἰπῇ, νὰ ἰδῇ oder θὰ 'δῇ θὰ 'πῇ so können wir auch sagen θέλω εἰπεῖν, θέλω ἰδεῖν, εἶχα εἰπεῖν, εἶχα ἰδεῖν u. s. w. Der einzige Unterschied vom *Conjunctiv* besteht in dem angehängten ν, welche Verbesserung die Sprache leicht aufnimmt. Aber θέλω μαθεῖν, θέλω φαγεῖν ist nicht mehr erträglich und beleidigt das Ohr, wie das Verfehlen der Melodie, weil der *Conjunctiv* nicht circumflectirt wird, und wir nicht sagen θὰ μαθῇ, θὰ φαγῇ, sondern θὰ μάθῃ, θὰ φάγῃ. Die gebildeten werden also gezwungen, sich der Macht des allgemeinen Sprachgebrauches in diesen Verben zu unterwerfen, und die Gesetze des altgriechischen zu übertreten, indem sie schreiben θέλω μάθειν, θέλω φάγειν u. s. w.

§. 4. Im *Aor.* 1. [*Act.*] aber setzen die Gelehrten ein ν am Ende hinzu, hinter der Endung ει und bilden ihn so: θέλω γράψειν, εἶχα γράψειν. Hierin scheinen sie mir sehr zu irren, weil sie statt des *Aoristes*, welchen die Syntaxis verlangt, das *Futurum* annehmen.

§. 5. In den passivischen *Aoristen* begnügen sie sich den aeolischen *Infinitiv* anzuwenden, z. E. θέλω πιασθῆν, θέλω ἀποκριθῆν. Viele nehmen diese Formation nur vor Vocalen an.

Dritter Abschnitt.

Zusammensetzung mit dem *Conjunctiv*.

§. 1. Die Zusammensetzung mit dem *Conj.* geschieht im *Futurum* und *Conditionale*.

§. 2. Im *Futurum* besteht sie, wie wir oben gesagt haben, aus dem indeclinabeln θέ, und dem *Conjunct.* des zu conjugirenden Zeitwortes, verbunden durch die Partikel νά; θὲ νὰ γράψω, oder durch eine sehr gebräuchliche Crase θὰ γράψω.

§. 3. Im *Conditionale* aber aus dem indeclinabel gebrauchten ἤθελε (vergl. Cap. 19. Abschn. 1. §. 2.) und dem *Conjunct.* des conjugirten Verbums, z. E. ἤθελε γράψω, ῃς, ῃ, ωμεν u. s. w., oder auch passender aus dem conjungirten *Indicat. Imperf. Act.* des genannten Verbums θέλω, und dem *Conjunctiv* des zu conjugirenden Verbums, verbunden durch die Conjunction νά; ἤθελα νὰ γράψω, ἤθελες νὰ γράψῃς. Die gebildeten indessen billigen diese letzte Zusammensetzung nicht, weil das Verbum θέλω ohne Object und regelmässig formirt und mit einem andern Verbum verbunden durch die Conjunction νά, den Wunsch und das Verlangen aber nicht die Be-

dingung ausdrückt; deswegen werden wir sie in das Paradigma nicht aufnehmen; es genügt bemerkt zu haben, dass der grosse Haufen sie gebraucht.

Vierter Abschnitt.

Recapitulation.

§. 1. Es zeigt sich aus dem gesagten, dass die Zusammensetzung der Zeiten mannigfaltig ist. Das *Futurum* nämlich wird dreifach zusammengesetzt, wie *a)* θέλω γράψει, *b)* θὲ νὰ γράφω und durch die Crusis θὰ γράψω, *c)* θέλει γράψω.

Und das *Conditionale* eben so, *a)* ἤθελα, γράψει, *b)* ἤθελε γράψω, ης, η und *c)* in der gemeinen Sprache (ἤθελα νὰ γράψω, ης, η. In dieser gemeinen Sprache wird das *Conditionale* auch durch θὰ und den *Indicat. Imperf.* θὰ ἔγραψα, (vergl. Capit. 19. Abschn. 3. §. 3)

Das *Plusquamperfectum* nur einfach: εἶχα γράψει

§. 2. Ausserdem ist alle Zusammensetzung doppelt, um entweder die Vollendung [Nichtdauer?] oder Dauer der Handlung anzuzeigen; nämlich wenn das conjungirte Verbum eine Dauer der Handlung anzeigt, geschieht die Zusammensetzung mit dem *Praesens*; dagegen wenn es eine vollendete [nicht dauernde?] Handlung bedeutet, wird sie durch den *Aor.* ausgedrückt, z. E. θέλω γράψει, nur heute; θέλω γράφει, heute, morgen, übermorgen, mit einem Worte, oft. Vergl. Cap. 40. Beide Zusammensetzungen haben wir in das *Paradigma* aufgenommen.

Zwanzigstes Capitel.

Vom Augmente.

Erster Abschnitt.

Augmentum syllabicum.

§. 1. Die neuere Sprache hat das *Augmentum syllabicum* beibehalten, und sagt ἔγραφα, ἔγραψα. Die mit Praepositionen zusammengesetzte Verba nehmen das Augment vor der Praeposition an, z. E. ἐπρόβαλα, ἐκατάβαλα. Wenn jedoch die Praeposition mit einem Vocale anfängt, so kommt das Augment in die Mitte, z. E. ἀπέβαλα.

§. 2. Es gibt Verba, welche ein doppeltes Augment haben, in der Mitte und vor der Praeposition, z. E. ἐκαντήντησα. In der Vulgarsprache wird diese Art der Bildung oft gebraucht.

§. 3. Die Reduplication ist aus der Sprache verschwunden. Man sagt λυμένος, nicht λελυμένος. Einige Schriftsteller gebrauchen sie indess doch.

Zweiter Abschnitt.

Augmentum temporale.

§. 1. Einige Grammatiker versichern fest, dass das *Augmentum temporale* nicht mehr in der Sprache sich befindet, und dass, wenn einige Schriftsteller es gebrauchen, dies nur aus Nachahmung der altgriechischen Sprache geschieht, welche Nachahmung sich mehr auf den gelehrten und affectirten Styl unserer unterrichtesten Männer stützt, als dass sie in dem wahren Geiste der Sprache gegründet wäre. Dennoch hat sich dies Augment in vielen gewöhnlichen Wörtern erhalten z. E. ἦψε, εἶχα; und

häufig findet sich, wie bei den Attikern, ein verdoppeltes Augment, nach der Analogie von ἠβουλήθην u. s. w. bei den Alten, z. E. ἤπιαν, ἤλεγα statt ἔπιον, ἔλεγον. Und diese Art des Augmentes ist sehr gebräuchlich bei der gemeinen Sprache, wie ich es im *Paradigma* bemerkt habe.

§. 2. Aus dieser Mannigfaltigkeit und Inconsequenz im Gebrauche auch bei den Augmenten, ergibt sich leicht, dass der Sprachgebrauch unsicher, und folglich die Grammatik unregelmässig ist. Und deswegen weichen auch hierin die Schriftsteller von einander ab, wie dies jeder bemerken kann, der mit einiger Aufmerksamkeit ihre Schriften durchliest. Diejenigen, welche sich zur gemeinen Sprache hinneigen, verlangen, dass das Augment ganz und gar bei den *Verbis compositis* weggelassen werde, ungeachtet der Gebrauch dagegen ist, der es auch bei ihnen anwendet.

Die Schreibart dieses Buches beweist hinlänglich meine Meinung. Und in Wahrheit scheint es mir, dass, wenn der Character der neuern Sprache der Aufnahme irgend einer alten Form nicht widerstrebt, und wenn daraus keine Undeutlichkeit im Ausdrucke hervorgeht, die Gebildeten sie bereitwillig aufnehmen müssen, bedenkend dass die neuere Sprache von der alten ihren Schmuck, ihren Wohllaut, ihre wahre Herrlichkeit, mit einem Worte, alle die Schätze erwartet, durch welche sie in Zukunft im Stande ist, einen ehrenwerthen und angesehenen Platz unter den jetzt ausgebildeten Sprachen einzunehmen. Nur die fremden Zierrathen muss man als täuschend und blendend fliehen, deren unvermeidlicher Erfolg der Untergang der Sprache und folglich des Volkes sein würde, und dass der heilige Namen von Hellas von der Erde verschwände.

Ein und zwanzigtes Capitel.

Von den Conjugationen.

§. 1. Die neuere Sprache besitzt die Conjugation der *barytona*, die beiden ersten der *perispomena*, und einige Ueberbleibsel der Verba auf *μι*.

§. 2. Sie hat die Verba der dritten Conjugation der *perispomena* in *barytona* verwandelt, indem sie zwischen den beiden Vocalen der aufgelösten Endigung des *Indicat. Praes.* ein *ν* einschob, z. E. aus *τυποω*, *πληρόω* bildete sie *τυπόνω*, *πληρόνω*.

§. 3. Sie liebt die *Activa* der ersten Conjugation der *perispomena*, nach der zweiten zu bilden, z. B. sie bildet *ζητέω*, *ῶ*; *ὁμιλέω*, *ῶ*, um in *ζητάω*, *ῶ*, *μιλάω*, *ῶ*; und conjugirt *ζητῶ*, *ᾷς*, *ᾷ*; *μιλῶ*, *ᾷς*, *ᾷ*, *μιλοῦμεν*, *ᾶτε*, *οῦν*. Dagegen werden die *Passiva* der zweiten Conjugation meistentheils nach der ersten abgewandelt, z. E. aus *πετάω*, *ῶ*, *ᾷς*, *ᾷ*, entsteht *πετηοῦμαι*, *ηέσαι*, *ηέται*; *ηούμαστε*, *ηοῦσαστε*, *ηοῦνται*. Die Schriftsteller indess verwerfen diese Neuerungen, deren Zweck die grössere Leichtigkeit ist, da auf dieser Weise von den zwei Conjugationen der *Perispomena* eine einzige geformt wird. Doch einige Verba der zweiten Conjugation werden nicht umgeformt, sondern ganz und gar nach der zweiten conjugirt, wie *κοιμοῦμαι*, *ᾶσαι*, *ᾶται*, welches wir in das *Paradigma* aufgenommen haben.

§. 4. Die Peloponnesier, Epiroten und Thessalier sprechen das *ι* der Endung der 2ten und 3ten Pers. *Indic. Praes. Act.* welches nach dem attischen und gewöhnlichen Gebrauche untergeschrieben wird, aus, und sagen: *πετάϊς*, *τάϊ*; *ζητάϊς*, *άϊ*. Andere schieben auch das *ζ* zwischen den beiden Vocalen ein; so wird *τηρῶ*, *εῖς*, *εῖ*, umgeformt zu *τηρῶ*, *τή-*

ῥάϊς, άϊ ein barytonon und τηράζω, τηράζεις, τηράζει, ausgesprochen.

§. 5. Die neuere Sprache löst die Zusammenziehung der zweisylbigen Verba auf έω auf, z. E. πλέω, έεις, έει nicht εῖς, εῖ. Zuweilen verwandelt sie sie in *barytona* durch Einschaltung eines ν, z. E. aus δέω entsteht δένω.

§. 6. Sie hat, wie die alte, auch die beiden *Aoriste*, doch sind sie, wie in jener, nichts anders als verschiedene Formen derselben Zeit, weil kein Verbum zugleich die beiden *Aoriste* hat, sondern jedes begnügt sich mit einem einzigen, entweder dem ersten oder dem zweiten. (Vergl. Capit. 18. Abtheilung 1. §. 1.)

Statt des zweiten *Aoristes* braucht sie zuweilen den ersten, z. E. statt ἔλιπε sagt sie ἔλειψε.

Zwei und zwanzigstes Capitel.

Ueber die Formation der *Tempora*.

§. 1. Um jedes Verbum der neuern Sprache bilden zu können, genügt es, das *Praes.* und den *Aor. Activ.* den *Aor. Pass.* und das *Participium praeteritum* zu kennen. Alle übrigen Zeiten werden von diesen gebildet, oder mit diesen zusammengesetzt, wie es aus dem *Paradigma* deutlich wird.

§. 2. Da die neuere Sprache nichts ist, als ein Ueberbleibsel der alten, so folgt hieraus, dass sie ihr in den Ssämmen der Verben und der davon gebildeten Zeiten ähnlich ilt; und so ist es auch wirklich, so dass wer die Formation der altgriechischen Verben gut versteht, auch die neugriechischen zu bilden versteht, und nie oder nur selten im Zweifel sein wird, diese Zeiten aufzufinden, In diesem

Theile zeigt sich besonders die Aehnlichkeit der Tochter mit der Mutter. Wir werden hiervon nicht weiter handeln, und verweisen den Leser auf die Grammatik der altgriechischen Sprache, indess wir das uns vorgesteckte Ziel beachten, nur die Verschiedenheiten der beiden Sprachen zu bemerken.

§. 3. Meistens geschieht die Formation des *Praesens* und der davon abgeleiteten Zeiten nach der Analogie und im Geiste der altgriechischen Sprache so dass wenn auch vielleicht sie hierin in etwas von jener sich unterscheidet, wir sie nicht sogleich und unüberlegt verurtheilen müssen, sondern dagegen mit sorgfältigem und kritischem Blicke untersuchen, ob nicht vielleicht die Formation der neuern Sprache irgend eine alte sei, freilich in den jetzt aufbehaltenen Schriften der Altgriechen ungebräuchlich, aber vielleicht im Gebrauch gewesen in einem verlohrenen Dialecte, da auch der Gebrauch der altgriechischen Sprache nicht beständig und feststehend hierin war. Wenn wir aber genau und fleissig die Formen der neuern Sprachen erforschen, sind wir im Stande, kostbare, jetzt verschüttete Trümmer des Alterthumes zu enthüllen, und dies muss das Ziel des Philologen sein, welcher die neugriechische Sprache studirt, wie wir dies schon früher gesagt haben.

§. 4. Wenn vor der Eudung *άω, ῶ*, ein *ρ* vorhergeht, nimmt sie häufig ein *ν* zwischen dem *ρ* und den Vocalen an, z. E. aus *πελιάω, ῶ, φυράω, ῶ*, entsteht *περνῶ, φυρνῶ*.

§. 5. Die Endung *ύζω, ιζω*, mit einem [vorher gehenden] *γ* wird zuweilen in *αω, ω* verwandelt, z. E. aus *γογγύζω, λυγίζω* entsteht *γογγάω, ῶ, λυγαω, ῶ*. Ohne Unterschied sagt man *συλλογίζομαι* und *συλλογοῦμαι, συλλογίζεται* und *συλλογᾶται*.

§. 6. Anstatt δάκνω sagen wir δαγκάνω. Diese Formation ist alt, da sie nach derselben Analogie aus dem *Aor.* 2. ἔδακον entsteht, wie λανθάνω und ἁμαρτάνω aus ἔλαθον und ἥμαρτον entsteht.

§. 7. Die neuere Sprache hat noch andere solche *Praesentia* aufbewahrt; doch schiebt sie ein ι vor dem ν ein, z. E. μαθαίνω, ἀπαιθαίνω, παθαίνω, καταλαβαίνω, λαχαίνω, τυχαίνω, statt μανθάνω, ἀποθνήσκω u. s. w. von dem *Aor.* 2. ἔμαθον, ἀπέθανον, ἔπαθον, κατέλαβον u. s. w. Das [erste] αι in ἀπαιθαίνω ist keine Verstärkung sondern eine neue Veränderung des Endvocals von ἀπό, in αι, ἀπαι.

Die Gelehrten und vorzüglich die Prosaisten gebrauchen die altgriechischen Formen μανθάνω, πάσχω, καταλαμβάνω.

§. 8. Die neuere Sprache verwandelt häufig die auf σσω ausgehenden *Praesentia* in ζω oder attisch in ττω, indem sie ταράζω oder ταράττω statt ταράσσω u. s. w. sagt. Sie verändert sie auch in γω, z. E. φυλάγω statt φυλάσσω.

§. 9. Sie hat auch *Praesentia* auf σω, was nicht in der altgriechischen Sprache stattfindet, z. E. ἀρέσω statt ἀρέσκω.

§. 10. Der *Aor.* 1. *Act.* verändert häufig den Character σ in ξ, z. E. ἐσπούδαξα statt ἐσπούδασα. Die neuere Sprache liebt dieses characteristische ξ des *Aor.* so sehr, dass sie es gern auch in *Verb. circumflexis* anwendet, und ἐρώτηξα, ἐβάσταξα statt ἐρώτησα, [ἠγνώτησα] ἐβάστασα sagt, von den *perispomenis* ἐρωτῶ, βαστῶ. Ferner wird im *Aor.* 1. *act.* das υ der Diphthonge αυ und ευ in der gemeinen Sprache [mit dem Character σ] in ψ verwandelt, z. E. ἔκαψα, ἐμίσεψα statt ἔκαυσα, ἐμίσευσα. Dies kommt daher, weil die Aussprache des Vocales υ in den Di-

phthongen [wenn ein σ darauf folgt] der des Consonannten ψ ähnlich ist.

§. 11. Die Verba auf λω, μω, νω, ϱω, haben den altgriechischen *Aor.* 1. *act.* beibehalten, was die Bildung der vorletzten Sylbe anbetrifft, z. E. στέλλω, μένω, ἔστειλα, ἔμεινα.

§. 12. Zuweilen wird das σ aus der Endung des *Part. praet. pass.* weggeworfen, z. E. μαϱαμμένος statt μεμαϱασμένος, und dagegen δοσμένος statt δεδομένος. Dieses *Part.* verwandelt auch häufig γ in μ, wenn es dem μ vorgesetzt wird, z. E. φϱαμμένος statt πεφϱαγμένος. Dasselbe wiederfährt auch den Nennwörtern, welche von dem *Praeterit. Pass.* abgeleitet werden, wie τὸ πϱᾶμμα statt πϱᾶγμα. Indessen geschieht dies nicht in allen Verben, da wir ἐγγιγμένος, πειϱαγμένος von ἐγγίζω, πειϱάζω sagen.

§. 13. Der *Aor.* 1. *Pass.* wird dem *Aor.* 2. vorgezogen, wie ἐγϱάφθηκα, ἐστάλθηκα statt ἐγϱάφην, ἐστάλην.

§. 14. Die neuere Sprache hat keinen *Aor.* 1. *Med.* Statt dessen braucht sie den *Aor.* 1. *Pass.* z. E. ἀπεκϱίθηκα, ἐστοχάσθηκα statt ἀπεκϱινάμην, ἐστοχασάμην. Dieser Gebrauch, der in der alten Sprache auf wenige Wörter beschränkt ist, ist der neuen eigenthümlich und leidet keine Ausnahme.

Drei und zwanzigstes Capitel.

Paradigma der Conjugation der *Barytona*.

Verbum Activum.

Indicativ.

Praesens. Gemeiner.

Sing. γϱάφω.
γϱαφεις.
γϱάφει.

Verbum Activum.

Indicativ.

	Praesens.	gemeiner.	
Plur.	γράφομεν,	γράφομε. [1]	
	γράφετε,		
	γράφουν,	γράφουνε.	

Imperfectum. gemeiner.

Sing.	ἔγραφα,	ἤγραφα.	
	ἔγραφες,	ἤγραφες.	
	ἔγραφε,	ἤγραφε.	ohne Augment.
Plur.	ἐγράφαμεν,	ἠγράφαμε,	γράφαμε.
	ἐγράφετε,	ἠγράφετε,	γράφετε. [2]
	ἔγραφαν,	ἠγράφανε,	γράφανε.

---

[1]) In der gemeinen Sprache werden alle 3 Personen des *Plurals* mit einem ε am Ende ausgesprochen. In der ersten Person wirft man das ν am Ende weg, und sagt γράφομε statt γράφομεν (vergl. Cap. 1. § 6.) in der dritten wird das ε dem ν *finale* angehängt, und man sagt γράφουνε statt γράφουν. Diese Aussprache wird zuweilen Ursache den Accent zu verrücken, z. E. ἠμάθανε statt ἔμαθαν, ἠγράφανε statt ἤγραφαν. Uebrigens muss man diese besondere Formation nicht für einen Dorismus halten, nach der Analogie von ἐλέγον, ἐγράψαν, statt ἔλεγον, ἔγραψαν, wie einige Grammatiker vermuthet haben, welche alles aufbieten, um unsere niedrigen Ausdrücke ehrwürdig zu machen, sondern man muss begreifen und eingestehn, dass diese Anhängung des Vocales ε in der gemeinen Sprache die Verrückuug des Accentes nothwendig machte, damit nicht gegen die Sitte der Sprache die vierte Sylbe vom Ende accentuirt würde.

[2]) Dies kommt mit dem *Praesens* überein.

Verbum Activum.

Indicativ.

Aoristus.	gemeiner.	
Sing. ἔγραψα,	ἤγραψα.	
ἔγραψες,	ἤγραψες.	
ἔγραψε,	ἤγραψε.	ohne Augment.
Plur. ἐγράψαμεν,	ἠγράψαμε,	γράψαμε.
ἐγράψετε,	ἠγράψετε,	γράψετε.
ἔγραψαν,	ἠγράψανε,	γράψανε.

Plusquamperf. [3])

Sing. εἶχα γράψει.
εἶχες γράψει.
εἶχε γράψει.
Plur. εἴχαμεν γράψει.
εἴχετε γράψει.
εἶχαν γράψει.

Futurum 1. [4])

Sing. θέλω γράψει oder γράφει.
θέλεις γράψει oder γράφει.
θέλει γράψει oder γράφει.
Plur. θέλομεν γράψει oder γράφει.
θέλετε γράψει oder γράφει.
θέλουν γράψει oder γράφει.

---

[3]) Wir haben die Hülfsverba regelmässig conjugirt. Ein jeder sieht ein, dass in der gemeinen Sprache man sie auch nach der hergebrachten Weise conjugirt und εἴχαμε γράψει, εἴχανε γράψει stats εἴχαμεν, εἶχαν γράψει sagt.

[4]) Dieses erste *Futurum* ist nur bei den Gebildeten im Gebrauch. Die gemeine Sprache bedient sich seiner ganz und gar nicht.

Verbum Activum.

Indicativ.

Futurum 2.[5])

Sing. θὲ νὰ oder θὰ γράψω oder γράφω.
θὲ νὰ oder θὰ γράψῃς oder γράφῃς.
θὲ νὰ oder θὰ γράψῃ oder γράφῃ.
Plur. θὲ νὰ oder θὰ γράψωμεν oder γράφωμεν.
θὲ νὰ oder θὰ γράψετε oder γράφετε.
θὲ νὰ oder θὰ γράψουν oder γράφουν.

Futurum 3.

Sing. θέλει γράψω oder γράφω.
θέλει γράψῃς oder γράφῃς.
θέλει γράψῃ oder γράφῃ.
Plur. θέλει γράψωμεν oder γράφωμεν.
θέλει γράψετε oder γράφετε.
θέλει γράψουν oder γράφουν.

Conditionale 1.

Sing. ἤθελα γράψει oder γράφει.
ἤθελες γράψει oder γράφει.
ἤθελε γράψει oder γράφει.
Plur. ἠθέλαμεν γράψει oder γράφει.
ἠθέλετε γράψει oder γράφει.
ἤθελαν γράψει oder γράφει.

Conditionale 2.

Sing. ἤθελε γράψω oder γράφω.
ἤθελε γράψῃς oder γράφῃς.
ἤθελε γράψῃ oder γράφῃ.[6])

---

[5]) Wir conjugiren hier das zu conjugirende *Verbum* auch in den zusammengesetzten Zeiten regelmässig. Die gemeine Sprache bedient sich ihrer eigenthümlichen Formation, diese wird bei den einfachen Zeiten des *Conjunctivs* angeführt werden.

[6]) In der Aussprache fällt es mit dem ersten *Conditionale* zusammen.

Verbum Activum.

Indicativ.

Conditionale 2.

Plur. ἤθελε γράψωμεν oder γράφωμεν.
ἤθελε γράψετε oder γράφετε.
ἤθελε γράψουν oder γράφουν.

Imperativ.

Praesens.

Sing. γράφε,
ἂς γράφη.
Plur. γράφετε,
ἂς γράφουν.

Aoristus.

Sing. γράψε,
ἂς γράψη.
Plur. γράψετε,
ἂς γράψουν.

Conjunctiv.

Praesens. gemeiner.

Sing. νὰ γράφω.
νὰ γράφῃς.
να γράφῃ.

Plur. νὰ γράφωμεν, γράφωμε.
νὰ γράφετε.
νὰ γράφουν, γραφουνε.

Aoristus.

Sing. νὰ γράψω.
νὰ γράψῃς.
νὰ γράψῃ.

Verbum Activum.

Conjunctiv.

Aoristus.	gemeiner.
Plur. νὰ γράψωμεν,	γράψωμε.
νὰ γράψετε.	
νὰ γράψουν,	γράψουνε.

Participium indeclinabile.

γράφοντας. [7]

Verbum Passivum.

Indicativ.

Praesens.	
Sing. γράφομαι.	
γράφεσαι.	
γράφεται.	gemeiner.
Plur. γραφόμεθα,	γραφούμαστε oder εστε.
γράφεσθε,	γράφεστε.
γράφονται,	γράφουνται.

Imperfectum.		gemeiner.
Sing. ἐγραφόμην,	ἐγραφούμουν,	ἠγραφούμουνε. [8]
ἐγράφουσον,	ἐγραφούσουν,	ἠγραφούσουνε.
ἐγράφετο,	ἐγράφουνταν,	ἠγραφούνταvε.

---

7) Die meisten Schriftsteller schreiben dies *Participium* auch in den *barytonis* mit einem ω. Doch zog ich die Schreibart durch ein ο vor, als der Analogie der Sprache gemässer, da diese Endung weiter nichts ist, als die des *Accus. Plural.* [im altgriechischen] statt des *Nomin. Singul.* [im neugriechischen] Vergl. Cap. 5. §. 1.

8) und ohne Augment, γραφούμουνε, γραφούσουνε, γραφούντανε, γραφούμαστε oder εστε, γραφούσαστε, γραφούντανε.

Verbum Passivum.

Indicativ.

Imperfectum.		gemeiner.
Plur. ἐγραφόμεθα,	ἐγραφούμαστε,	ἠγραφούμαστε oder εστε. 9)
ἐγράφεσθε,	ἐγραφούσαστε,	ἠγραφούσαστε oder εστε. 10)
ἐγράφοντο,	ἐγράφουνταν,	ἠγραφούντανε.

Aoristus.		gemeiner.
Sing. ἐγράφθην,	ἐγράφθηκα,	ἠγραφτηκα. 11)
ἐγράφθης,	ἐγράφθηκες,	ες.
ἐγράφθη,	ἐγράφθηκε,	ε.
Plur. ἐγράφθημεν,	ἐγραφθήκαμεν,	ἠγραφτήκαμε.
ἐγράφθητε,	ἐγραφθήκετε,	ετε.
ἐγράφθησαν,	ἐγράφθηκαν,	ἠγραφτήκανε.

Plusquamperfectum.	gemeiner.
Sing. εἶχα γραφθῇ,	γραφτῇ.
εἶχες γραφθῇ.	
εἶχε γραφθῇ.	
Plur. εἴχαμεν γραφθῇ.	
εἴχετε γραφθῇ.	
εἶχαν γραφθῇ.	

---

9) Die erste Person *Plural.* des *Imperf.* ἠγραφούμαστε kommt nicht ohne Augment vor, um nicht mit derselben Person des *Praes.* γραφούμαστε zusammenzufallen. [? vergl. die vorige Anmerk.]

10) Durch eine Syncope sagt man auch ἐγραφοῦστε, γραφοῦστε statt ἐγραφούσαστε, indem das σ herausgestossen und die Vocale contrahirt werden.

11) und ohne Augment γράφτηκα, ες, ε, γραφτήκαμε, ετε, γραφτήκανε.

Verbum Passivum.

Indicativ.

	Futurum. 1.	gemeiner.
Sing.	θέλω γραφθῇ.	γραφτῇ.
	θέλεις γραφθῇ.	
	θέλει γραφθῇ.	
Plur.	θέλομεν γραφθῇ.	
	θέλετε γραφθῇ.	
	θέλουν γραφθῇ.	

Futurum. 2.[12])

Sing.	θὲ νὰ oder θὰ γράφθῶ,	oder γράφωμαι.
	θὲ νὰ oder θὰ γραφθῇς,	oder γράφεσαι.
	θὲ νὰ oder θὰ γράφθῇ,	oder γράφεται.
Plur.	θὲ νὰ oder θὰ γραφθῶμεν	oder γραφώμεθα.
	θὲ νὰ oder θὰ γραφθῆτε,	oder γράφεσθε.
	θὲ νὰ oder θὰ γραφθοῦν,	oder γράφωνται.

Futurum 3.

Sing.	θέλει γραφθῶ oder γράφωμαι.
	θέλει γραφθῇς oder γράφεσαι.
	θέλει γραφθῇ oder γράφεται.
Plur.	θέλει γραφθῶμεν oder γραφώμεθα.
	θέλει γραφθῆτε oder γράφεσθε.
	θέλει γραφθοῦν oder γράφωνται.

	Conditionale 1,	gemeiner.
Sing.	ἤθελα γραφθῇ,	γραφτῇ.
	ἤθελες γραφθῇ,	
	ἤθελε γραφθῇ.	

---

[12]) Die gemeine Sprache braucht wiederum in diesen zusammengesetzten Zeiten die ihr eigenthümlichen Formationen; indem sie θὰ γραφτῶ, θὰ γραφτοῦνε sagt. Vergl. die gemeinen Formen des *Conjunctivs.*

Verbum Passivum.

Indicativ.

Conditionale 1.

Plur. ἠθέλαμεν γραφθῆ.
ἠθέλετε γραφθῆ.
ἤθελαν γραφθῆ.

Conditionale 2.

Sing. ἤθελε γραφθῶ.
ἤθελε γραφθῇς.
ἤθελε γραφθῇ.
Plur. ἤθελε γραφθῶμεν.
ἤθελε γραφθῆτε.
ἤθελε γραφθοῦν.

Imperativ.

Praesens.

Sing. γράφου,
ἂς γράφεται.
Plur. γράφεσθε,
ἂς γράφωνται.

Aoristus.

		gemeiner.
Sing.	γράψου,	
	ἂς γραφθῇ,	ἂς γραφτῇ.
Plur.	γραφθῆτε,	γραφτῆτε.
	ἂς γραφθοῦν,	ἂς γραφτοῦνε.

Conjunctiv.

Praesens.		gemeiner.
Sing.	νὰ γράφωμαι.	
	νὰ γράφεσαι.	
	νὰ γράφεται.	
Plur.	νὰ γραφώμεθα,	γραφούμαστε oder εστε.
	νὰ γράφεσθε	
	νὰ γράφωνται,	γράφουνται.

Verbum Passivum.

Conjunctiv.

	Aoristus.		gemeiner.
Sing.	νὰ γραφθῶ.		νὰ γραφτῶ.
	νὰ γραφθῇς.		νὰ γραφτῇς.
	νὰ γραφθῇ,		νὰ γραφτῇ.
Plur.	νὰ γραφθῶμεν	oder οῦμεν,	νὰ γραφτοῦμε.
	νὰ γραφθῆτε,		νὰ γραφτῆτε.
	νὰ γραφθοῦν,		νὰ γραφτοῦνε.

Participia.

Praesens.

γραφόμενος, η, ον.

Praeteritum.

γραμμένος, η, ον.

Vier und zwanzigstes Capitel.

Verba perispomena.

Erste Conjugation.

Verbum Activum.

Indicativ.

Praesens.

Sing.	πατῶ.	
	πατεῖς.	
	πατεῖ.	gemeiner.
Plur.	πατοῦμεν,	πατοῦμε.
	πατεῖτε.	
	πατοῦν,	πατοῦνε,

Verbum Activum.

Indicativ.

Imperfectum.

	ohne Augment.
Sing. ἐπατοῦσα,	πατοῦσα.
ἐπατοῦσες,	πατοῦσες.
ἐπατοῦσε und ἐπάτηε,[1]	πατοῦσε.
Plur. ἐπατούσαμεν,	πατούσαμεν oder με.
ἐπατούσετε,	πατούσετε.
ἐπατοῦσαν,	πατοῦσαν oder νε.

Plusquamperfectum.

εἶχα πατήσει.

Aoristus.

ἐπάτησα.

Futurum 1.

θέλω πατήσει oder πατεῖ.

Futurum 2.

θὲ νὰ oder θὰ πατήσω oder πατῶ.

Futurum 3.

θέλει πατήσω oder πατῶ.

Conditionale 1.

ἤθελα πατήσει oder πατεῖ.

Conditionale 2.

ἤθελε πατήσω oder πατῶ.

Imperativ.

Praesens.

Sing. πάτει und πάτηε.
ἄς πατῇ.
Plur. πατεῖτε.
ἄς πατοῦν.

---

[1]) Von dem ionischen ἐπάτεε nach der in Capit. 18. Abschn. 2. §. 3. erklärten Analogie; doch wird der Accent nicht verrückt.

Verbum Activum.

Indicativ.

Imperativ.

Aor.

Sing. πάτησε.
ἂς πατήσῃ.
Plur. πατήσετε.
ἂς πατήσουν.

Conjunctiv.

Praesens.

Sing. νὰ πάτῶ.
νὰ πατῇς.
νὰ πατῇ.
Plur. νὰ πατοῦμεν.
νὰ πατῆτε.
νὰ πατοῦν.

Aoristus.

νὰ πατήσω.

Participium indeclinabile.

πατοῦντας.

Verbum Passivum.

Indicativ.

Praesens.

		gemeiner.
Sing.	πατοῦμαι,	πάτηοῦμαι.
	πατεῖσαι,	πατηέσαι.
	πατεῖται,	πατηέται.
Plur.	πατούμεθα,	πατηούμαστε oder εστε.
	πατεῖσθε,	πατηέστε.
	πατοῦνται,	πατηοῦνται.

Verbum Passivum.

Indicativ.

Imperfectum.

		[gemeiner.]
Sing.	ἐπατούμην,	ἐπατούμουν oder νε. [2])
	ἐπατοῦσον,	ἐπατοῦσουν oder νε.
	ἐπατεῖτο,	ἐπατοῦνταν oder νε.
Plur.	ἐπατούμεθα,	ἐπατούμαστε oder ἐστε.
	ἐπατεῖσθε,	ἐπατούσαστε oder εστε, ἐπατοῦστε.
	ἐπατοῦντο,	ἐπατοῦνταν oder νε.

Aoristus.

ἐπατήθην, ἐπατήθηκα.

Plusquamperf.

εἶχα πατηθῆ.

Futurum 1.

θέλω πατηθῆ.

Futurum 2.

θὲ νὰ oder θὰ πατηθῶ oder πατῶμαι.

Futurum 3.

θέλει πατηθῶ oder πατῶμαι.

Conditionale 1.

ἤθελα πατηθῆ.

Conditionale 2.

ἤθελε πατηθῶ.

---

[2]) Und ohne Augment πατούμουν, πατοῦσουν, πατοῦνταν, οὖντανε; [πατούμαστε oder εστε, πατούσαστε oder εστε] πατοῦστε, πατοῦνταν, οὖντανε. Und mit der in der gemeinen Sprache gewöhnlichen Einschaltung des η, ἐπατηούμουν, ἐπατηούσουν, ἐπατηουνταν, ἐπατηούμαστε, ἐπατηούσαστε oder ηοῦστε, ἐπατηοῦνταν. Und ohne Augment: πατηούμουν u. s. w.

Verbum Passivum.

Indicativ.

Imperativ.

Praesens.

Sing. πατοῦ.
ἂς πατῆται. gemeiner.
Plur. πατεῖσθε, πατεῖστε.
ἂς πατῶνται, πατοῦνται.

Aoristus.

Sing. πατήσου.
ἂς πατηθῇ.
Plur. πατηθῆτε.
ἂς πατηθῆτε.

Conjunctiv.

Praesens.

gemeiner.

Sing. νὰ πατῶμαι, νὰ πατοῦμαι, νὰ πατηοῦμαι.
νὰ πατῆσαι, νὰ πατηέσαι.
νὰ πατῆται, νὰ πατηέται.
Plur. νὰ πατώμεθα, νὰ πατούμεθα, νὰ πατηούμαστε oder εστε.
νὰ πατῆσθε, νὰ πατηέστε.
να πατῶνται, νὰ πατοῦνται, νὰ πατηοῦνται.

Aorist.

νὰ πατηθῶ.

Participiae.

Praesens.

πατούμενος.

Praeterit.

πατημένος, η, ον

Zweite Conjugation.

Verbum Activum.

Indicativ.

Praesens.

		in Morea.	
Sing.	τιμῶ,	τιμάω.	
	τιμᾷς,	τιμάϊς.	
	τιμᾷ,	τιμάϊ.[3]	gemeiner
Plur.	τιμοῦμεν,		τιμοῦμε.
	τιμᾶτε.		
	τιμοῦν,		τιμοῦνε.

Imperfect.

		ohne Augment.
Sing.	ἐτιμοῦσα,[4])	τιμοῦσα.
	ἐτιμοῦσας.	
	ἐτιμοῦσε und ἐτίμαε.[5])	
Plur.	ἐτιμούσαμεν oder με.	
	ἐτιμούσατε.	
	ἐτιμοῦσαν,	τιμοῦσαν oder νε.

Aorist.

ἐτίμησα.

Plusquamperf.

εἶχα τιμήσει.

Futur. 1.

θέλω τιμήσει.

Futur. 2.

θὲ νὰ oder θὰ τιμήσω [oder τιμῶ.]

---

3) Richtiger würde vielleicht geschrieben τιμάεις, τιμάει; indessen habe ich die gewohnte Schreibart nicht angetastet.

4) Wird nach der ersten Conjugation abgewandelt.

5) Einige schieben noch ein γ in diese Endung ein.

Verbum Activum.

Indicativ.

Futur. 3.

θέλει τιμήσω oder τιμῶ.

Conditionale 1.

ἤθελα τιμήσει oder τιμᾷ.

Conditionale 2.

ἤθελε τιμήσω oder τιμῶ.

Imperativ.

Praesens.

Sing. τίμα.
ἂς τιμᾷ.
Plur. τιμᾶτε.
ἂς τιμοῦν.

Aorist.

Sing. τίμησε.
ἂς τιμήσῃ.
Plur. τιμήσετε.
ἂς τιμήσουν.

Conjunctiv.

Praesens.

Sing. νὰ τιμῶ.
νὰ τιμᾷς.
νὰ τιμᾷ.
Plur. νὰ τιμῶμεν, τιμοῦμεν oder με.
νὰ τιμᾶτε.
νὰ τιμοῦν.

Aorist.

νὰ τιμήσω.

Participium indeclinabile.

τιμῶντας und τιμοῦντας.

Verbum Passivum.

Indicativ.

Praesens.

Sing. κοιμῶμαι, κοιμοῦμαι.
κοιμᾶσαι.
κοιμᾶται.
Plur. κοιμώμεθα, κοιμούμαστε oder εστε.
κοιμᾶσθε, κοιμᾶστε.
κοιμῶνται, κοιμοῦνται.

Imperfectum.

gemeiner und ohne Augment.

Sing. ἐκοιμώμην, κοιμούμουν oder νε.
ἐκοιμῶσον, κοιμούσουν oder νε.
ἐκοιμᾶτο, κοιμοῦνταν oder νε.
Plur. ἐκοιμώμεθα, ἐκοιμούμαστε oder εστε.
ἐκοιμᾶσθε, ἐκοιμούσαστε oder εστε, κοιμούσαστε oder εστε.
ἐκοιμῶντο, ἐκοιμοῦνταν, κοιμοῦνταν oder νε.

Aorist.

ἐκοιμήθην, ἐκοιμήθηκα, κοιμήθηκα.

Plusquamperf.

εἶχα κοιμηθῆ.

Futurum 1.

θέλω κοιμηθῆ.

Futurum 2.

θὲ νὰ oder θὰ κοιμηθῶ oder κοιμῶμαι.

Futurum 3.

θέλει κοιμηθῶ oder κοιμῶμαι.

Conditionale 1.

ἤθελα κοιμηθῆ.

Conditionale 2.

ἤθελε κοιμηθῶ.

Verbum Passivum.

Imperativ.

Praesens.

Sing.	κοιμοῦ	[gemein.]
	ἂς κοιμᾶται	
Plur.	κοιμᾶσθε	κοιμᾶστε
	ἂς κοιμῶνται	κοιμοῦνται.

Aorist.

Sing.	κοιμήσου
	ἂς κοιμηθῆ
Plur.	κοιμηθῆτε
	ἂς κοιμηθοῦν

Conjunctiv.

Praesens.

Sing.	νὰ κοιμῶμαι	νὰ κοιμοῦμαι.
	νὰ κοιμᾶσαι	
	νὰ κοιμᾶται.	gemein.
Plur.	νὰ κοιμώμεθα	νὰ κοιμούμαστε oder εστε.
	νὰ κοιμᾶσθε	νὰ κοιμᾶστε.
	νὰ κοιμῶνται	νὰ κοιμοῦνται.

Aorist.

νὰ κοιμηθῶ.

Participia.

Praesens.

κοιμούμενος.

Praeterit.

κοιμημένος.

Fünf und zwanzigstes Capitel.

Verbum Substantivum.

Indicativ.

Praesens.

Sing. εἶμαι
εἶσαι
εἶναι.
Plur. εἴμεθα, εἴμαστε oder εστε.
εἶσθε, εἶστε.
εἶναι.

Imperfectum.

Sing. ἤμην ἤμουν
ἦσον ἤσουν gemein.
ἦτο ἦτον, ἦταν
Plur. ἤμεθα ἤμαστε od. εστε.
ἦσθε, ἤσασθε, ἤσαστε.
ἦσαν. ἦταν, ἤτανε.

Aoristus.

ἐστάθην. ἐστάθηκα. στάθηκα.

Imperativ.

Sing. ἔσο
ἂς ἦναι.
Plur. ἂς ἦσθε, ἂς ἦστε
ἂς ἦναι.

Conjunctiv.

Sing. νὰ ἦμαι
νὰ ἦσαι
νὰ ἦναι
Plur. νὰ ἠμέθα, νὰ ἤμαστε.
νὰ ἦσθε, νὰ ἦστε.
νὰ ἦναι.

Participium.

ὄντας.

Tabelle
der irregulaeren Verba nach dem Alphabete, entlehnt vom *Demetrius Nicolaus*, dem *Darbarenser*.

Α.

Ἁμαρτάνω. *Imperf.* ἡμάρτανον. *Aor.* ἥμαρτον und ἁμάρτησα von ἁμαρτῶ. *Partic.* ὁ ἁμαρτήσας.

Ἀναβαίνω. *Imperf.* ἀνέβαινον *Aor.* ἀνέβην und ἀνέβηκα. *Imperat.* ἀνάβα, ἀναβῆτε. *Partic.* ὁ ἀναβάς, so auch διαβαίνω, καταβαίνω, μεταβαίνω, παραβαίνω, ὑπερβαίνω.

[*Ἀναγινώσκω.* vergl. γινώσκω.]

Ἀναιρῶ. *Imperf.* * ἀνῄρουν*) und ἀναιροῦσα. *Aor.* ἀναίρεσα und im *Pass.* ἀνηρέθην und ἀναιρέθην. So auch ἀφαιρῶ, διαιρῶ, ἐξαιρῶ, καθαιρῶ.

Ἀνασταίνω. *Imperf.* ἀνέσταινον. *Aor.* ἀνέστησα und im *Pass.* ἀνέστην und ἀναστήθην. *Partic.* ὁ ἀναστάς, und ἀναστημένος.

[*Ἀποβλέπω.* vergl. βλέπω.]

Ἀποθνήσκω. *Imperf.* ἀπέθνησκον. *Aor.* ἀπέθανον. *Partic.* ὁ ἀποθανών.

Ἀρέσκω. *Imperf.* ἤρεσκον. *Aor.* ἤρεσα. *Passiv.* ἀρέσκομαι. *Imperf.* ἠρεσκόμην. Mehr kommt nicht vor.

Αὐξάνω, *Imperf.* ηὔξανον. *Aor.* ηὔξησα und ohne Augment αὔξησα von αὐξῶ. *Aor. Pass.* ηὐξήνθην. *Particip.* ὁ αὐξηνθείς.

[*Ἀφαιρῶ* vergl. ἀναιρῶ.]

Ἀφίνω von ἀφιέω mit weggeworfenem ε und Einschaltung eines ν. *Imperf.* ἄφινα. *Aor.* ἄφησα

*) [Was das Zeichen * vor einer Form bedeutet, besagt die Anmerkung am Ende der Tabelle.]

und ἀφῆκα. *Imperat.* ἄφες, ἄφετε; bei ungebildeten aber ἄφησε, ἀφήσετε. *Aor. Pass.* ἀφείθην und ἀφέθην. *Particip.* ὁ ἀφειμένος.

Β.

Βάλλω, und in der gewöhnlichen Sprache βάζω oder βάνω. *Imperf.* ἔβαλλον und ἔβαζα oder ἔβανα. *Aor.* ἔβαλον oder ἔβαλα. *Imperat.* βάλε, βάλετε. *Passiv.* βάλλομαι. *Aor.* ἐβλήθην und ἐβάλθην. *Particip.* ὁ βληθείς und βαλμένος. So auch διαβάλλω, καταβάλλω, μεταβάλλω u. s. w.

Βαρύνομαι. *Imperf.* ἐβαρυνόμον. *Aor.* ἐβαρύνθην und ἐβαρέθην von βαρέομαι. *Partic.* βεβαρυμένος.

Βλαστάνω. *Imperf.* ἐβλάστανον. *Aor.* ἐβλάστησα von βλαστῶ.

Βλέπω. *Imperf.* ἔβλεπον. *Aor.* εἶδον und ἴδον durch Wegwerfung des ε von εἴδω. *Plusquamperf.* εἶχα ἰδεῖ. *Futur.* θέλω ἰδεῖ. *Imperat.* ἰδέ, ἰδέτε. *Conj.* ἐὰν ἴδω, und in der Vulgarsprache ἰδῶ. *Partic.* ἰδών. Die Composita davon machen auch einen regelmässigen *Aoristus* z. E. ἀποβλέπω, ἀπεῖδον und ἀπέβλεψα; παραβλέπω, παρεῖδον und παρέβλεψα.

Βόσκω. *Imperf.* ἔβοσκον. *Aor.* ἐβόσκησα von βοσκῶ.

Βυζάνω. *Imperf.* ἐβύζανα. *Aor.* ἐβύζαξα.

Γ.

Γηράσκω, und in der Vulgarsprache γηράζω. *Imperf.* ἐγήρασκον und ἐγήραζα. *Aor.* ἐγήρασα von γηρῶ (und ἐγέρασα.)

Γίνομαι. *Imperf.* ἐγινόμην und *Aor.* ἔγεινα und ἔγινα durch Abwerfung von ε aus γείνω, regelmässig aber ἐγίνην und ἐγίνηκα. *Plusqu.* εἶχα γένη

od. γίνῃ. Fut. θέλω γένῃ oder γίνῃ. Imperat. γίνου und γενοῦ. Conjunct. ἐὰν γένωμαι, und in der Vulgarsprache γένω. Particip. ὁ γινόμενος und γενόμενος.

Γινώσκω. Imperf. ἐγίνωσκον. Praeterit. ἔγνωκα. Aor. ἔγνων, ἔγνως, ἔγνω, ἔγνωμεν, ἔγνωτε, ἔγνωσαν von γνόω. Imperat. γίνωσκε und γνῶθι. Particip. ὁ γνούς. Passiv. γινώσκομαι. Aor. ἐγνώσθην. Particip. ὁ γνωσθείς und ἐγνωσμένος. So auch ἀναγινώσκω, διαγινώσκω, καταγινώσκω u. s. w.

Δ.

Δαγκάνω. Imperf. ἐδάγκανα. Aor. ἐδάγκασα. Particip. nominale δαγκαμένος (und δαγκασμένος).

Δένω von δέω durch Einschaltung eines ν. Imperf. ἔδενα. Aor. ἔδησα und ἔδεσα. Aor. pass. ἐδέθην. Particip. ὁ δεθείς, und nominal. δεμένος.

Δέομαι. Imperf. ἐδεόμην. Aor. ἐδεήθην. Imperat. δεήθητι und δεήσου. Partic. ὁ δεόμενος und δεηθείς.

[Διαβαίνω. vergl. ἀναβαίνω.].

[Διαβάλλω vergl. βάλλω.].

[Διαγινώσκω vergl. γινώσκω.].

[Διαιρῶ vergl. ἀναιρῶ.].

[Διαπλέω. vergl. πλέω.].

[Διαῤῥέω vergl. ῥέω.].

Διδάσκω. Imperf. ἐδίδασκον. Aor. ἐδίδαξα von διδάχω. Aor. pass. ἐδιδάχθην. Particip. ὁ διδαχθείς und nomin. διδαγμένος.

Δίδω. Imperf. ἔδιδα. Aor. ἔδωκα und ἔδωσα. Imperat. δός, δότε und δόσε, δόσετε. Aor. pass. ἐδόθην. Partic. ὁ δοθείς und nomin. δομένος. So auch ἐκδίδω, μεταδίδω, παραδίδω, προδίδω.

Δύναμαι, δύνασαι, δύναται. Imperf. ἐδυνά-

μην, ἐδύνασο, ἐδύνατο. *Aor.* ἐδυνήθην. *Partic. Praes.* ὁ δυνάμενος. *Aor.* ὁ δυνηθείς. Die Form δύνομαι aber wird regelmässig flectirt.

E.

['Εγκαλῶ. vergl. καλῶ.]

['Εκδίδω. vergl. δίδω.]

['Εκδύνω. vergl. ἐνδύνω.]

['Εκθέτω. vergl. θέτω.]

* 'Εκπλήττομαι. *Imperf.* ἐξεπληττόμην. *Aor.* ἐξεπλάγην. *Particip.* ὁ ἐκπλαγείς.

'Εμβαίνω. *Imperf.* ἔμβαινον. *Aor.* ἐμβῆκα. *Plusq.* εἶχα ἐμβῆ. *Futur.* θέλω ἐμβῆ. *Imperat.* ἔμβα, ἐμβᾶτε, *Particip.* ὁ ἐμβάς [vergl. ἀναβαίνω].

'Εμπορῶ. *Imperf.* ἠμπόρουν und ἠμποροῦσα. *Aor.* ἠμπόρεσα. *Futur.* θέλω ἐμπορέσει.

'Ενδύω und in der Vulgarsprache ἐνδύνω. *Imperf.* ἐνέδυον und ἔνδυνα. *Aor.* ἐνέδυσα und ἔνδυσα. *Aor. pass.* ἐνεδύθην und ἐνδόθην. *Partic.* ὁ ἐνδυθείς und ἐνδυμένος. So auch ἐκδύνω.

Εντρέπομαι. *Imperf.* ἐντρέπομον. *Aor.* ἐντράπην. *Imperat.* ἐντράπου, ἐντραπῆτε. *Partic.* ὁ ἐντραπείς.

['Εξαιρῶ. vergl. ἀναιρῶ.]

'Εξεύρω. *Imperf.* ἤξευρα. *Aor.* ἔμαθα. *Plusq.* εἶχα μάθει. *Futur.* θέλω μάθει. *Imperat.* ἔξευρε oder μάθε.

* 'Εξισταμαι. *Imperf.* ἐξιστάμην. *Aor.* ἐξέστην. *Partic.* ὁ ἐξεστηκώς.

"Ερχομαι. *Imperf.* ἤρχομον. *Aor.* ἦλθον. *Plusqu.* εἶχα ἔλθει. *Futur.* θέλω ἔλθει. *Imperat.* ἐλθέ, ἔλθετε (in der Vulgarsprache ἔλα, ἐλᾶτε). *Conjunct.* ἐὰν ἔλθω. *Particip.* ὁ ἐλθών,

Εὑρίσκω. *Imperf.* εὕρισκον. *Praeterit.* εὕρηκα und in der Vulgarsprache εὑρῆκα. *Aor.* εὗρον und

ηὗρα. *Imperat.* εὑρέ, εὑρέτε. *Conj.* ἐὰν εὕρω und in d. V. S. εὑρῶ. *Particip.* ὁ εὑρών. *Pass.* εὑρίσκομαι. *Aor.* εὑρέθην. *Particip.* ὁ εὑρεθείς.

Ἔχω. *Imperf.* εἶχον und εἶχα. *Aor.* ἔλαβα. *Plusqu.* εἶχα λάβει. *Futur.* θέλω ἔχει. *Imperat.* ἔχε oder λάβε. Die Composita aber davon werden regelmässig flectirt. Z. E. μετέχω, μετεῖχον, ἐμέθεξα, θέλω μεθέξει; προσέχω, προσεῖχον und ἐπρόσεχα, ἐπρόσεξα, θέλω προσέξει. Doch περιέχω behält die Form von ἔχω bei, z. B. περιεῖχον, περιέλαβα, θέλω περιέχει.

Z.

Ζῶ, ζῇς, ζῇ, ζῶμεν ζῆτε, ζῶσι. *Imperf.* ἔζων, ἔζης, ἔζη, ἐζῶμεν, ἐζῆτε, ἔζων, und in der V. Spr. ἐζοῦσα. *Aor.* ἔζησα. *Imperat.* ζῆθι und ζῆσε, ζήτω, ἂς ζήσῃ. *Partic. praes.* ὁ ζῶν, ἡ ζῶσα, τὸ ζῶν. *Aor.* ὁ ζήσας.

H.

Ἡδύνομαι. *Imperf.* ἠδύνομον. *Aor.* ἠδύνθην. *Part.* ὁ ἠδυνθείς.

Θ.

Θέτω. *Imperf.* ἔθετον. *Aor.* ἔθηκα und ἔθεσα. *Fut.* θέλω θήσει und θέσει. *Imperat.* θὲς, θέτε. *Passiv.* τίθεμαι und θέτομαι. *Imperf.* ἐτιθέμην und ἐθέτομον. *Aor.* ἐτέθην. *Partic. Aor.* ὁ τεθείς, ἡ τεθεῖσα, τὸ τεθέν. So auch ἐκθέτω, προσθέτω, συνθέτω, ὑποθέτω.

I.

* *Ἱλάσκομαι.* *Imperf.* ἱλασκόμην. *Aor.* ἱλάσθην. *Imperat.* ἱλάσθητι, werde gnädig.

K.

[*Καθαιρῶ.* vergl. ἀναιρῶ.]

Καίω. *Imperf.* ἔκαιον. *Aor.* ἔκαυσα von καύω.

Plusqu. εἶχα καύσει. *Fut.* θέλω καύσει. *Imperat.* καῦσε. *Pass.* καίομαι. *Aor.* ἐκάην. *Plusqu.* εἶχα καῆ. *Futur.* θέλω καῆ. *Imperat.* καοῦ, καῆτε. *Conjunct.* ἐὰν καῶ. *Partic.* ὁ καεὶς und *Nomin.* καυμένος.

Καλῶ. *Imperf.* ἐκάλουν. *Aor.* ἐκάλεσα und im *Pass.* ἐκλήθην und ἐκαλέσθην. *Partic.* ὁ κληθεὶς und nomin. καλεσμένος. So auch ἐγκαλῶ, προςκαλῶ, συγκαλῶ.

Κάμνω. *Imperf.* ἔκαμνα. *Aor.* ἔκαμα. *Imper.* κάμε. *Partic. nominal.* καμωμένος.

[Καταβαίνω vergl. ἀναβαίνω.]

[Καταβάλλω vergl. βάλλω.]

[Καταγινώσκω vergl. γινώσκω.]

[Καταλαμβάνω vergl. λαμβάνω.]

[Καταπίνω vergl. πίνω.]

[Καταπίπτω vergl. πίπτω.]

Κείτομαι. *Imperf.* ἐκειτόμον, mehr kommt nicht vor.

Κερδαίνω. *Imperf.* ἐκέρδαινον. *Aor.* ἐκέρδησα von κερδέω. *Partic.* ὁ κερδαίνων und *nominal.* κερδημένος.

Κερνῶ von κεράω nach weggeworfenem α und eingeschobenem ν. *Imperf.* ἐκέρνων. *Aor.* ἐκέρασα, im *Pass.* ἐκεράσθην. *Imperat.* κέρασε, *Partic. nomin.* κερασμένος. So auch συγκερνῶ.

Κλαίω. *Imperf.* ἔκλαιον. *Aor.* ἔκλαυσα von κλαύω. *Imperat.* κλαῦσε.

Κλάνω von κλάω mit eingeschaltetem ν. *Imperf.* ἔκλανα. *Aor.* ἔκλασα.

Κόπτομαι. *Imperf.* ἐκοπτόμην und ἐκόπτομον. *Aor.* ἐκόπην und ἐκόπηκα. *Imperat.* κοποῦ, κοπῆτε. *Particip. nominal.* κομμένος.

Κρεμνῶ von κρεμάω mit eingeschaltetem ν. *Imperf.* ἐκρέμνων und ἐκρεμνοῦσα. *Aor.* ἐκρέμασα

und im *Pass.* ἐκρεμάσθην. *Particip.* ὁ κρεμασθεὶς und *nominal.* κρεμασμένος.)

Λ.

Λαμβάνω. *Imperf.* ἐλάμβανον. *Aor.* ἔλαβον von λήβω. *Plusqu.* εἶχα λάβει. *Futur.* θέλω λάβει. *Imperat.* λάβε, λάβετε. *Partic.* ὁ λαβών, ἡ λαβοῦσα, τὸ λαβόν. So auch καταλαμβάνω, μεταλαμβάνω, παραλαμβάνω u. s. w.

Λανθάνω. *Imperf.* ἐλάνθανον. *Aor.* ἐλάνθανα und *Passiv.* ἐλανθάσθην. *Particip. nomin.* λανθασμένος.

Λαχαίνω. *Imperf.* ἐλάχαινα. *Aor.* ἔλαχον und ἔλαχα. *Partic.* ὁ λαχών.

Λέγω. *Imperf.* ἔλεγον. *Aor.* εἶπα und εἶπον. *Plusqu.* εἶχα εἰπεῖ. *Futur.* θέλω εἰπεῖ. *Imperat.* εἰπέ, εἰπέτε. *Conj.* ἐὰν εἴπω und in der V. Spr. εἰπῶ. *Particip.* ὁ εἰπών.

Μ.

Μαζόνω. *Imperf.* ἐμάζονα. *Aor.* ἐμάζωξα (und ἔμασα). *Imperat.* μάζωξε und μάσε, μάσετε. *Particip. nomin.* μαζωμένος. Aber μαζεύω wird regelmässig formirt.

Μαίνομαι. *Imperf.* ἐμαινόμην. *Aor.* ἐμάνην. *Partic.* ὁ μανείς.

Μανθάνω und in der Vulgarsprache μαθαίνω. *Imperf.* ἐμάνθανον. *Aor.* ἔμαθον von μαθέω. *Imperat.* μάθε, μάθετε. *Partic.* ὁ μαθών und *nominal.* μαθημένος

Μέμφομαι. *Imperf.* ἐμεμφόμην. *Aor.* ἐμέμφθην. *Imperat.* * μέμφθητι und μέμψον. *Particip.* ὁ μεμφθείς.

[*Μεταβαίνω* vergl. ἀναβαίνω.]

[*Μεταβάλλω* vergl. βάλλω.]

[*Μεταδίδω* vergl. δίδω.]

[*Μεταλαμβάνω* vergl. *λαμβάνω.*]
[*Μετέχω* vergl. *ἔχω.*]

N.

Νίπτω und in der Vulgarsprache *νίβω.* *Imperf.* *ἔνιπτον.* *Aor.* *ἔνιψα.* *Imperat.* *νίψε.* *Passiv.* *νίπτομαι* und *νίβομαι.* *Imperfect.* *ἐνιπτόμην* und *ἐνιβόμον.* *Aor.* *ἐνίφθην.* *Imperat.* *νίψου*, *νιψθῆτε.* *Partic.* *ὁ νιφθείς* und *nominal.* *νιμμένος.*

Νοιώθω (von *ἐννοῶ*) *Imperf.* *ἔνοιωθα.* *Aor.* *ἔνοιωσα*, blos in der gemeinen Sprache gebräuchlich. Die gebildeten sagen dafür *νοῶ.*

Ξ.

Ξερνῶ (vom altgriechischen *ἐξεράω*, *ῶ*) *Imperf.* *ἐξέρνων* und *ἐξερνοῦσα.* *Aor.* *ἐξέρασα.* *Imper.* *ξέρασε.*

Ξῶ, *ξεῖς*, *ξεῖ*, *ξοῦμεν*, *ξεῖτε*, *ξοῦν.* *) *Imperf.* *ἐξοῦσα.* *Aor.* *ἔξεσα.* Aber *ξύω* wird regelmässig gebildet *ἔξυον*, *ἔξυσα.*

O.

Ὀμνύω und in der Vulgarsprache *ὀμόνω* von *ὀμόω* mit eingeschaltetem *ν.* *Imperfect.* *ὤμνυον* und *ὤμονα.* *Aor.* *ὤμοσα.* *Imperat.* *ὄμοσε.*

Ὀρέγομαι. *Imperfect.* *ὠρεγόμην.* *Aor.* *ὠρέχθην.* *Imperat.* * *ὀρέχθητι* und *ὀρέξου.* *Partic.* *ὁ ὀρεχθείς.*

Ὀσφραίνομαι. *Imperf.* *ὠσφραινόμην.* *Aor.* *ὠσφράνθην.* *Imperat.* *ὀσφράνθητι* und *ὀσφράνσου.* *Particip.* *ὁ ὀσφρανθείς.*

Π.

Παίρνω, von *ἐπαίρω* durch Wegwerfung des *ε* und Einschaltung des *ν.* *Imperf.* *ἔπαιρνα.* *Aor.* *ἐπῆρα.*

---

*) Zusammengezogen, wie auch *σβῶ*, *εῖς*, *εῖ* gegen die im Capit. 21. §. 5. auseinandergesetzte Regel.

Plusqu. εἶχα πάρει. *Futur.* θέλω πάρει. *Imperat.* ἔπαρε und πάρε. *Passiv.* παίρνομαι. *Aor.* ἐπάρθην. *Particip. nominal.* ἐπαρμένος und παρμένος.

[Παραβαίνω vergl. ἀναβαίνω.]

[Παραβλέπω vergl. βλέπω.]

[Παραδίδω vergl. δίδω.]

[Παραλαμβάνω vergl. λαμβάνω.]

[Παραπίπτω vergl. πίπτω.]

[Παραπλέω vergl. πλέω.]

Πάσχω, gewöhnlich παθαίνω. *Imperf.* ἔπασχον. *Aor.* ἔπαθον. *Particip.* ὁ παθών.

[Περιέχω vergl. ἔχω.]

[Περιπίπτω vergl. πίπτω.]

[Περιπλέω vergl. πλέω.]

Περνῶ (gewöhnlich ἀπερνῶ) von περάω durch Einschaltung des ν. *Imperf.* ἐπερνοῦσα. *Aor.* ἐπέρασα. *Particip. nomin.* περασμένος.

Πετῶ. *Imperf.* ἐπέτων und ἐπέτουσα. *Aor.* ἐπέταξα von πετάζω.

Πηγαίνω. (und παγαίνω) *Imperf.* ἐπήγαινα. *Aor.* ἐπῆγα. *Plusqu.* εἶχα πηγαίνει. *Futur.* θέλω πηγαίνει. *Imperat.* πήγαινε, πηγαίνετε. (*Particip.* πηγαίνοντα; und πηγαινάμενος.)

Πιάνω von dem dorischen πιάζω statt πιέζω. *Imperf.* ἐπίανα. *Aor.* ἐπίασα. *Imperat.* πίασε, πιάσετε. *Passiv.* πιάνομαι. *Imperf.* ἐπιάνομον. *Aor.* ἐπιάσθην. *Imperat.* πιάσου, πιασθῆτε. *Particip.* ὁ πιασθείς, und *nominal.* πιασμένος (auch durch Synicese ἔπιανα, ἔπιασα, πιάσε u. s. w.)

Πίνω. *Imperfect.* ἔπινον. *Aor.* ἔπιον, und ἔπια, und ἦπια. *Plusqu.* εἶχα πίει und gewöhnl. πιεῖ. *Futur.* θέλω πίει und πιεῖ. *Imperat.* πίε, πίετε. *Conjunct.* ἐὰν πίω und gewöhnl. πιῶ. Eben so auch καταπίνω. *Aor. pass.* κατεπόθην. *Partic.* ὁ καταποθείς.

Πίπτω, (gewöhnlich *πέφτω*, *ἔπεφτα*, *ἔπεσα* *πεσμένος*.) *Imperf.* *ἔπιπτον*. *Aor.* *ἔπεσον* von *πεσέω*. *Imperat.* *πέσε*, *πέσετε*. *Partic.* *ὁ πεσών*. So auch *καταπίπτω*, *παραπίπτω*, *περιπίπτω* u. s. w.

Πλέω. *Imperfect.* *ἔπλεον*. *Aor.* *ἔπλευσα* von *πλεύω*. *Imperat.* *πλεῦσε*. *Particip.* *ὁ πλεύσας*. Eben so *διαπλέω*, *παραπλέω*, *περιπλέω* u. s. w.

[*Προδίδω* vergl. *δίδω*.]

[*Προςέχω* vergl. *ἔχω*.]

[*Προςθέτω* vergl. *θέτω*.]

[*Προςκαλῶ* vergl. *καλῶ*.]

Ρ.

Ῥέω. *Imperf.* *ἔῤῥεον*. *Aor.* *ἔῤῥευσα* von *ῥεύω*. *Particip.* *ὁ ῥεύσας*. So auch *διαῤῥέω*.

Ῥίπτω, gewöhnlich *ῥίχνω* (und *ῥήχτω*). *Imperf.* *ἔῤῥιπτον*. *Aorist.* *ἔῤῥιψα* und *ἔῤῥιξα*: *Imperat.* *ῥίψε* und *ῥίξε*. *Particip.* *ὁ ῥίψας*.

Σ.

Σαλπίζω. *Imperf.* *ἐσάλπιζον*. *Aor.* *ἐσάλπισα* und *ἐσάλπιγξα* von *σαλπίγγω*.

Σβῶ, *σβᾷς*, *σβᾷ* irregulair von *σβέω* (gebräuchlicher *σβεῖς*, *σβεῖ*, *σβοῦμεν*) *Imperf.* *ἐσβοῦσα*. *Aor.* *ἔσβησα*. Aber *σβύνω* wird regelmässig flectirt, *ἔσβυνα*, *ἔσβυσα*.

Σέβομαι. *Imperfect.* *ἐσεβόμην*; mehr kommt nicht vor. *Imperat.* *σέβου*. *Particip.* *ὁ σεβόμενος*.

Σήπομαι. *Imperfect.* *ἐσηπόμην* und *ἐσήπομον*. *Aor.* *ἐσάπην* und *ἐσάπηκα*. *Imperat.* *σαποῦ*, *σαπῆτε*. *Partic.* *ὁ σαπείς* und *nominal.* *σαπημένος*.

Σκάζω und *σκάνω*; auch durch Syncope *σκῶ*. *Imperf.* *ἔσκαζα* und *ἔσκανα*. *Aor.* *ἔσκασα*. *Imperat.* *σκάσε*. *Particip.* *nominal.* *σκασμένος*. (vom altgriechischen *σχάω*, *ῶ*, *σχάζω*.)

Στέκω. *Imperfect.* *ἔστεκον* und *εἴστεκον* von

ἑστήκω*), — στέκομαι, ἐστεκόμην. *Aor.* ἐστάθην. *Plusqu.* εἶχα σταθῆ. *Futur.* θέλω σταθῆ. *Imperat.* στάσου, σταθῆτε. *Particip.* ὁ σταθείς.

Στέλλω. (gewöhnlich στέλνω, ἔστελνα) *Imperf.* ἔστελλον. *Aor.* ἔστειλα. *Aor. Passiv.* ἐστάλθην und ἐστάλην. *Particip.* ὁ σταλθείς und σταλείς. *nominal.* σταλμένος.

Στρέφω. *Imperf.* ἔστρεφον. *Aor.* ἔστρεψα. *Aor. Pass.* ἐστράφην. *Imperat.* στραφοῦ, στραφῆτε. *Particip.* ὁ στραφείς.

[Συγκαλῶ vergl. καλῶ.]

[Συγκερνῶ vergl. κερνῶ.]

[Συνθέτω vergl. θέτω.]

T.

* Τίθημι, τίθης, τίθησι, τίθεμεν, τίθετε, τιθέασι. *Passiv.* τίθεμαι, τίθεσαι, τίθεται. *Imp.* ἐτιθέμην. *Aor.* ἐτέθην. *Imperat.* τεθοῦ, τεθῆτε. *Particip.* ὁ τεθείς, Vergl. Θέτω.

Τρέμω. *Imperf.* ἔτρεμον. Mehr kommt nicht vor.

Τρέχω. *Imperf.* ἔτρεχον. *Aor.* ἔτρεξα und ἔδραμον von δρέμω. *Imperat.* (*Praes.* τρέχα. *Aor.*) τρέξε und δράμε. *Particip.* ὁ δραμών.

Τρώγω. *Imperf.* ἔτρωγα. *Aor.* ἔφαγον und ἔφαγα von φάγω. *Plusqu.* εἶχα φάγει. *Futur.* θέλω φάγει. *Imperat.* φάγε, φάγετε. *Partic.* ὁ φαγών. Es erleidet aber eine Syncope, z. E. τρώγεις und τρῶς, τρώγομεν und τρῶμεν, τρώγετε und τρῶτε, τρώγουν und τρῶν.) (Vergl. Capit. 1. §. 8.)

Τυχαίνω, *Imperf.* ἐτύχαινα. *Aor.* ἔτυχον und ἔτυχα. *Particip.* ὁ τυχών.

---

*) [muss wohl entweder εἴστηκον oder ἑστέκω heissen.]

Υ.

Ὑπάγω. *Imperf.* ὑπήγαινα. *Aor.* ὑπῆγα. *Plusq.* εἶχα ὑπάγει. *Futur.* θέλω ὑπάγει. *Imperat.* ὕπαγε, ὑπάγετε. *Partic.* ὁ ὑπάγων.

[Ὑπερβαίνω vergl. ἀναβαίνω.]

[Ὑποθέτω vergl. θέτω.]

Ὑπόσχομαι. *Imperfect.* ὑπεσχόμην und ὑπόσχομον. *Aor.* ὑπεσχέθην und ὑποσχέθην. *Imperat.* ὑπόσχου und ὑποσχεθῆτε. *Particip. Praes.* ὁ ὑποσχόμενος. *Aor.* ὁ ὑποσχεθείς (*Particip. nominal.* ὑποσχημένος).

Ὑφαίνω. *Imperf.* ὕφαινον. *Aor.* ὕφανα. *Part.* ὁ ὑφαίνων und *nominal.* ὑφαμμένος und ὑφασμένος.

Φ.

Φεύγω. *Imperf.* ἔφευγον. *Aor.* ἔφυγον. *Imperat.* (*Praes.* φεῦγε. *Aor.*) φύγε, φύγετε. *Particip.* ὁ φυγών.

Φθάνω von φθάω durch Einschaltung eines ν: *Imperf.* ἔφθανον. *Aor.* ἔφθασα. *Partic. Praes.* ὁ φθάνων. *Aor.* ὁ φθάσας.

Φθείρω. *Imperf.* ἔφθειρον. *Aor.* ἔφθειρα und im *Passiv* ἐφθάρην. *Imperat.* φθαροῦ, φθαρῆτε. *Particip.* ὁ φθαρείς und *nomin.* φθαρμένος.

Χ.

Χαίρομαι. *Imperf.* ἐχαιρόμον. *Aor.* ἐχάρην. *Imperat.* χαροῦ, χαρῆτε. (*Particip.* χαρούμενος.)

Χάσκω. *Imperf.* ἔχασκον. Mehr kommt nicht vor. (Vom altgriechischen χαίνω.)

Χορταίνω. *Imperf.* ἐχόρταινα. *Aor.* ἐχόρτασα von χορτάζω. *Imperat.* χόρτασε, χορτάσατε, [χορτάσετε?] *Particip.* ὁ χορτάσας. (*Particip. nominal.* χορτασμένος.)

Ψ.

Ψένω von ἑψέω durch Wegwerfung des ε und Einschaltung des ν. (gewöhnlich ψήνω). *Imperf.* ἔψενα.

Aor. ἔψησα. *Imperat.* Ψῆσε, Ψήσετε. *Partic. nominal.* ψημένος.

Anmerkung.

Der Verfasser dieser Tabelle hat in dem Bestreben die Vulgarsprache zu verbessern das *Imperfect* und den *Aorist.* vieler Verbeu in das altgriechische umgeformt, und einige andere Verba in das Verzeichniss aufgenommen, welche rein altgriechisch sind. Wir aber, bemüht dem Leser ein genaues Bild von der jetzigen Beschaffenheit der Sprache zu geben, haben mit einem Kreuze alles bezeichnet, was dem Vulgargebrauche fremd ist, einige Verbesserungen eingeschoben, und fügen noch folgendes hinzu.

Erstens die altgriechischen Verba auf άνω werden auf αίνω gebildet, vergl. Capit. 22. §. 7. ἁμαρταίνω, ἁμάρταινα; ἀναιβαίνω, ἀναίβαινα, ἀναίβηκα; *Imperat.* ἀναίβα, ἀναιβᾶτε; eben so καταίβα, καταιβᾶτε; ἀπαιθαίνω, ἀπαίθαινα, ἀπαίθανα, ἀπαιθαμμένος, und durch Abwerfung vorne παιθαίνω, παίθαινα u. s. w. αὐξαίνω, αὔξαινα, αὐξήθηκα, αὐξημένος; βλασταίνω, ἐβλάσταινα. Das Verbum ἐμβαίνω heisst im gemeinen Dialect ἐμπαίνω, ἔμπαινα, ἐμπῆκα, *Imperat.* ἔμπα [*Particip.*] ἐμπασμένος, und mit Abwerfung des Anfangvocales μπαίνω, μπῆκα, μπασμένος; λαβαίνω, ἐλάβαινα. — Zweitens ἀρέσκω ist altgriechisch; gewöhnlich heisst es ἀρέσω. Vergl. Capit. 22. §. 9. auch ἀρέζω, *Imperf.* ἄρεζα, *Aor.* ἄρεσα. [*Parcicip.*] ἀρισμένος. Und βαρύνομαι wird noch circumflectirt conjugirt, βαρηοῦμαι, βαρηούμουν, ἐβαρέθηκα, βαρεμένος. Ferner σήπομαι heisst activisch σαπίζω, ἐσάπιζα, ἐσάπισα, σαπισμένος. Auch ὑπάγω geht durch eine Verkürzung im Anfange in πάγω über.

Ausserdem hat er auch andere Verba ausgelassen,

z. E. ἐβγαίνω vom altgriechischen ἐκβαίνω, *Imperf.* ἔβγαινα, *Aor.* ἐβγῆκα und ἦβγα. *Imperat.* ἔβγα. Ferner ἐβγάζω statt des aus dem altgriechischen ἐκβιβάζω syncopirten ἐκβάζω, *Imperf.* ἔβγαζα, *Aor.* ἔβγαλα, *Imperat.* ἔβγαλε. *Aor. Pass.* ἐβγάλθηκα. *Partic.*, ἐβγαλμένος und βγαλμένος.

Syntaxis.

Sechs und zwanzigstes Capitel.

Vom Artikel.

§. 1. Die neue Sprache unterscheidet sich in der Syntaxis des Artikels nicht von der alten; denn das durch Abwerfung der ersten Sylbe gebildete Pronomen τοῦ, τῆς, τοῦ gehört nicht zum Artikel; von der Syntaxis dieses Pronomens werden wir im Capitel der Pronomina sprechen.

§. 2. Er wird auch mit Participien verbunden, jedoch seltener als im altgriechischen. Wir sagen nicht unbestimmt ὁ μαθών, ὁ διαβάσας, sondern ὅποιος μάθῃ, ὅποιος διαβάσῃ oder ἐδιάβασεν; in bestimmter Bedeutung aber können wir auch sagen, ὁ δαρμένος ἐπῆγε νὰ προςκλαυθῇ d. h. ἐκεῖνος ὅστις ἐδαρθῇ.

§. 3. Es steht auch [für sich allein] in Beziehung auf ein vorgehendes Nennwort, z. E. δὲν μοῦ ἀρέσει ἡ Τουρκικὴ γλῶσσα, πλὴν ἀγαπῶ τὴν τῶν Γάλλων, mir gefällt die Türkische Sprache nicht, aber ich liebe die der Franzosen, statt τὴν γλῶσσαν τῶν Γάλλων.

§. 4. Es wird auch mit den Namen der Städte [im Genitiv] verbunden, wenn diese keinen Artikel haben, mit Auslassung der Wörter ἐπίσκοπος oder δεσπότης, z. E. ὁ Σμύρνης, ὁ Ἐφέσου, der Herscher von Smyrna, der Bischof von Ephesus. Dieser Gebrauch hat sich von den kirchlichen Schriftstellern erhalten.

§. 5. Er dient auch zur Theilung des Zahlwortes, nach altgriechischer Art, z. E. ἀπὸ τὰ τέσσαρα ἀπίδια ὁποῦ εἶχα, ἐπῆραν τὸ ἕνα, τὰ δύω, τὰ τρία. Von den vier Birnen, welche ich hatte, nahmen sie eine, zwei, drei. So auch Strabon. Tom. I. pag. 284. „εἶτα ὁ θεὸς Καῖσαρ πεντακισχιλίους ἐπισυνῴκισεν, ὧν οἱ πεντακόσιοι τῶν Ἑλλήνων ὑπῆρξαν οἱ ἐπιφανέστατοι."

§. 6. In einigen Provinzen wird der weibliche Artikel den *masculinis* vorgesetzt, nach böotischer Weise: ἡ οὐρανός statt ὁ οὐρανός.

Sieben und zwanzigstes Capitel.

Numeri.

Die neuere Sprache liebt in gewissen Fällen den Plural statt des Singulars zu gebrauchen, z. E. ἔχει χιόνια ἐπανω 'στὰ βουνά. Es ist Schnee oben auf den Bergen. Ποῖος ἔχυσε τοῦτα τὰ νερά; Wer hat dies Wasser ausgegossen? ἡ μύτη του ἔχει αἵματα. Seine Nase hat Blut. Dies ist der altgriechischen Sprache nicht fremd. Beim Plutarch findet man ὕπνοι statt ὕπνος — δόξας κατὰ τοὺς ὕπνους σφάττειν αὐτόν und ähnliches der Art.

Acht und zwanzigstes Capitel.

Pronomina.

Persönliche.

§. 1. In der neuern Sprache werden die Verben häufiger als in der alten von den persönlichen Fürwörtern begleitet, aus Nachahmung der andern jetzt gesprochenen Sprachen, z. E.: ἐγὼ τὸν εἶδα, ich sah ihn; ἐσεῖς ἐξεύρετε ὅτι αὐτὸς ἦλθε καὶ μοῦ τὸ εἶπε, ihr wisst, dass er kam, und mir es sagte. Die Verbesserer der Sprache befolgen indess auch hierin

7

das Beispiel der alten, und verbinden diese *Pronomina* mit den Verben, wenn sie irgend einen Nachdruck hervorbringen wollen, was auch in der altgriechischen Sprache geschieht, z. E. [Homer Il. 1, 26.]

μή σε γέρων κοίλησιν ἐγὼ παρὰ νηυσὶ κιχείω;

und [Homer. Il. 1, 173.]

φεῦγε μάλ' εἴ τοι θυμὸς ἐπέσσυται, οὐδέ σ' ἔγωγε λίσσομαι εἵνεκ' ἐμεῖο μένειν.

§. 2. Zu gröſserm Nachdrucke wird das Pronomen noch einmal wiederholt, z. E. *ἐμένα μὲ φαίνεται ὅτι τοῦτο δὲν ἐμπορεῖ νὰ γείνῃ*, was mich anbetrifft, so scheint mir dies nicht möglich zu sein. *Ἐσένα δὲν σὲ μέλει τελείως διὰ τοῦτο.* Dich deinerseits kümmert dies gar nicht; eben so wie im französischen, moi je ne m'en embarrasse pas.

§. 3. Die altgriechische Sprache braucht das *Pronomen relativum* *αὐτὸς* auf dreierlei Weise. *a*) Zur Verstärkung, gröſseres Nachdruckes oder Gegensatzes wegen; *αὐτὸς παρῆν*, und jenes bekannte *αὐτὸς ἔφα* — *φοβοῦμαι τοῦτο μᾶλλον ἢ τὸν θάνατον αὐτόν.* *b*) Im *Dativ* und *Accusativ* als Object des Verbums, z. E. *εἶδεν αὐτόν* — *ἔδωκεν αὐτῷ τὸ πῦρ.* *c*) Mit dem Artikel um Einerleiheit anzuzeigen, z. E. *ὁ αὐτὸς ἀνὴρ ἦλθε καὶ εἶπέ μοι ταῦτά.*

§. 4. Im ersten und dritten Falle gebraucht die neuere Sprache das *Adjectivum* *ὁ ἴδιος* mit dem Artikel auf folgender Art: *ὁ ἴδιος ὁ Κοραῆς τὸ εἶπε*, und *τὸ εἶπεν ὁ Κοραῆς ὁ ἴδιος*, Korai selbst sagte es, und bei dem *Pronomen* [*personale* der dritten Person] *αὐτός* z. E. *μοῦ τὸ εἶπεν αὐτὸς ὁ ἴδιος.* Er selbst sagte es mir; *αὐτὸς ὁ ἴδιος παρευρέθη εἰς τὴν τελετήν.* — Zweitens bei der Einerleiheit: *ὁ ἴδιος ἄνθρωπος ἦλθε καὶ μοῦ εἶπε τὸ ἴδιον, τὸν ἴδιον λόγον.* Derselbe Mensch kam und sagte mir dasselbe, dieselben Worte.

§. 5. Im ersten Falle wenden einige noch zugleich das altgriechische Pronomen [*demonstrativum*] αὐτός zusammen mit dem *Adjectivum* ὁ ἴδιος, mit dem Artikel, an, und sagen: τὸν φοβοῦμαι περισσότερον παρὰ τὸν θάνατον αὐτὸν τὸν ἴδιον oder παρὰ αὐτὸν τὸν ἴδιον θάνατον. Ich fürchte ihn mehr als den Tod selbst. Diese Art sich auszudrücken ist weiter nichts als tautologisch, weil die Verstärkung hinlänglich durch das *Adjectivum* ὁ ἴδιος dargestellt wird, so dass αὐτός müssig und überflüssig da steht. Derselbe Grund passt auch auf die Redensarten, wo αὐτός sich auf das Subject bezieht, z. E. ὁ βασιλεὺς ἦλθεν αὐτὸς ὁ ἴδιος. Der König selbst kam. Kürzer und richtiger wäre, ἦλθεν ὁ βασιλεὺς ὁ ἴδιος, oder ὁ ἴδιος βασιλεὺς ἦλθε.

§. 6. Die Verbesserer der Sprache haben indessen von dieser Tautologie den Nutzen, dass sie die Redensart auf das altgriechische zurückführen können, indem sie das *Adjectivum* ὁ ἴδιος hinauswerfen und das Pronomen αὐτός behalten, um den Nachdruck anzuzeigen, so dass sie altgriechisch schreiben: τὸν φοβοῦμαι περισσότερον παρὰ αὐτὸν τὸν θάνατον oder παρὰ τὸν θάνατον αὐτόν. Ferner αὐτὸς ὁ βασιλεὺς ἦλθε. Und eben so bei der Einerleiheit, z. E. ὁ αὐτὸς ἄνθρωπος ἦλθε καὶ μοῦ εἶπε τὰ αὐτά.

§. 7. Im zweiten Falle gebraucht die neuere Sprache die durch Wegnahme der ersten Sylbe gebildeten *casus obliqui* des *Pronom. relativ.* (vgl. Cap. 10. §. 1.) z. E. τὸν εἶδα, ich sah ihn, τοῦ ἔδωκα τὴν φωτίαν, ich gab ihm das Feuer, statt εἶδον αὐτόν, ἔδωκα αὐτῷ τὸ πῦρ.

§. 8. Die einsylbigen *Pronomina personalia* und das verkürzte *relativum* werden in allen Modis den einfachen Zeiten der Verben vorangesetzt, ausgenommen im *Imperativ*, welcher von Natur den Satz beginnt,

z. E. τὸ παίρνω, ich nehme es. τοῦ δίδω, ich gebe ihm; σὲ σηκόνω, ich erhebe dich. Und im *Imperativ*, πάρε το, nimm es; δῶσέ του, gieb ihm; σήκωσέ με, hebe mich auf.

Im gemeinen Dialect indess wird oft das *Pronomen* dem *Verbum* nachgesetzt; indem man sagt: εἶδά τον, ich sah ihn, statt τὸν εἶδα.

§. 9. Wenn das *Verbum* mit zwei solchen *Pronominibus* verbunden wird, von denen das eine im Dativ das mittelbare [fernere] Object, das zweite im *Accusativ* das unmittelbare [nähere] anzeigt, so wird dieses unmittelbar vor dem Verbum gesetzt, das andere diesem vorgestellt, z. E. σοῦ τὸ εἶπα, ich sagte es dir; σοῦ τὸ ἔδωκα, ich gab es dir.

Bei den Imperativen indessen, wo das Verbum den Satz beginnt, wird die Construction umgekehrt, und das Pronomen, welches das fernere Object anzeigt, steht unmittelbar nach dem Verbum, und das andere folgt darauf, z. E. εἰπέ τού το, sag ihm das; δῶσέ τού το, gieb es ihm.

§. 10. Bei den Constructionen mit den zusammengesetzten Zeiten werden die *Pronomina* zwischen dem Hülfsverbum und dem andern eingeschaltet, θέλω τὸν ἰδεῖν, ich werde ihn sehn; θὰ τὸν βλάψῃ er wird ihm schaden; ἤθελε τὸν εὕρει, er würde ihn finden, θὰ τοῦ τὸ 'πῶ, ich werde es ihm sagen; θέλω τοῦ τὸ δείξει, ich werde es ihm zeigen.

Indessen beim *Plusquamperfectum* wird das Pronomen dem Hülfsverbum vorgesetzt, τὸν εἶχεν ἰδεῖν, er hatte ihn gesehen; τοῦ τὸ εἶχεν εἰπεῖν, er hatte es ihm gesagt.

§. 11. Die Genitive der persönlichen Fürwörter und in der 3ten *Pers. Plur.* der *Accusativ* des vorne verkürzten *relativum* τούς, ersetzen, wenn sie mit *No-*

minibus Substantivis zusammen kommen, den Mangel des *Pron. possessivum*, sowohl in reflexiver Bedeutung als nicht, so dass in der neuern Sprache kein einziges *Pronomen possessivum* an und für sich existirt, z. E.:

εἶδα τὸν φίλον μου, σου, του, *femin.* της,
μας, σας, των und τους, für jedes *Genus* und *Numerus.* [?]

Ich sah meinen, deinen, seinen, *Femin.* ihren; unsern, euern, ihren Freund,

in welchem Beispiele μου und μας reflexiv sind, und [der *Accus.*] τους ohne Unterschied für den *Genit.* των gesetzt wird.

§. 12. Wenn das *Substantivum* von irgend einem *Adjectivum* begleitet ist, steht das *Pronomen* hinter dem *Substantiv* oder zierlicher zwischen ihm und dem *Adjectiv*, z. E.:

εἶδα τὸν καλὸν φίλον μου, σου, του,
μας, σας, των oder τους,

oder:

εἶδα τὸν καλόν μου, σου, του,
μας, σας, των oder τους φίλον.

Ich sah meinen, deinen u. s. w. schönen Freund.

§. 13. Die neuere Sprache liebt mehr als jede andere den Besitz und das Eigenthum anzuzeigen, so dass sie häufig diese Art des Ausdrucks gebraucht, und in Fällen, wo der Genius der übrigen Sprachen sie nicht annimmt, vorzüglich der altgriechischen, welche viel sparsamer die Fürwörter gebraucht. Sie sagt z. E.: ἔμαθα μὲ λύπην μου, μὲ εὐχαρίστησίν μου, ὅ, τι ἔπαθεν ὁ ἐχθρός σας. Ich habe zu meiner Trauer, zu meiner Freude erfahren, was deinem Feinde wiederfahren ist; τοῦ ἔκοψα,

τὰ χέρια του, sie schnitten ihm seine Hände ab und anderes dgl.

Diese Redensarten kommen aus der heiligen Schrift, wo die *Pronomina personal.* im Uebermass sich finden, zur Andeutung des Besitzes, und unverständig unmittelbar hinter dem *Substantivum* stehen, ohne Rücksicht auf Reflexion, obgleich dieser Gebrauch ganz und gar dem Character der altgriechischen Sprache entgegengesetzt ist, und sogar der einen Solöcismus begeht, welcher die Regel der Reflexion übertritt.

§. 14. Die Verbesserer der Sprache verwerfen mit Grund den Gebrauch des *Accus. plur.* des vorne abgekürzten *Pronom. relativ.* statt des Genitivs, und schreiben folglich nicht ἀγαπῶ τὸν πατέρα τους, ich liebe ihren Vater, sondern ἀγαπῶ τὸν πατέρα των.

Und meistens bedienen sie sich statt desselben, und zwar besonders in den Redensarten, welche einen Besitz anzeigen, des unverstümmelten und unveränderten Pronomens, z. E. statt ἀγαπῶ τὸν πατέρα των, schreiben sie ἀγαπῶ τὸν πατέρα αὐτῶν. Und indem sie beim *Reflexiv.* dem Pronomen den *Spiritus asper* geben, befolgen sie die Regel der altgriechischen Sprache, z. E. ἀγαποῦν τὸν πατέρα αὑτῶν, sie lieben ihren Vater. Aber dies kann bei den andern beiden Pronomen nicht geschehen, weil dort der Unterschied des zusammengesetzten Pronomens vom einfachen nicht in einem blossen orthographischen Zeichen, in einem Hauchzeichen nehmlich besteht; so dass die Schriftsteller gezwungen sind das einfache altgriechische Pronomen auch als *Reflexivum* zu gebrauchen; sie schreiben ἀγαπῶμεν τὸν πατέρα ἡμῶν, ἀγαπᾶτε τὸν πατέρα ὑμῶν. Einige indess haben angefangen, auch hie und da das zusammengesetzte altgriechische Pronomen zu schreiben.

Viel fehlt daran, dass diese Neuerungen den Ausdruck der alten Sprache wiederherstellen, da, abgesehn

davon, dass sie die Reflexion in den beiden ersten Personen nicht anzeigen können, sondern auf die dritte beschränkt sind, sie auch nicht einmal die altgriechische Stellung der Wörter befolgen, z. E. diese Phrase *ἀγαποῦν τὸν πατέρα αὐτῶν* wird im altgriechischen so geordnet: *ἀγαπῶσιν αὐτῶν τὸν πατέρα*, [?] und reflexiv *ἀγαπῶσι τὸν ἑαυτῶν πατέρα.* Die andere Stellung aber *ἀγαπῶσι τὸν πατέρα αὐτῶν* oder *αὐτῶν* gehört der heiligen Schrift, d. h. dem schlechtesten altgriechischen Dialecte an.

Neun und zwanzigstes Capitel.

Pronomen possessivo-relativum.

Wir sahen im etymologischen Theile, Cap. 11. §. 1., wie das *Pronomen possessivo-relativum* zusammengesetzt ist aus dem mit dem Artikel versehenen *Adjectivum ὁ ἐδικός, ἡ ἐδική, τὸ ἐδικόν*, statt des altgriechischen *ὁ ἴδιος*, und dem *Pronomen personale;* jezt haben wir nur noch zu bemerken für seine Construction, dass das Substantivum, worauf sich das Adjectivum *ὁ ἐδικός* bezieht, dazu aus dem vorigen verstanden wird, z. E. *ὁ φίλος μου θέλει τοῦτο, πλὴν ὁ ἐδικός σου δὲν συμφωνεῖ.* Mein Freund wünscht dieses, aber der deinige stimmt nicht ein. Vollständig heisst es: *ὁ ἐδικός σου φίλος.*

Dreissigstes Capitel.

Pronomina demonstrativa.

§. 1. Die *Pronomina demonstrativa* werden nach altgriechischer Weise vor dem Artikel gesetzt: *τοῦτος ὁ ἄνθρωπος*, und *ἐκεῖνος ὁ ἄνθρωπος*, und in entgegengesetzter Ordnung, *ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος.*

§. 2. Die neuere Sprache gebraucht als *Demonstrativum* auch das *Relativum αὐτός*, indem sie sagt, *αὐτὸ*

τὸ βιβλίον, αὐτὴ ἡ γυναῖκα, αὐτὸς ὁ ἄνθρωπος. Dieser Gebrauch gehört der verblühenden altgriechischen Sprache an, und beginnt, wenn auch selten, beim Polybius und den gleichzeitigen oder jüngern Schriftstellern sich zu zeigen. Er entstellt auch die blühende Schreibart des ersten unter den Atticisten, des Lucian. Bei den kirchlichen Schriftstellern wird er doch am häufigsten gefunden, und der Commentator Eustathius gebraucht ihn im Uebermaſse. Die Verbesserer der Sprache meiden diesen Misbrauch.

Ein und dreissigstes Capitel.

Pronomina relativa.

§. 1. Die gemeine Sprache folgt in der *Syntaxis* der relativen *Pronomina* den übrigen lebenden Sprachen Europa's. Ὁ φίλος, ὁ ὁποῖος oder ὅστις μοῦ ἔδωκε αὐτὸ τὸ βιβλίον. Der Freund, welcher mir dies Buch gab. Wir haben früher gesagt, Cap. 13, §. 2., dass sie dafür die circumflectirte Partikel ὁποῦ oder vorne verkürzt ποῦ gebraucht.

§. 2. Man bemerke, dass bei dem *relativum* ὁ ὁποῖος der dem Pronomen vorgesetzte Artikel überflüſsig ist, und das dieser barbarische Gebrauch seit noch nicht langer Zeit in die Sprache eingeführt ist, wie der gelehrte Korai bemerkt hat, der auch Verse des Erotokritos angeführt hat, wo dieses Pronomen ohne Artikel sich findet.

§. 3. Wir haben oben in den Abschnitten von dem *personale* und dem *demonstrativum* den Gebrauch des altgriechischen *relativum* αὐτός erklärt.

§. 4. Die Verbesserer der Sprache gebrauchen in den relativen Sätzen auch die attische Antiptosis [*Attraction* durch das *relativum*], vermöge welcher das

Pronomen relativum *) nach dem folgenden Verbum sich richtet, das *Nomen*, worauf die Relation geht, aus dem vorangehenden in das nachstehende übergeht, wo es nach dem *relativum* sich richtet, so dass in einen einzigen Satz (Colon) das vorangehende und das nachstehende zusammenfliessen. Z. E. δίδωμί σοι οὗ χρήζεις βιβλίου statt δίδωμί σοί τὸ βιβλίον, οὗ χρήζεις, auf neugriechisch σοῦ δίδω τὸ ὁποῖον χρειάζεσαι βιβλίον oder τοῦ δίδω τοῦ ὁποίου ἔχεις χρείαν βιβλίου.

§. 5. Diese Antiptosis ist von zweierlei Art, da das versezte *Nomen* Subject oder Object des *Verbum* sein kann. Wenn es Subject ist, so wird das aus ihm bestehende Colon nebst dem nachfolgenden zum Subject des folgenden *Verbum*, z. E. ὃν φιλεῖς ἄνδρα ἡγεῖται τοῦ στρατοῦ, auf neugriechisch: τὸν ὁποῖον ἀγαπᾷς ἄνδρα ὁδηγεῖ τὸ στράτευμα; wo ὃν φιλεῖς ἄνδρα nichts ist als Ein Colon, entstanden durch Veränderung des Casus aus dem vorangehenden ὁ ἀνήρ und dem nachstehenden ὃν φιλεῖς, — ὁ ἀνὴρ ὃν φιλεῖς — und dieses ganze Colon wird Subject des folgenden Verbums ἡγεῖται, indem er sowohl das anfängliche Subject als auch den eingeschobenen Vordersatz umfasst.

Dasselbe geschieht auch bei den andern Casus. Beim *Genitiv* οὗ συγγενὴς εἶ φίλου ἡγεῖται τοῦ στρατοῦ — beim *Dativ*, ᾧ ταῦτα εἶπες φίλῳ ἡγεῖται τοῦ στρατοῦ.

§. 6. Wann aber das versetzte *Nomen* Object ist, so wird das aus ihm bestehende Colon nebst dem nachstehenden zum Object, z. E. ἀναγινώσκω ὃ ἔχρησάς μοι βιβλίον — φιλῶ ὃν συνέστησας μοι μαθητήν, auf neugriechisch διαβάζω τὸ ὁποῖον μοῦ ἐδάνεισες βιβλίον —

---

*) Wir nennen hier *Pronomen relativum*, was die Grammatiker *Articulus postpositivus* nennen.

ἀγαπῶ τὸν ὁποῖον μοῦ ἐσύστησες μαθητήν; in welchen Redensarten sowohl die Worte: *ὃ ἔχρησάς μοι βιβλίον*, als auch *ὃν συνέστησάς μοι μαθητὴν* die beiden Objecte sind, das eine von *ἀναγινώσκω*, das andere vou *φιλῶ*.

§. 7. In dieser Construction findet auch die Anastrophe statt, z. E. *ὃν συνέστησάς μοι φίλον ἀγαπῶ*, und zierlicher mit Hinzufügung des *demonstrativum* *ὃν συνέστησάς μοι φίλον, τοῦτον ἀγαπῶ*. Eben so geschieht es auch im neugriechischen: *τὸν ὁποῖον μου ἐσύστησες φίλον τοῦτον ἀγαπῶ*.

§. 8. Zuweilen hängt das *relativum* auch von zwei Verben ab, z. E. *διεξήει ἃ τοὺς ἰδόντας ᾤετο τεθνηκέναι*. Diese Redensart heisst ins neugriechische übersetzt: *ἐδιηγεῖτο* (*ἐκεῖνα*) *τὰ ὁποῖα οἱ ἰδόντες ἐνόμιζαν ὅτι ἀπέθαναν*. Hier ist die Auflösung des eigentlichen Infinitiv nothwendig; sonst was die Construction des *relativum* anbetrifft, ist der neugriechische Ausdruck einerlei mit dem altgriechischen, und das *relativum* bezieht sich auf das erste *Verbum* *ἐδιηγεῖτο* und zugleich auf das *Participium* *τοὺς ἰδόντας*.

Wir müssen indessen offen gestehen, dass viele der Neugriechen diese syntactischen Figuren nicht billigen, als dem Geiste der jetzt gesprochenen Sprache widerstrebend, und einige verdammen sie durchaus, und verspotten die Schriftsteller, welche sie in der Absicht gebrauchen, um sie in die Sprache einzuführen. Es ist nicht mein Vorsatz, die Gründe der beiden Partheien anzuführen, je weniger es mir, als einem Fremden, ziemt, da zu entscheiden, wo die Neugriechen uneinig sind. Die Zeit wird die Aufgabe lösen; nur dies kann man sagen, dass diese Construction viel zur Kürze beiträgt, und altgriechisches Gepräge an sich trägt.

Zwei und dreissigstes Capitel.

Pronomen reflexivum.

§. 1. Das *Pronomen reflexivum* τοῦ ἑαυτοῦ μου, σου, του, τὸν ἑαυτόν μου, σου, του u. s. w. (vergl. Cap. 14.) folgt auf die *Verba activa*, indem es hierin den Nutzen der reflexiven Fürwörter der alten Sprache gewährt, d. h. zu gleicher Zeit eine Thätigkeit und ein Erleiden an derselben Person anzeigt, z. E. μισῶ τὸν ἑαυτόν μου, ich hasse mich selbst; αὐτὴ μισεῖ τὸν ἑαυτόν της, sie hasset sich selbst; ἐσεῖς μισεῖτε τὸν ἑαυτόν σας, ihr hasst euch selbst; γνώριζε τὸν ἑαυτόν σου, das altgriechische γνῶθι σεαυτόν. Und mit den Präpositionen, ἡμεῖς δὲν ἐγεννήθημεν εἰς τὸν κόσμον διὰ τὸν ἑαυτόν μας, wir sind nicht unserer selbst wegen in die Welt gekommen; δὲν φροντίζετε διὰ τὸν ἑαυτόν σας, ihr sorgt nicht für euch selbst, und mit der Präposition ἀπό ohne Artikel τὸ ἐκατάλαβα ἀφ' ἑαυτοῦ μου, das sah ich für mich selbst ein.

§. 2. In ganz gemeiner Sprache braucht man bei den Präpositionen statt des reflexiven Fürwortes das barbarisch zusammengesetzte *Pronomen personale* τοῦ λόγου μου, σου, του (vgl. Cap. 10. §. 3.) mit Wegwerfung des Artikels, z. E. ἐμεῖς δὲν ἐγεννηθήκαμεν εἰς τὸν κόσμον διὰ λόγου μας, — ἐσεῖς δὲν φροντίζετε διὰ λόγου σας — τὸ ἐκατάλαβα ἀπὸ λόγου μου.

Die Verbesserer der Sprache gebrauchen das altgriechische *reflexivum* der dritten Person für alle drei Personen, wie es die Altgriechen selbst thaten, z. E. μὴν ἐπαινῇς ἑαυτόν, lobe dich nicht selbst; μὴ μισῆτε ἑαυτούς, hasst nicht euch selbst; λέγομεν περὶ ἑαυτῶν, wir reden von uns selbst,

Drei und dreissigstes Capitel.

Pronomina interrogativa.

§. 1. Die *Pronomina interrogativa* werden nach altgriechischer Weise construirt: *τίς ἦλθε*, wer kam? *ποῖος τὸ εἶπε*, wer hat es gesagt?

§. 2. Auch haben sie eine relative Construction, z. E. *δὲν ἠξεύρω τί μοῦ εἶπε*, ich weiss nicht was er mir sagte; *μὲ ἐρώτησε ποῖος ἦλθε*, er fragte mich, wer gekommen sei, *εἶδες πόσους ἐφόνευσε*, sahst du, wie viel er gemordet hat?

Diese Construction ist an sich relativisch, wie aus dem altgriechischen erhellt, wo sie meistens aus *Nominib. relat.* besteht, z. E. *οὐκ οἶδα ὅ, τι εἶπέ μοι — ἐπύθετό μου ὅςτις ἦλθε, ὁπόσοι ἦλθον* u. s. w. Da indess diese Arten des Ausdrucks einige Zweideutigkeit mit sich führen, so zog man die Darstellung durch die *Interrogative* vor.

Eben so werden auch die verwandten Partikeln gesetzt: *δὲν εἶδα πῶς τὸ ἔκαμε — δὲν μοῦ εἶπαν πότε ἦλθε, ποῦ ὑπῆγε* u. s. w. auf altgriechisch *οὐκ εἶδον ὅπως ἐποίησε ταῦτα — οὐδεὶς εἶπέ μοι ὅτε ἦλθε, ὅποι ἤει* u. s. w.

§. 3. Das *interrogativum τί* wird in der Frage und Verwunderung von jedem Geschlecht und jeder Zahl gebraucht; in der Frage: *τί ἄνθρωπος εἶναι αὐτός*, was ist er für ein Mensch? *τί γυναῖκα εἶναι αὐτή*, was ist sie für eine Frau? und in der Verwunderung, *τί ὡραία γυναῖκα!* welche schöne Frau! *τί εὔμορφα παιδία!* welche wohlgebildete Kinder.

Vier und dreissigstes Capitel.

Pronomina indefinita.

§. 1. Die *Pronomina indefinita* ὁ δεῖνα und ὁ τάδε werden auf altgriechischer Weise construirt: ὁ δεῖνα δὲν ἐπλήρωσεν ἀκόμη, der und der hat noch nicht bezahlt; ὁ τάδε εἶναι κατάχρεως, der und der ist schuldig; ἡ τάδε δὲν φέρεται καλά, die und die beträgt sich nicht gut, und mit einem *Nomen* ἀγαπῶ τὴν τάδε γυναῖκα, ich liebe die und die Frau.

§. 2. Das *indefinitivum* κἀνείς, καμμία, κανέν wird meistens in verneinten Sätzen nach den negativen Partikeln gesetzt, z. E. δὲν τὸν εἶδε κανείς, keiner hat ihn gesehn, und nach der verbietenden Negation, z. B. μὴν τὸν πιάσῃ κανείς, keiner rühre ihn an. Indessen ist es auch dem affirmativen Satze nicht fremd, z. E. μοῦ τὸ εἶπε κανείς, irgend einer hat es mir gesagt, und so Korai in den Proleg. zum Hippocrat. pag. 13. Ὑποκρίνονται ὅμως τῶν αἰσθήσεων ἀσθένειαν διὰ κανὲν ἄλλο τέλος χρησιμώτερον εἰς αὐτούς. Es passt auch für Fragen, z. E. ἦλθε κανείς, ist irgend einer gekommen? so dass dieses *Pronomen* gleiche Bedeutung hat mit dem alcuno der Italiäner, und dem aucun der alten französischen Sprache.

Die unbestimmte Partikel τίποτε, etwas, wird eben so gebraucht.

Fünf und dreissigstes Capitel.

Casus obliqui.

Genitiv.

§. 1. Wenn der *Genitiv* mit irgend einem *Substantiv* verbunden ist, so bedeutet er wie in jeder Sprache Eigenthum und Besitz, ὁ υἱὸς τοῦ φίλου.

§. 2. Diesen Gebrauch ausgenommen wird die altgriechische Construction des *Genitives* durch Präpositionen aufgelöset, und zwar meistens durch *ἀπό* mit dem *Accusativ*.

A. Nach den Verben, die eine Befreiung oder Abhaltung anzeigen, z. E. *εἴργειν* [*εἴργω*] *τοὺς ἐχθροὺς τῆς θαλάσσης*, [neugr.] *ἐμποδίζω τοὺς ἐχθροὺς ἀπὸ τὴν θάλασσαν*. — *ἀπήλλαξε* oder auch *ἀπηλλάγη τῆς νόσου*, [neugr.] *ἐγλύτωσεν ἀπὸ τὴν ἀῤῥωστίαν του*.

B. Wenn irgend eine Auswahl, Herausnahme oder Theilung dargestellt wird, z. E. *μόνος ἀνθρώπων*, *αὐτὸς μόνος ἀπὸ τοὺς ἀνθρώπους*. — *οὐδεὶς Ἑλλήνων*, *κανεὶς* [?] *ἀπὸ τοὺς Ἕλληνας* — *εἷς τῶν ἐφόρων*, *ἕνας ἀπὸ τοὺς ἐφόρους*.

C. Hinter den Comparativen und Superlativen, z. E. *Σωκράτης ἐστὶ σοφώτερος Πλάτωνος*, *ὁ Σωκράτης εἶναι σοφώτερος ἀπὸ τὸν Πλάτωνα*. — *σοφώτατος τῶν Ἑλλήνων ὁ Σωκράτης*, *ὁ Σωκράτης εἶναι ὁ σοφώτερος ἀπὸ τοὺς Ἕλληνας*.

D. *Ἐλάβετο αὐτὸν τοῦ ποδός*, *τῆς χειρός*, [neugr.] *τὸν ἔπιασε ἀπὸ τὸ ποδάρι*, *ἀπὸ τὸ χέρι*.

E. Nach den Nennwörtern der Materie: *φιάλη χρυσοῦ*, *μιὰ κούπα ἀπὸ μάλαγμα*.

F. Nach denen, die eine Fülle oder einen Mangel anzeigen: *δεῖται χρημάτων*, *ἔχει χρείαν ἀπὸ παράδες* — *πλῆρες ὕδατος*, *γεμάτον ἀπὸ νερό*.

Und überhaupt alle Genitive, welche im altgriechischen von der entweder ausgedrückten oder gedachten Präposition abhängen, werden im neugriechischen durch den *Accusativ* ausgedrückt, z. E. *ἔρχομαι ἀπὸ τῆς Λακεδαίμονος*, *ἔρχομαι ἀπὸ τὴν Λακεδαίμονα* — *ἐξῆλθε τῆς πόλεως*, *ἐβγῆκεν ἀπὸ τὴν χώραν*.

§. 3. Der *Genitiv*, der im altgriechischen mit Auslassung von *ἕνεκα* den Grund angibt, wird durch die Präposition *διά* aufgelöst, z. E. *ἐπαινῶ σε τῆς διαγωγῆς*, *σὲ ἐπαινῶ διὰ τὸ φέρσιμόν σου*.

§. 4. Der *Genitiv*, der von der gedachten Präposition ἀντί abhängt, und den Werth anzeigt, wird durch die Präposition διά aufgelöst, z. E. ἐπριάμην αὐτὸ δυοῖν χρυσῶν, το ἐπῆρα διὰ δύω φλωρία. Und mit Anzeige der Theilung durch die Präpositionen πρός und ἀπό, z. E. πρός δύω παράδες τὸ ἕνα, ἀπὸ δύω παράδες τὸ ἕνα.

§. 5. Der *Genitiv* bedeutet auch Maas und Alter: τεσσάρων πιθαμῶν μάκρος, vier Spannen lang; τριῶν χρόνων παιδί, ein Knabe von drei Jahren. So hat Polybius B. 2. Cap. 1. ὢν κατὰ τὴν ἡλικίαν ἐτῶν ἐννέα.

§. 6. Ferner eine zukünftige bestimmte Zeit, zu welcher etwas geschehen soll: θέλω ὑπανδρευθῇ τῆς Λαμπρῆς, τῆς Παναγίας, τοῦ χρόνου, ich werde mich zu Ostern, am Feste der Maria, nach einem Jahre verheirathen.

§. 7. Bei den Verben ersetzt er den Mangel des *Dativs* um das fernere Object anzuzeigen; τοῦ ἔδωκα ψωμί, ich gab ihm Brod; δώσετε ἕνα παρᾶ τοῦ στραβοῦ τοῦ καϋμένου, gebt ein Geldstück dem abgebrannten Bettler; τοῦ τὸ 'πα (τοῦ τὸ εἶπα) ich sagte es ihm.

§. 8. Der *Genitivus absolutus* ist nicht mehr in der Sprache, obgleich einige Schriftsteller verwegen genug sind, ihn anzuwenden. Statt dessen haben wir das indeclinable *Participium*, da, wenn das mit diesem indeclinabeln *Participium* verbundene *Nomen* von anderer Person als das folgende ist [nicht zugleich Subject des Hauptsatzes ist], dieses *Participium* dann die Construction und Bedeutung des *Genitivus absolutus* hat, indem es einen Zustand anzeigt, z. E. ὄντας ἐγὼ ἐς τὸ χωριὸ ἐκάηκε τὸ σπῆτι μου, als ich im Dorfe war, brannte mein Haus ab. Und dies geschieht für jede Person und jeden *Numerus*;

ὄντας ἡμεῖς εἰς τὸ χωριὸ, ἦλθε τὸ καράβι μας, als wir im Dorfe waren, kam unser Schiff; πηγαινάμενοι [πηγαινόμενοι?] αὐτοὶ εἰς τὸ χωριὸ, ἦλθε τὸ καράβι τους, als sie zum Dorfe gingen, kam ihr Schiff (vergl. Cap. 43. §. 2.).

Sechs und dreissigstes Capitel.

Dativ.

Dieser Casus findet sich nicht mehr in der neuern Sprache, ausgenommen in einigen aus dem altgriechischen hergenommenen Redensarten. Gewöhnlich wird er durch die Präposition εἰς und den *Accusativ* aufgelöst (vergl. Cap. 37. §. 8).

Indessen höre ich, dass in einigen Provinzen die einsylbigen *Pronomina personalia*, wenn sie mit Verben construirt sind, im *Dativ* ausgedrückt werden; so sagt man σοὶ λέγω, τῷ δίδω, statt σοῦ λέγω, τοῦ δίδω.

Sieben und dreissigstes Capitel.

Accusativ.

§. 1. Die neuere Sprache hat den vielartigen und mannigfaltigen Gebrauch des Accusatives nicht beibehalten. Sie verbindet ihn nicht mehr im Dativ-Verhältniss mit den *Verbis neutris* als ihr Object, so dass solche Redensarten: αἱ πηγαὶ ῥέουσι γάλα aus der Sprache verschwunden sind. Indessen wird er im Accusativ-Verhältniss als mittelbares Object der *Verba activa* gesetzt, z. E. τὸν ἔνδυσε ῥάσον, καφτάνι, er zog ihm eine Kutte, einen Kaftan an, ähnlich dem altgriechischen ἐνδύνω τινὰ χιτῶνα. So auch διδάσκω τὸ παιδὶ τὰ γράμματα.

§. 2. Die gebildeten brauchen zuweilen die attische Construction, der zufolge ein *Verbum neutrum* und *intransitivum* auch transitiv gebraucht wird, indem es

zum Object beim transitiven Gebrauch das *Nomen* bekömmt, welches die abstracte Bedeutung dieses *Verbums* darstellt, z. E. *κινδυνεύω κίνδυνον.*

§. 3. Sie gebrauchen ausserdem, wenn auch selten, die Figur der Synecdoche, der zufolge mit ausgelassener Präposition *κατά* der *Accusativ* die generelle Bedeutung des Eigenschaftwortes auf Einen Theil oder Einen Umstand einschränkt, z. E. *πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς.* So auch wenn der *Accusativ* anzeigt den afficirten Ort oder Theil. Ich hörte z. E. in Chios ein Weib, welches auf die Frage: *κάτι εἶναι κόκκινα καὶ πρησμένα τὰ μάτια σας*, was sind deine Augen roth und geschwollen? antwortete mit einer Synecdoche *πονῶ τα.* Gewöhnlicher indessen wäre *μὲ πονοῦν.* sie schmerzen mir. Auch sagen wir nicht *πονῶ τὰ μάτια*, sondern *μὲ πονοῦν τὰ μάτια μου.*

§. 4. Der *Accusativ* bezeichnet auch die Zeit, das Maas, die Entfernung u. s. w., mit Auslassung von *κατά*, z. E. *τὸν ἐδούλευσα δέκα χρόνους*, ich diente ihm 10 Jahre; *ἦλθε τὸ βράδυ*, er kam Abends; *τὸ κάμνει τρεῖς φοραῖς τὴν ἑβδομάδα*, er thut dies dreimal in der Woche; *τὴν σήμερον*, heute; *αὐτὸ τὸ χωρίον εἶναι μακρειὰ ἀπ' ἐδῶ δέκα μίλλια*, dieses Dorf ist 10 Meilen von hier entfernt.

Eben so steht er auch nach den Comparativen das Maas, um wie viel, anzuzeigen, z. E. *εἶμαι μακρύτερος ἀπ' αὐτὸν μίαν πιθαμήν*, ich bin um eine Spanne länger als er.

§. 5. Er zeigt auch die Richtung [?] an: *πηγαίνω γιαλὸ γιαλό*, d. h. *παρὰ τὸν αἰγιαλόν*, ich gehe längst des Ufers; *τὰ μικρὰ καΐκια πηγαίνουν γωνιὰ γωνιά*, d. h. *ἀπὸ γωνίαν εἰς γωνίαν*, die kleinen Böte gehen von Bucht zu Bucht. Ferner die Materie: *γεμάτο νερό*, voll Wasser, statt: *γεμάτον ἀπὸ νερό* — *στρωμένο μὲ ψάθαις*, mit Matten

bedeckt, statt: *στρωμένον μὲ ψάθαις;* durch Auslassung der Präpositionen wie auch im deutschen: voll Wein, voll Wasser.

§. 6. Eben so werden auch die Accusative des Plurals von *Neutrum* der Adjective häufig adverbialisch gesetzt, wie im Homerischen Gebrauch, so *ἀργά*, spät; *καλά*, wohl; *γλήγορα*, hurtig; *παστρικά* nett u. s. w. Zuweilen wird auch die Präposition hinzugefügt: *εἶμαι κατὰ πολλὰ εὐχαριστημένος*, ich bin sehr zufrieden (vergl. Cap. 45. §. 17.).

§. 7. Er zeigt auch ein arithmetisches Verhältniss an: *ἐκέρδησα δέκα τὰ ἑκατόν.* Ich gewann 10 auf 100.

§. 8. Verbunden mit der Präposition *εἰς* ersetzt er die Stelle des fehlenden Datives: *λέγω εἰς τὸν φίλον*, ich sage dem Freunde, und ohne Präposition: *εἶπα τὸν Γεώργιον νὰ ἔλθῃ*, ich sagte dem Georg zu kommen.

§. 9. Die einsylbigen *Pronomina personalia*, wenn sie vor den *Verbis activis* stehn, um das entferntere Object anzuzeigen, werden auch im *Accusativ* gesetzt, und diese Construction ist sogar gebräuchlicher als die andere durch den *Genitiv*. Wir sagen übrigens ohne Unterschied: *σὲ τὸ ἔδωκα* oder *σοῦ τό ἔδωκα*, ich gab es dir; *μὲ εἶπε τοῦτο* oder *μοῦ εἶπε τοῦτο*, er sagte es mir. Uebung in der Sprache lehrt, unter welchen Umständen der eine Casus passender ist als der andere.

§. 10. Diejenigen mit Präpositionen zusammengesetzten transitiven *Verba*, welche im altgriechischen den *Genitiv* wegen der Präposition, womit sie zusammengesetzt sind, verlangen, werden im neugriechischen mit dem *Accus.* verbunden. — z. E. *κατηγορῶ τὸν προδότην* statt *κατηγορῶ τοῦ προδότου* — *Οἱ Χῖοι ἀντιλαμβάνονται τὸν Ὅμηρον* stat *οἱ Χῖοι ἀντιλαμβάνονται τοῦ Ὁμήρου.*

Acht und dreissigstes Capitel.

Comparativus und Superlativus.

§. 1. Bei den Vergleichungen wird der altgriechische *Genitiv* der *Nomina*, auf welche die Vergleichung geht, meistens im neugriechischen durch die Präposition ἀπό oder παρά mit dem *Accusativ* aufgelöst, z. E.: Ἀχιλλεύς ἐστιν ἰσχυρότερος Αἴαντος [neugriechisch] ὁ Ἀχιλλέας εἶναι δυνατώτερος ἀπὸ τὸν Αἴαντα oder παρὰ τὸν Αἴαντα. Diese Vertauschung der Präposition παρά mit dem comparirenden ἤ ist dem altgriechischen nicht fremd, wie aus vielen Stellen der besten Schriftsteller erhellt. Es genügt für jetzt folgende Stelle des Thucydides B. 1. c. 23. anzuführen: „ἡλίου „ἐκλείψεις πυκνότεραι παρὰ τὰ ἐκ τοῦ πρὶν χρόνου „μνημονευόμενα ξυνέβησαν." Indess ist der Gebrauch der alten Sprache von dem der neuern darin verschieden, dass jene παρά statt ἤ nur vor *Nominibus* braucht, diese es aber auch mit andern Redetheilen verbindet, z. E.: εἶμαι τώρα πλέον. εὐχαριστημένος παρ᾽ ὅταν ἦλθα, ich bin jetzt zufriedener, als da ich kam, ηὗρε περισσοτέρους φίλους παρ᾽ ὅ, τι ἐστοχάζετο, er fand mehr Freunde, als er vermuthete.

§. 2. Die neuere Sprache drückt den *Superlativ* aus Nachahmung der jetzt gebräuchlichen Sprachen [romanischen Stamms] durch den *Comparativ* mit dem Artikel aus, und der *Genitiv*, auf den sich der *Superlativ* bezieht, wird aufgelöst durch ἀπό mit dem *Accusativ*, z. E.: Ἀχιλλέας εἶναι ὁ δυνατώτερος ἀπὸ τοὺς Ἕλληνας. Altgriechisch: Ἑλλήνων [ὁ] ἰσχυρότατός ἐστιν Ἀχιλλεύς.

§. 3. Doch ermangelt die neuere Sprache nicht ganz und gar des Gebrauchs des *Genitivs* bei der *Comparation*. Die ursprünglichen einsylbigen *Pronomina*

werden noch in der gewöhnlichen Sprache im *Genitiv* nach dem *Comparativ* gesetzt, und werfen den Accent auf ihn zurück: γνώριζε τὸν καλήτερόν σου, sieh einen schöneren, als dich; αὐτὸς εἶναι μεγαλήτερός μου, er ist gröſser als ich. Doch wenn das *Pronomen* mehrsylbig ist, zieht die gemeine Sprache die Auflösung durch ἀπό vor, und sagt nicht αὐτὸς ὁ ἄνθρωπος εἶναι μεγαλήτερος ἐκείνου, sondern μεγαλήτερος ἀπ' ἐκεῖνον, dieser Mensch ist gröſser als jener.

Neun und dreissigstes Capitel.

Vom Verbum.

Genera Verbi.

§. 1. Die neuere Sprache folgt der alten im Gebrauch des *Activums*; wir werden daher blos vom *Passivum* sprechen, indem wir dazu auch alle Ueberbleibsel rechnen, die sich syntactisch vom *Medium* erhalten haben.

§. 2. Die Vervielfältigung der *Verba neutra*, oder, um genauer zu reden, die Gewohnheit, das *Activum* in passiver Bedeutung zu nehmen, welche bei vielen Verben statt findet, hat den Gebrauch des *Passivum* sehr verringert. Bei solchen Verben bleibt von allen passiven Zeiten weiter nichts übrig, als das *Participium praeteritum* (vergl. Cap. 17. §. 13.). Z. E. σπῶ *Aor.* ἔσπασα wird in activer und passiver Bedeutung gebraucht [zersprengen; bersten]; σπασμένος aber vereint nicht beide Bedeutungen, sondern wird blos passivisch gesetzt. Dasselbe ist der Fall mit unzähligen andern.

§. 3. Einige *Passiva* werden noch transitiv gebraucht, indem sie mit dem *Accusativ* construirt werden, wie πασαλείβομαι [?]; z. E. μὴ 'πάγῃς τὰ παπα-

λείβεσαι τοὺς ἀνθρώπους, ἐπειδὴ εἶναι σκορδοῦλα. [Das Wort πασαλείβομαι ist selbst im neugriechischen gegen die Analogie. Soll es vielleicht παραλείβομαι heifsen, welches Lüdemann S. 102. auch als Beispiel für dieselbe Regel anführt, in der Bedeutung: ich reibe mich an jemand, die aber hier doch nicht zu passen scheint? ἀλείβω und ἀλείβγω ist neugriechisch für ἀλείφω. Wenn also παραλείβομαί τινα heissen kann, ich komme in Berührung mit jemand, so würde ich in μὴν 'πάγῃς den Gallicismus ne vais pas erkennend, übersetzen: wolle nicht in Berührung mit den Menschen kommen, denn die Pest herrscht]. Einige Schriftsteller wenden beim *Passivum* auch die Synecdoche an [setzen zum *Pass.* auch den *Accus.* des Theiles, worauf das ausgesagte beschränkt wird, vgl. cap. 37. §. 3.]; wie κτυποῦμαι τὸ κεφάλι, ich bekomme Schläge am Kopfe, nach Art des altgriechischen πλήττομαι τὸν πόδα. Dieser transitive Gebrauch des *Passivums* ist indess nicht so häufig, wie im altgriechischen, wo beinahe alle Verben sie zulassen, während sie im neugriechischen selten und bei vielen Passiven ganz ungebräuchlich ist. Z. E. wir sagen: τὸ παιδὶ βυζάνει τὴν παράμαννα, activisch, das Kind saugt an der Amme [?], und ἡ παραμάννα βυζάνεται ἀπὸ τὸ παιδί, passivisch, die Amme wird von dem Kinde gesaugt [wenn wir im deutschen so sagen könnten], ohne Bezug aber und intransitiv: ἡ παραμάννα βυζάνεται, die Amme wird gesaugt (säugt), d. h. nährt an der Brust ein Kind. Wegen des transitiven Sinnes aber nehmen wir auch das *Activum* wieder an, und sagen: ἡ παράμαννα βυζάνει τὸ παιδί, die Amme säugt das Kind, was die altgriechische Sprache durch das *Passivum* in transitiver Bedeutung ausdrücken würde, nach der Analogie von ἡ πόλις παραγγέλλεται ναῦς, ὁπλίτας.

§. 4. In diesen Redensarten: *νὰ μὴν ᾽ξημερωθῶ*, *νὰ μὴν βραδιασθῶ*, und transitiv *νὰ μὴν ᾽ξημερωθῶ τούτην τὴν νύκτα*, *νὰ μὴν βραδιασθῶ τούτην τὴν ἡμέραν* werden die Zeitwörter freilich transitiv gebraucht, indess sind sie nicht wahre *Passiva* ihrer Bedeutung nach, da sie gebildet sind von den intransitiven Impersonalien *ἐβραδίασεν*, es ward Abend; *ἐξήμερωσε*, es ward Tag. Und wenn wir in der Absicht zu beweisen, dass diese *Impersonalia* transitiv wären, hinzudächten *θεός*, als *Nominativ* des Subjects [?], und den *Accusativ ἡμέραν* im Dativ-Verhältniss [?], nach der gewöhnlichen Redensart: *᾽σὰν ξημερώσῃ ὁ θεὸς τὴν ἡμέραν*, [wann Gott diesen Tag anbrechen lässt?] so wird bei allem diesen das Subject des *Activums* immer ein anderes bleiben, als das des *Passivums*, so dass diese Redensarten nicht mit den in der altgriechischen Sprache zu vergleichen sind, wo das *Passivum* transitive Construction hat. [Ich gestehe, dass hier meine Forschung und meine Hülfsmittel nicht ausreichten, die Anfangs erwähnten Redensarten zu erklären].

§. 5. Das *Passivum* behält auch die reflexive Bedeutung des Medium, *ἐνδύνομαι*, so viel als *ἐνδύνω τὸν ἑαυτόν μου*, ich ziehe mich an; *ξυρίζομαι*, *ξυρίζω τὸν ἑαυτόν μου*, ich rasire mich. Auch steht es in der alten Bedeutung, der zu Folge das thätige Subject für sich eine Handlung verrichtet, welche auf ein anderes Object übergeht, z. E.: *ὁ δοῦλος τοῦ θεοῦ Μιχαὴλ στεφανόνεται* [bekränzt sich, d. h. lässt sich antrauen, oder gerade zu heirathet] *τὴν δούλαν τοῦ θεοῦ Θεοδώραν* — *ἡ δούλα τοῦ θεοῦ Θεοδώρα στεφανόνεται τὸν δοῦλον τοῦ θεοῦ Μιχαήλ*, wo das Verbum *στεφανόνεται* in der Bedeutung des altgriechischen Mediums steht. Dies würde offenbar werden, wenn die *Tempora* des Me-

dium sich erhalten hätten; indem wir, wenn wir diese Redensart in der vergangenen oder zukünftigen Zeit ausdrücken wollten, den *Aorist* oder das *Futurum* des Mediums, nicht des Passivums nehmen und nach dem altgriechischen sagen würden: ὁ δοῦλος τοῦ Θεοῦ Μιχαὴλ στρεφανώσεται, nicht στεφανωθήσεται, τὴν δούλαν τοῦ Θεοῦ Θεοδώραν, und im *Aorist:* ὁ δοῦλος τοῦ Θεοῦ ὁ τάδε [der und der] ἐστεφανώσατο, nicht ἐστεφανώθη, τὴν δούλαν τοῦ Θεοῦ τὴν τάδε [die und die]. Da aber diese *Tempora* des Medium sich nicht erhalten haben, so nehmen wir statt dessen die des Passivums, indem wir ihnen auch die Bedeutung des Mediums ertheilen, und sagen in der Vergangenheit: ὁ τάδε ἐστεφανώθη τὴν τάδε, und bei der Zukunft θέλει τὴν στεφανωθῇ, ὑπανδρευθῇ [ebenfalls heirathen], so dass, wie oben gesagt worden ist, (Cap. 17. §. 1.) das Medium nur noch syntactisch sich erhalten hat, d. h. der Bedeutung aber nicht der Form nach. Von derselben Art sind auch χωρίζομαι, sich scheiden lassen, φορτόνομαι, aufladen; ᾽ξεφορτόνομαι, abladen u. s. w.; ὁ ᾽Ιωάννης ἐχωρίσθη τὴν γυναῖκά του, Johannes lies sich von seiner Frau scheiden; τέλος πάντων ᾽ξεφορτώθηκα τὸν ἄνθρωπον. Zuletzt von allem nahm ich dem Menschen die Last ab [?].

§. 6. Das *Passivum* hat auch reciproke Bedeutung, z. B. ἐδαρθήκαμεν, wir prügelten uns; ἀνταμωθήκαμεν, wir vereinigten uns, ἀγκαλιασθήκαμεν, wir umarmten einander. Das Medium der Griechen hat auch diese Bedeutung, obgleich selten, z. E. Lucian. de Gymnas. [§. 11] τοῦτο τερπνὸν αὐτοῖς, ὁρᾷν παιομένους γε καὶ διαπληκτιζομένους ἀνθρώπους. 2 Mos. 2, 13. ὁρᾷ δύο ἄνδρας διαπληκτιζομένους. Auch beim Plutarch steht irgendwo: διαπληκτίζεσθαι τοῖς σκώμμασι. Am häufigsten aber drückt die alt-

griechische Sprache das reciproke Verhältniss durch das reciproke Pronomen [ἀλλήλους] aus.

§. 7. Das *Passivum* hat im neugriechischen jene Bedeutung des Mediums nicht beibehalten, wodurch eine Handlung ausgedrückt wird, welche das Subject durch Hülfe einer andern Person verrichtet, z. F. ἡ βουλὴ ποιεῖται τριήρεις, d. h. verfertigt Schiffe durch Schiffszimmerleute. Der Senat ποιεῖται, lässt machen, der Schiffszimmermann ποιεῖ macht. Daher kommt auch ἑαυτῷ ποιεῖσθαι, d. h. für sich selbst durch einen andern machen [lassen], z. E. ποιοῦμαι ἐμαυτῷ ἱμάτιον, d. h. ich lasse mir ein Kleid durch den Schneider machen; ὁ Κῦρος ἑαυτῷ σκηνὴν κατεσκευάσατο Xenoph. [Cyrop. 2, 1, 12.], nämlich durch die Arbeitsleute.

Die neuere Sprache hat diese Bedeutung des Mediums dem *Activum* zugelegt, und sagt ὁ Κῦρος κατεσκεύασε μίαν σκηνήν — ὁ τάδε κάμνει ἕνα φόρεμα, der und der macht ein Kleid, oder lässt ein Kleid machen, welches auf gleicher Weise verstanden wird, sowohl vom Schneider, der das Kleid nähet, als von dem, der es bestellt hat. Dieser Gebrauch des Activums ist aber auch dem hellenischen nicht ganz fremd, wie folgende Stelle des Xenophon [Hellen. 3, 4, 25] beweist: γνοὺς δὲ καὶ αὐτὸς ὁ Περσῶν βασιλεὺς Τισσαφέρνην αἴτιον εἶναι τοῦ κακῶς φέρεσθαι τὰ αὐτοῦ, Τιθραύστην καταπέμψας ἀποτέμνει αὐτοῦ τὴν κεφαλήν. Das *Nomen* Τιθραύστης bestimmt die Bedeutung von ἀποτέμνειν, und hebt die Zweideutigkeit auf, so dass der Gebrauch des Mediums überflüssig wird. [Hier hätten wohl passendere Beispiele, welche gar nicht selten sind, beigebracht werden können; ἀποτέμνεται konnte Xenophon schwerlich sagen].

Vierzigstes Capitel.

Tempora.

§. 1. Ausser der allen Sprachen gemeinsamen Bedeutung der *Tempora*, wodurch die von dem *Verbum* ausgesprochene Handlung dargestellt wird entweder als jetzt geschehend, oder vergangen, oder zukünftig in Bezug auf die redende Person, wendet die altgriechische Sprache ihre Zeiten noch auf doppelter ihr eigenthümlicher Weise an, deren Unterschied die Grammatiker durch die Wörter: *συντέλεια* und *παράτασις* [vollendete und unvollendete Handlung] ausdrücken und bestimmen.

Diese Lehre der vollendeten und unvollendeten Handlung, welche in unsern Schulen vernachlässigt oder vielmehr gar nicht gekannt wird, ist durchaus allenthalben nothwendig, um vollständig die alt- und neugriechische Sprache zu erfassen. Darum wollen wir etwas bei der Erklärung dieser Lehre verweilen, indem wir uns bemühen diese den meisten der nicht neugriechischen Leser [ich dächte grade, der neugriechischen Leser] neue Lehre grammatischer Begriffe deutlich und klar darzustellen.

§. 2. Die vollendete Handlung, *συντέλεια*, stellt die Handlung als *ἐντελῆ*, d. h. vollendet dar, wovon sie auch den Namen hat, z. E. *εἶπα*. Die unvollendete aber, *παράτασις*, als unvollendet und fortdauernd, z. E. *λέγω*. Die Alten nannten sie auch *ἐνισταμένην* [gegenwärtige]; davon *ὁ ἐνεστώς* (*Tempus praesens*) oder *παρατεινομένην* [fortdauernde], davon *παράτασις* und *παρατατικός* (*Tempus imperfectum*), d. h. ein *Tempus*, was die Fortdauer [Nichtvollendung] bezeichnet. Ferner bezeichnet die *συντέλεια* [Vollendung] auch die Handlungen, welche in kurzer Zeit, einem Augenblicke, oder Einmal nur geschehen,

die *παράτασις* aber [die Fortdauer] jene, welche längere Zeit oder öfters geschehen.

§. 3. Die Sprache macht diese Verschiedenheit durch verschiedene Zeiten kenntlich, indem sie andere für die vollendete andere für die unvollendete Handlung gebraucht. Der *Aoristus* gehört der vollendeten Handlung, das *Imperfectum* der unvollendeten, das *Praesens* im *Indicativ* stellt beide Arten dar, in den übrigen *Modis* blos die unvollendete Handlung.

§. 4. In der alten Sprache dienen die übrigen *Tempora* für beide Zwecke, indem sie nach Umständen bald die Vollendung bald die Nichtvollendung ausdrücken. Da aber in der neuern Sprache diese *Tempora* nur zusammengesetzt vorkommen, so unterscheidet sie auch bei diesen die beiden Arten der Bedeutung, indem sie mit dem Hülfsverbum bei der vollendeten Handlung [oder bei der vorübergehenden] den *Aoristus*, mit der unvollendeten [oder dauernden] das *Praesens* verbindet *). Z. E. von diesen beiden *Futuris*, *θὰ φιλήσω τὴν κόρην μου*, ich werde, will, mein Mädchen küssen, und *θὰ ἀγαπῶ τὸ παιδί μου*, ich werde, will, mein Kind lieben, bedeutet das erste die Vollendung [die einmalige Handlung], das zweite die Nichtvollendung [die länger dauernde Handlung]; diesen Unterschied vermogte die Hellenische Sprache nicht zu trennen und darzustellen, sondern hätte für beide Arten das *Futurum* gebrauchen müssen, *φιλήσω*, *ἀγαπήσω*.

§. 5. Dieser Unterschied der vollendeten und unvollendeten Handlung verursachte natürlich eine Ver-

*) [Ich habe freilich wörtlich übersetzt; da aber der Verfasser bei sonst richtigen Grundsätzen die Begriffe der Vollendung und Nichtdauer, und der Nichtvollendung und Dauer immer vermischt, mir hier oft durch kleine Einschaltungen helfen müssen].

vielfältigung der Zeiten in der altgriechischen Sprache. Es ward unvermeidlich, dass jeder *Modus* sein *Präsens* und seinen *Aorist* bekam, wo ohne diese Ursache das *Präsens* allein genügte. Die neuere Sprache findet sich grade wegen ihrer zusammengesetzten *Tempora*, welche nur Uebergänge von Einem *Verbum* ins andere sind [d. h. solche Verbindungen von Verben, dass das eine vom andern abhängig ist], häufiger als die hellenische in der Nothwendigkeit, das vollendete oder unvollendete der Bedeutung zu unterscheiden, und daher, um mich so auszudrücken, eingeübt für diese Unterscheidung ist sie in diesem Theile der *Syntaxis* genauer und sorgfältiger, als jene.

§. 6. Es ist keine geringe Schwierigkeit für die Fremden, sich zu bemühen zu begreifen, wann sie die Zeiten der vollendeten oder unvollendeten Handlung gebrauchen müssen, und selbst die Neugriechen sind hierin nicht fehlerlos. Ieder aufmerksame Sprachforscher wird indess eingestehn, dass sie bei diesem Gebrauche den Geist ihrer Sprache mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit beobachten, woran auch diejenigen, welche gemeiner sprechen, Theil haben. Wenn jemand mit ihnen sich unterhält, und nachforscht, warum sie bald im vollendeten bald im unvollendeten *Tempus* sprechen, so wird er finden, dass selbst unter Umständen, wo die Sache gleichgültig scheint, sie von einem sehr feinen Gefühle des Charakters ihrer Sprache geleitet werden, welches macht, dass sie einen Unterschied auffassen, wo der Fremdling auch gar keinen merkt, und endlich wird er anerkennen, dass das *Tempus*, was sie gebrauchten, das einzige passende sei.

§. 7. Dieser Unterschied zeigt sich am deutlichsten bei den Imperativen, und bei den Uebergängen von Einem *Verbum* in das andere [in den von einander abhängigen Verben, vergl. §. 5.], z. B. τρῶγε und φάγε;

iss, unterscheiden sich sehr. Ich sitze mit einem bei Tisch, ich will ihn ermuntern zu essen, und sage ihm τρῶγε, d. h. iss, in der Nichtvollendung [Dauer], so lange die Tafel dauert. Dagegen sehe ich einen andern, welcher ordentlich isst, und ich biete ihm irgend ein Gericht an; jener, der nicht weiss, von welcher Art das Gericht ist, steht an, es anzunehmen, ich ermuntere ihn, und sage ihm, φάγε, θὰ σοῦ ἀρέσῃ, iss, es wird dir gefallen. Dieser *Imperativ* ist da am passendsten, wo das Gericht wenig oder eine Kleinigkeit ist, und man nicht lange Zeit braucht, um es aufzuessen, z. E. irgend eine Frucht. Wenn es aber irgend eine Speise sein sollte, welche Zeit verlangt, denn passt auch das *Präsens*, und ich kann entweder τρῶγε sagen, indem ich die Dauer der nöthigen Zeit andeute, oder φάγε, indem ich blos auf die Vollendung der Handlung sehe. Ein solcher Unterschied ist auch zwischen διάβαζε und διάβασε, lies, u. s. w.

§. 8. Wenn die vom *Verbum* angezeigte Handlung von der Art ist, dass sie nur im Verlauf einer längern Zeit geschehen kann, so ist das *Präsens* nothwendig. Ich sage zu jemanden, welcher mit mir zusammen irgend wohin geht, um ihn zu ermuntern seine Schritte zu beschleunigen προπάτει, aber nicht προπάτησε, geh vorwärts, weil das Vorwärtsgehen eine Handlung ist welche an und für sich die Nichtvollendung [Dauer] einer Zeit anzeigt. Eben so κάθου, sitze; γύρευε, suche, wie das französische allons, cherche u. s. w. Jemand schlägt einen Menschen; ich will ihn daran verhindern und sage μὴν τὸν κτυπᾷς, schlage ihn nicht, d. h. fahre nicht fort, ihn zu schlagen. Hier kann ich ihm nicht sagen μὴν τὸν κτυπήσῃς, da er ihn schon geschlagen hat. Suche ich aber ihn zu verhindern, ehe er angefangen hat zu schlagen, dann passt auch der *Aoristus* μὴν τὸν κτυπήσῃς.

§. 9. Dieselbe Regel leitet den redenden auch bei den Uebergängen von einem *Verbum* zum andern [von einander abhängigen Verben] in der Auswahl des passenden *Tempus*. *Σὲ παρακινῶ νὰ φάγῃς*, ich ermuntere dich zu essen; Einmal oder bei Einer Speise, *σὲ παρακινῶ νὰ τρώγῃς*, während der ganzen Zeit des Mahles, *εἶμαι ἄῤῥωστος καὶ ὁ ἰατρὸς δὲν θέλει νὰ δειπνήσω ἀπόψε*, ich bin krank und der Arzt will nicht, dass ich diesen Abend esse; *ὁ πνευματικὸς μοῦ ἔδωκε τὴν ἄδειαν νὰ φάγω λάδι σήμερον*, der Beichtvater gab mir die Erlaubniss, heute Oel zu essen, *νὰ τρώγω λάδι ὅλην τὴν τεσσαρακοστήν*, Oel die ganze Fastenzeit zu essen.

§. 10. Einige *Verba* verlangen, wenn sie auf ein anderes bezüglich sind, dass dieses durchaus in der unvollendeten Handlung stehe, weil aus der Natur ihrer Bedeutung von selbst hervorgeht, dass das *Verbum*, auf welches die Beziehung sich erstreckt, eine Dauer anzeigt. Von der Art sind alle, welche ein Anfangen, Fortfahren oder Aufhören bedeuten; *ἀρχίζει, ἀκολουθεῖ, παύει νὰ γράφῃ*, er fängt an, fährt fort, hört auf zu schreiben, nicht *νὰ γράψῃ*, weil der Begriff des Anfangens, Fortfahrens, oder Endes nur einer Handlung angepasst werden kann, welche in einer Nichtvollendung [Dauer] der Zeit geschieht. Von der Art sind auch die, welche eine Beschaffenheit oder Zustand anzeigen, weil der Begriff einer Beschaffenheit auch die Fortdauer der Zeit mit umfasst; *πρέπει ἕνα ξυράφι νὰ κόπτῃ καλά*, ein Barbiermesser muss gut schneiden.

§. 11. Es werden in der vollendeten Zeit einige *Verba* ausgedrückt, welche für sich keine Handlung bedeuten, sondern ein passives oder neutrales Verhältniss, welches seiner Natur nach fortwährt, und da es

nur in der Nichtvollendung [Dauer] der Zeit geschehen kann, durch sich selbst diese Dauer anzeigt. Dergleichen sind die *Verba* ζῶ, διατρίβω u. s. w. αὐτὸς ὁ ἄνθρωπος θέλει ζήσειν πολλοὺς χρόνους, dieser Mensch wird viele Jahre leben; θέλω διατρίψειν δύω χρόνους εἰς τὴν Γαλλίαν, ich werde zwei Jahr in Frankreich zubringen, nicht διατρίβειν; — θὰ κάμω δέκα χρόνους στρατιώτης, ich werde 10 Jahre Soldat werden, nicht θὰ κάμνω· und so in den einfachen Zeiten: ζῆσε, διάτριψε μαγάρι καὶ τρίαντα χρόνους, lebe, verweile Gott gebe noch dreissig Jahr. Dieser Gebrauch hat einen vernünftigen Grund, weil, da solche *Verba* ζῶ, διατρίβω an und für sich eine Nichtvollendung [Dauer] anzeigen, es ein Art von *Pleonasmus* sein würde, wenn sie in der nicht-vollendeten Zeit ausgedrückt würden, und die Syntaxis etwas darstellen würde, was schon aus der Bedeutung des Verbums entspringt. Deswegen drückt die Sprache, ohne auf etwas anders als auf die Vollendung der Handlung zu sehen, und ohne zu bedenken, wie lange sie währt, diese *Verba* in der vollendeten Zeit aus.

§. 12. Die *Verba*, die ein Können anzeigen, gehen meistens auf den *Aorist* über [machen meistens den *Aorist* von sich abhängig] ἐμπορῶ νὰ διαβάσω, ich kann lesen; αὐτὸς εἶναι βουβὸς καὶ δὲν ἐμπορεῖ νὰ ὁμιλήσῃ, er ist stumm und vermag nicht zu sprechen. Auch dies ist wiederum wohl begründet, da um das Können des Subjectes anzuzeigen es hinreicht, dass die Handlung einmal geschieht. Wenn ein Stummer Einmal zu reden vermag, so kann er es auch hundertmal. Indessen, wann es nöthig ist, damit das Können vollständig sei, dass die Handlung vielmal geschieht, oder dass sie viele Zeit dauert, so

passt dann das *Tempus*, welches die Nichtvollendung [Dauer] anzeigt.

§. 13. Die altgriechische Sprache beobachtet nicht so genau, als die neugriechische, die Regeln für die Vollendung und Nichtvollendung [für die vorübergehende oder dauernde Handlung]. Indess ist es unwidersprechlich, dass dieser Unterschied aus ihr hervorgegangen ist, und keiner darf dies übersehen, welcher sorgfältig die Schriften der alten liest. Die Menge der Beispiele ist unzählig, z. B. Aristophanes, in den Wolken v. 82. *κύσον με καὶ τὴν χεῖρα δὸς τὴν δεξιάν*, und früher schon v. 38. *ἔασον, ὦ δαιμόνιε, καταδαρθεῖν τί με*, und v. 312. *φράσον, τίνες εἴσ' ὦ Σώκρατες*, und wieder v. 323. *ἤδη γὰρ ὁρῶ κατιούσας ἡσύχως αὐτάς* (die Wolken). Streps. *φέρε, ποῦ; δεῖξον*. Und der bekannte Ausspruch des Themistokles *πάταξον μὲν, ἄκουσον δέ*. Alle diese und noch unzählige andere Imperative werden in der vollendeten Zeit ausgedrückt, da die Handlung nur Einmal geschehen kann.

Indessen werden dagegen bei den alten Stellen gefunden, wo derselbe Begriff durch die nicht vollendete Zeit ausgedrückt wird, z. E. Demosthenes sagt dem Staatsschreiber bald *ἀνάγνωθί μοι*, bald *ἀναγίνωσκέ μοι τὸ ψήφισμα, τὴν μαρτυρίαν* u. s. w. Vielleicht geht dieses Schwanken aus der augenblicklichen Stimmung des Redners hervor; wann er auf die Dauer des Vorlesens sieht, spricht er es im *Präsens* aus; sieht er aber auf die Vollendung [Nichtdauer] der Handlung, so fällt ihm ein den *Aorist* zu brauchen*). So steht auf

*) In der Stelle des Aristophanes in den Wolken, v. 37.: „*οἴμοι τί γάρ μοι τὸν πότην ἧπτες λύχνον*, zeigt das *Imperfectum* die Unzufriedenheit des Subjects mit der ausgedrückten Handlung an, und um den Vorwurf zu schärfen gebraucht er das *Im-*

den Unterschriften der Bildsäulen, ὁ δεῖνα ἐποίει statt ἐποίησε um das langwierige und beschwerliche der Verfertigung anzuzeigen. Dagegen sagt Thucydides: Θ. συνέγραψε τὸν πόλεμον u. s. w. blos die Vollendung seines Werkes berücksichtigend.

§. 14. Derselbe Wechsel findet sich auch bei den Beziehungen von Einem *Verbum* auf das andere. Z. B. beim Lucian Asin. §. 19. steht λαβόντες αὐτὸν (τὸν ὄνον) οἱ μὲν τῶν ὤτων οἱ δὲ τῆς οὐρᾶς ἀνεγείρειν ἐπειρῶντο, in der unvollendeten Zeit, obgleich die Handlung nur Einmal geschieht; und es scheint, dass der *Aoristus* ἀνεγεῖραι passender wäre, und zwar um so mehr, da zwei Zeilen früher er ihn bei demselben Umstande gesetzt hat, indem er sagt: ξύλῳ παίοντες ἀναστῆναι τὸν ἄθλιον ἐκέλευον. Vielleicht hat der Schriftsteller das Präsens vorgezogen, um das mühsame und zeitwährende des Aufrichtens anzuzeigen, oder auch um nicht vor ἐπειρῶντο ein Wort zu setzen, welches auf einen Diphthong von gleichem Klang mit seinem Anfangsvocal ausgeht, ἀνεγεῖραι ἐπειρῶντο [nämlich nach der neugriechischen Aussprache, wo αι wie ε tönt].

---

perfectum, indem er strebt das Vergehn noch durch die Nichtvollendung [Dauer] der Handlung zu vergröſsern. Die neuere Sprache mit derselben Deutlichkeit des Ausdrucks überträgt dieses altgriechische so: διὰ τί ἄναπτες τὸν λύχνον? So sagen wir mit der Anzeige des Unwillens: διὰ τί ἔτρεχες; διὰ τί ἐπηδοῦσες; διὰ τί ἔγραφες, warum liefst du? warum sprangst du? warum schriebst du? statt διὰ τί ἔτρεξες u. s. w. In dem Verse in der 3ten Ode des Anacreon: ὁ δ᾽ Ἔρως ἄνοιγέ φησι, stellt ἄνοιγε das ungeduldige und heftige des Amor dar. Es war ihm beschwerlich an die Thür zu schlagen, darum sagt er ἄνοιγε, den Befehl zu verstärken. So sagen wir ἄνοιγε δά mach doch auf, statt ἄνοιξε.

Wie dem auch sei, die neuere Sprache würde in vollendeter Zeit sagen: ἐγύρεναν νὰ τὸν σηκώσουν, sie versuchten ihn aufzurichten.

§. 15. Was die *Verba* anbetrifft, welche ein Anfangen, Fortsetzen oder Aufhören bedeuten, so wird διατελεῖν und παύεσθαι mit dem *Participium Praesentis* ἄρχεσθαι aber durchaus mit dem *Infinitiv Praesentis* construirt. Es ist überflüssig Beispiele anzuführen.

§. 16. Die *Verba*, welche ein Können bedeuten, folgen genau den vorher (§. 12.) angezeigten Regeln. Xenoph. Memor. I, 2, 23.: ἐνδέχεται σωφρονήσαντα πρόσθεν αὖθις μὴ σωφρονεῖν, καὶ δίκαια δυνηθέντα πράττειν αὖθις ἀδυνατεῖν, in der Nichtvollendung [Dauer], weil der Schriftsteller dieses Vermögen darstellt, als bis zum Lebensende fortdauernd. Aber Hellen. 4, 1, 7. sagt er: τοῖς ὀρνιθεῦσαι δυναμένοις und Memor. 4, 2, 11.: οὐχ οἷόν τέ γε ἄνευ δικαιοσύνης ἀγαθὸν πολίτην γενέσθαι. Wer mehre Beispiele begehrt, mag die alten Bücher durchforschen.

Dies genügt von den *Temporibus*, jetzt lasst uns auch von den *Modis* sprechen.

Ein und vierzigstes Capitel.

Modi.

Wir werden hier nicht vom *Indicativ* und *Imperativ* sprechen, weil der Gebrauch dieser beiden *Modi* in beiden Sprachen ähnlich ist, und die neuere Sprache in Hinsicht auf sie nichts eigenthümliches vor der alten hat. Indem wir also unserm von Anfang gefassten Vorsatz treu bleiben, und es zu vermeiden suchen, dass diejenigen, welche gegenwärtiges Buch in die Hand nehmen, uns den Vorwurf machen, dass wir sie mit Zeitverlust hinhalten, indem wir abgedroschene Dinge wiederkäuen, werden wir unmittelbar zu den folgenden

Modis übergehen, welche uns hinlänglichen Stoff zum Reden gewähren werden.

Erster Abschnitt. *Optativ.*

§. 1. Der *Optativ* ist nicht mehr in der neuern Sprache vorhanden, wie aus der Ansicht des Paradigma's der Conjugation erhellt. Uebrigens wird der Wunsch ausgedrückt durch das wünschende *Adverbium* ἄμποτε, welches dem *Verbum* vorgesetzt und durch die Conjunction νά mit ihm verbunden wird, welche einen *Conjunctiv* regirt, wann die Rede von einer zukünftigen Sache ist, den *Indicativ Imperfecti* aber, wann von einer gegenwärtigen oder vergangenen gesprochen wird. Beispiel der ersten Art: ἄμποτε νὰ τὸν ἰδῶ! altgriechisch: ἴδοιμι αὐτόν! — ἄμποτε νὰ τοῦ ὁμιλῶ κάθε ἡμέραν, bei der dauernden Handlung; altgriechisch: εἴθε διαλεγοίμην πρὸς αὐτὸν ὁσημέραι! Beispiel der zweiten Art: ἄμποτε*) νὰ ἐδιάβαζα, ἄντις νὰ χασομερῶ! altgriechisch: εἴθε ἀνεγίνωσκον, καὶ μὴ διέτριβον μάτην τὸν χρόνον! [genauer heisst das neugriechische Beispiel übersetzt: hätte ich doch gelesen, anstatt die Zeit zu vergeuden], ἄμποτε νὰ τὸν ἔβλεπα πέρυσι, ὅταν ἦλθε! altgr.: εἴθ' ὤφελον ἰδεῖν αὐτὸν πέρυσιν, ὅτε ἦλθεν.

*) Dieses *Adverbium optativum*, ἄμποτε, zusammengesetzt aus der Conjunction ἄν und dem *Adverbium temporale* ποτέ, ist nichts als das Homerische εἴποτε, der Zusammensetzung und Bedeutung nach, wie solches ein scharfsinniger Herausgeber [der Verfasser deutet ihn so an, ὁ ἀγχινούστατος Βολισσινὸς ἐκδότης, was ich nicht zu erklären vermag, ausser dass Bolissos ein Ort auf der Insel Chios ist.] zum 180sten Vers des 3ten Buchs der Iliade bemerkt hat, δαὴρ αὖτ' ἐμὸς ἔσκε κυνώπιδος, εἴ ποτ' ἔην γε!

§. 2. Dieses ist die eigentliche Bedeutung des Optativs der Hellenen, wo er an und für sich steht, die Darstellung des Wunsches [als Wunsch], und diese hat auch diesem *Modus* den Namen gegeben. Die Griechen indess gebrauchen ihn auch auf anderer Art, und zwar zuerst, um eine ungewisse Meinung [Vermuthung] anzuzeigen, z. B. Strabo Tom. 2. pag. 7.: *οὐ κακῶς εἰκάζει (ὁ Ποσειδώνιος) ὅτι λῃστρικοὶ ὄντες καὶ πλάνητες οἱ Κίμβροι καὶ μέχρι τῶν περὶ τὴν Μαιῶτιν ποιήσαιντο στρατείαν· ἀπ' ἐκείνων δὲ καὶ ὁ Κιμμέριος κληθείη Βόσπορος.* In dieser Bedeutung nimmt er auch Theil an der bedingten Rede, welche abzuhandeln jetzt Zeit ist.

§. 3. Die bedingte oder verbundene Rede besteht aus Bedingung und Folgerung, und stellt dar das, was aus der in der Bedingung angezeigten Sache folgt. Der Satz, der die Bedingung anzeigt, heisst Vordersatz, weil er voran in der Rede steht, der Satz der die Folgerung aufstellt, wird, als folgend auf den ersten, Nachsatz genannt.

§. 4. Die bedingte Rede drückt entweder einen Zweifel aus, oder nicht. Wenn sie keinen Zweifel ausdrückt, so erklärt sie blos die Möglichkeit der Bedingung, und folglich auch dessen, was aus ihr [der Bedingung] folgt, d. h. der Folgerung. Dann wird sie im *Indicativ* vorgetragen, und zwar bei der gegenwärtigen Zeit durch die Conjunction *εἰ* und das Präsens, und dies in beiden Redeabschnitten, z. E. *εἴ τις ταῦτα ποιεῖ, ὠφελεῖ τὴν πόλιν*; bei der Vergangenheit durch den *Aoristus*, z. E. *εἴ τις ταῦτα ἐποίησεν, ὠφέλησε τὴν πόλιν*; bei der Zukunft durch das *Futurum*, z. E. *εἴ τις ταῦτα ποιήσει, ὠφελήσει τὴν πόλιν*, oder auch [nämlich gleichfalls bei der Zukunft] durch das zweifelnde *ἐάν* oder *ἄν* mit dem *Conjunctiv* des *Aoristes* im Vordersastz, und durch den *Indicativ*

im Nachsatz, z. E. ἂν ποιήσῃ τις ταῦτα, ὠφελήσει τὴν πόλιν — ἂν ἔλθῃς, ὄψει.

§. 5. Wann die bedingte Rede einen Zweifel [eine Ungewissheit] ausdrückt, zeigt sie das an, was nach Vermuthen aus der Bedingung gefolgert wird. Diese Bedingung ist entweder möglich oder nicht. Wann sie möglich ist, so ist sowohl sie selbst als der aus ihr gemachte Schluss zweifelhaft; und da dann die Rede ist von einer zweifelhaften und möglichen Sache, so berücksichtigt die Bedingung nur die gegenwärtige und zukünftige Zeit. Dann wird die bedingte Rede ausgedrückt durch die Conjunction εἰ mit dem *Optativ* im Vordersatz, und mit dem potentiellen ἂν und dem *Optativ* im Nachsatz, z. B. εἴ τις ταῦτα ποιήσειεν, ὠφελήσειεν ἂν τὴν πόλιν.

§. 6. Wann die Rede ist von vergangenen Handlungen, oder von freilich gegenwärtigen aber nicht zweifelhaften, oder auch von solchen, welche der redende als solche darstellt, so hat die Bedingung gar keine Ungewissheit mehr, sondern indem wir als Bedingung annehmen, die Sache sei nicht geschehen oder nicht gegenwärtig, nach der Kenntniss die wir von dem geschehenen oder gegenwärtigen haben, tragen wir in den Nachsatz durch Vermuthung hinein, was erfolgt sein würde, wenn die nicht geschehene oder nicht gegenwärtige Handlung der Bedingung geschehen oder gegenwärtig wäre; so dass der Nachsatz allein einem Zweifel unterliegt, die Bedingung aber eine Handlung aufstellt, die weder geschehen noch gegenwärtig ist, und der Nachsatz also die Bedingung aufhebt. Diese bedingte Rede wird durch die Conjunction εἰ mit dem *Indicativ* im Vordersatze und durch den *Indicativ* mit dem potentiellen ἂν im Nachsatze ausgedrückt, z. E. εἴ τις ταῦτα ἐποίει, ὠφέλησεν ἂν τὴν πόλιν. Wir wissen dass er es nicht gethan hat, daran ist gar nicht zu zweifeln; wir

zeigen nur an, was gefolgert werden könnte, wenn er es gethan hätte. So ferner: εἰ μὴ Λούκουλλος ἐτρύφα, Πομπήϊος οὐκ ἂν ἔζησε. Lucullus schwelgt; dies ist eine bekannte und eingestandene Sache, und wir hegen keinen Zweifel an dieser Bedingung; wir zeigen aber an, was folgen würde, wenn er nicht schwelgte. Weil also die in der Rede ausgedrückte Bedingung gewiss ist, wenn auch verneint, so wird sie durch den *Indicativ* ausgedrückt, und der Nachsatz als möglich, aber zweifelhaft, durch das potentielle ἂν mit dem *Indicativ*, und wir brauchen meistens bei der Gegenwart das *Imperfectum*, bei der Vergangenheit den *Aoristus*, wenigstens im Nachsatze, z. E. εἰ Ῥωμαίοις ἐπολέμει Ἀλέξανδρος, κατηγωνίσθη ἂν ὑπ' αὐτῶν.

§. 7. Wann die Bedingung besteht in etwas nicht vorhandenen und nicht möglichen, so wird die bedingte Rede ebenfalls durch den *Indicativ* ausgedrückt, und dies mit desto mehr Grund, je sicherer die Nichtexistenz der Handlung in der Bedingung ist. z. B. εἰ καρχαρόδοντες ἦσαν οἱ ἵπποι, ἠδύναντο ἂν καὶ λέουσι μάχεσθαι. Bekannt und eingestanden ist es, dass die Pferde nicht scharfzähnig sind, so dass der *Indicativ* allein passend ist, und derjenige einen Soloecismus begehen würde, der den Satz durch den *Optativ* ausdrückend so spräche: εἰ καρχαρόδοντες εἴησαν οἱ ἵπποι, δύναιντο ἂν καὶ λέουσι μάχεσθαι; denn er würde das in der Bedingung aufgestellte als möglich darstellen, was es nicht ist.

§. 8. Wir wollen noch zu vollständigerem Beweise, die bedingte Rede auch in der syllogistischen Form prüfen, wenn wir schliessend vom universellen auf das particuläre den Nachsatz darstellen als nothwendige Folgerung aus der Bedingung. Zuerst ohne Ausdruck des Zweifels, z. E.: εἰ θεός ἐστι, ἐστὶ καὶ τέλειος. Ich setze die Existenz Gottes als unbezweifelte

Bedingung voraus, und in dem Syllogismus weiter gehend schliesse ich daraus auch auf seine Vollkommenheit, weil die Vollkommenheit mit der Göttlichkeit verbunden ist. Zweitens aber mit dem Ausdruck des Zweifels: *εἰ θεὸς εἴη, εἴη ἂν καὶ τέλειος.* Ich bin in Ungewissheit wegen der Existenz Gottes und seiner Vollkommenheit, nehme indess diese als Folge jener an. Drittens aber mit Aufhebung der Bedingung: *εἰ θεὸς ἦν, ἦν ἂν καὶ τέλειος.* Ich läugne dass Gott existirt, indem ich dadurch, dass ich die nothwendige Folgerung aus seiner Existenz als nicht vorhanden ausdrücke, auch die Existenz aufhebe.

§. 9. Uebrigens hat die altgriechische Sprache ausser ihren andern Vorzügen, auch hierin etwas vor den übrigen Sprachen voraus, dass sie in der bedingten Rede durch die Folgerung die Existenz oder Nichtexistenz der Bedingung anzeigt. Es fehlt viel daran, dass die neuere Sprache sie hierin erreicht, indem sie nicht einmal im Stande ist die Zeit der bedingten Rede zu unterscheiden. Sie drückt diese bedingte Rede nur auf einer einzigen Weise durch die Conjunction *ἂν* als verknüpfend satt *εἰ* im Vordersatze aus, indem sie dieselbe construirt bei der ersten Art der bedingten Rede mit dem *Indicativ* des Präsens, und bei den beiden andern mit dem *Indicativ* des Imperfectums, und indem sie im Nachsatze darauf folgen lässt die *Tempora* ihrer conditionellen Conjugation [vergl. Cap. 19. Abschn. 3. §. 3.] oder auch kürzer nur den *Indicativ* des Aoristes, z. B. bei der ersten Art: *ἂν τὸ κάμῃ τις ὠφελεῖ τὴν πόλιν*, w e n n j e m a n d d i e s t h u t, n ü t z t e r d e m S t a a t; *ἂν τὸ ἔκαμε κάνεις, ὠφέλησε τὴν πόλιν*, w e n n d i e s j e m a n d t h a t, s o n ü t z t e e r d e m S t a a t; *ἂν τὸ κάμῃ τις, θέλει ὠφελήσει τὴν πόλιν*, w e n n d i e s j e m a n d t h u t, w i r d e r d e m S t a a t n ü t z e n; *ἂν ἦναι θεὸς, εἶναι καὶ τέλειος*, w e n n

Gott ist, so ist er auch vollkommen*). Und bei den beiden andern Arten ohne Unterschied der Zeiten, nämlich der Gegenwart und Vergangenheit, eben so wenig als der Existenz oder Nichtexistenz, ἂν τὸ ἔκαμνέ τις, ἤθελεν ὠφελήσειν τὴν πόλιν, oder auch ὠφελοῦσε τὴν πόλιν, wenn dies jemand thäte, so würde er dem Staate nützen; ἂν ἦτο Θεός, ἦτο καὶ τέλειος, wenn Gott wäre, so wäre er auch vollkommen**).

§. 10. Ausser diesen Arten des Gebrauches wird auch der *Optativ* gesetzt statt des Indicatives und Conjunctives um die vergangene Zeit zu bezeichnen. Indessen, ehe wir von diesem Gebrauche handeln, müssen wir erst betrachten, wie sie den *Conjunctiv* an und für sich gebrauchen.

Zweiter Abschnitt.

Conjunctivus.

§. 1. Die altgriechische Sprache setzt zuerst den *Conjunctiv* an und für sich im befehlenden Sinne, in-

---

*) [Wie diese vom Verfasser gegebenen Beispiele des neugriechischen mit seinen Regeln übereinstimmen, sehe ich nicht ein, da κάμνῃ, κάμῃ, ἦναι Conjunctive sind].

**) [Die Zweideutigkeit, welche der Verfasser hier mit Recht im neugriechischen findet, liess sich nur theilweise in der deutschen Uebersetzung der Beispiele ausdrücken. Wenn dies jemand thäte, kann sowohl für das altgriechische εἴ τις τοῦτο ποιοίη oder ποιήσειεν, also möglich, als auch für εἴ τις τοῦτο ἐποίει, also nicht existirend in der Gegenwart, stehen. Allein das neugriechische ἂν τὸ ἔκαμνέ τις steht auch für εἴ τις τοῦτο ἐποίησεν, wenn dies jemand gethan hätte].

dem sie auf dieser Weise den Mangel der ersten Person der Imperative ersetzt, z. B. *γράφωμεν, πίωμεν.* Odyss. 22, 77. *ἔλθωμεν δ' ἀνὰ ἄστυ, βοὴ δ' ὤκιστα γένοιτο.* Die neuere Sprache setzt die Partikel *ἄς* vor, *ἄς γράψωμεν, ἄς πιῶμεν.* Einige *Verba* kommen auch ohne *ἄς* vor, z. E. *πᾶμεν,* lasst uns gehen. Wenn man sagt *ἄς πᾶμεν,* so zeigt die Partikel *ἄς* eine Beistimmung, ein Gehorchen einer fremden Meinung an, *πᾶμεν* allein aber ist in der That *Imperativ* *).

§. 2. Beide Sprachen brauchen auch den *Conjunctiv* in der Frage, mit Auslassung des den Vorsatz ausdrückenden Verbums, z. E. Iliad. 10, 62. *αὖθι μένω μετὰ τοῖσι δεδεγμένος εἰσόκεν ἔλθῃς ἦε θέω μετὰ σ' αὖτις,* neugr. *νὰ κάθωμαι ἐδῶ μὲ τούτους καὶ νὰ σὲ καρτερέψω, ἤ νὰ τρέχω κατόπι σου,* soll ich hier mit diesen verweilen, und soll ich dich erwarten, oder soll ich dir nachlaufen?

§. 3. Diese Art der Frage passt vorzüglich, wenn jemand anzeigt, dass er das nicht thun wird, was man von ihm verlangt, z. E. Zeus beim Lucian [Dial. deor. 1, 1.] antwortet dem Prometheus, der bittend zu ihm gesagt hatte, löse mich o Zeus! — *λύσω σε, φῄς,* neugr. *νὰ σὲ λύσω, λές,* und Aristoph. Ran. 1132. Dionys. *Αἴσχυλε παραινῶ σοι σιωπᾶν.* Aeschyl. *ἐγὼ σιωπῶ τῷδε;* neugr. *ἐγὼ νὰ σιωπῶ διὰ τοῦτον* (den Euripides).

*) [Der Deutsche möchte hier wohl keinen Unterschied machen können, wenn wir nicht das eigentlich undeutsche gehen wir! zu Hülfe nehmen; auch der Franzose kennt nur allons].

Dritter Abschnitt.

Construction des Conjunctives mit den verschiedenen Partikeln und dem *Articulus postpositivus* [dem *Relativum*].

Nach dem vorhergesagten folgt nun, dass wir von dem Gebrauche des Conjunctives mit den verschiedenen Partikeln und mit dem *Relativum* handeln, und dass wir betrachten, wie der *Conjunctiv* dabei bei einer gegenwärtigen und künftigen Handlung gebraucht wird, bei einer vergangenen aber seine Stelle der *Optativ* einnimmt.

§. 1. Zuerst wird der *Conjunctiv* verbunden mit den Conjunctionen ἵνα, ὅπως, ὄφρα u. s. w. um die Wirkung [Absicht] anzuzeigen nach dem Präsens und Futurum, z. E. σύνεστι τῷ Σωκράτει ὁ Πλάτων, ἵνα μάθῃ φιλοσοφίαν; bei der Zukunft aber: συνέσται τῷ Σωκράτει ὁ Πλάτων, ἵνα μάθῃ φιλοσοφίαν.

§. 2. Zweitens in unbestimmter Rede mit den Zeitadverbien ὁπόταν, ἐπειδάν, ὅταν, ἀφ' οὗ u. s. w., welche eine Zeitfolge anzeigen, indem sie den Zeitpunct der Handlung bestimmen, und zu erkennen geben, dass eine Handlung vor einer andern oder zu gleicher Zeit geschieht. Ferner zeigen diese *Adverbia* an entweder das gewöhnlich und oft und noch jetzt geschehende oder das einmalige. Zeigen sie nun das erstere [dass die eine Handlung vor der andern geschieht] aber gewöhliche der Handlung an, so werden sie mit dem Conjunctiv des Aoristes verbunden, zuweilen aber auch mit dem des Präsens, besonders wenn der Aoristus ungebräuchlich ist, im Nachsatze setzt man aber das Präsens; z. E. ὁπόταν oder ὅταν παρέλθῃ εἰς τὸ φροντιστήριον ὁ Πλάτων, ἀσπάζεται τοὺς συμφιλοσοφοῦντας. Wenn sie aber das erstere jedoch einmalige der Handlung anzeigen, so bedeuten sie eine zukünftige Hand-

lung, und die Construction geschieht durch das Futurum, z. E. ὅταν ἔλθῃς, ὄψει. Es scheint, dass ὁπόταν passender sei für die Bezeichnung des öfters geschehenen[?]. Wann sie aber das gewöhnliche und gleichzeitige anzeigen, steht das Präsens im Vordersatz und Nachsatz, z. E. ὅταν κοιμᾶται, ῥέγχει,

Und zweitens mit dem *Relativum* und dem Unbestimmtheit ausdrückenden ἄν, z. B. δεξιοῦται ὃν ἂν ἴδῃ φιλοσοφίας ἐπιθυμοῦντα. — Δώροις ἀμείψομαι, ὃν ἂν πύθωμαι ἀριστεύσαντα ἐν τῇ μάχῃ.

§. 3. Wann die Rede ist von vergangenen Dingen, so wird der *Conjunctiv* in den *Optativ* verwandelt, so dass wir in der Vergangenheit sagen; συνῆν τῷ Σωκράτει ὁ Πλάτων, ἵνα μάθοι φιλοσοφίαν. Und in den Sätzen der unbestimmten Rede wird die Partikel ἄν weggeworfen, z. E. ὁπότε παρέλθοι εἰς τὸ φροντιστήριον ὁ Πλάτων, ἐδεξιοῦτο τοὺς συμφιλοσοφοῦντας — ἔῤῥεγχεν ὅτε κοιμῷτο — ἐδεξιοῦτο, ὃν ἴδοι φιλοσοφίας ἐπιθυμοῦντα.

Vierter Abschnitt.

Oratio Obliqua.

Eben so wird in der *Oratio obliqua* der *Indicativ* und *Conjunctiv* bei einer vergangenen Sache in den *Optativ* verwandelt, so dass wir bei der Gegenwart durch den *Indicativ* sagen: οἶμαι ὅτι σύνεστι τῷ Σωκράτει ὁ Πλάτων ἵνα μάθῃ φιλοσοφίαν; bei der Vergangenheit aber durch den *Optativ* ᾤμην ὅτι συνείη τῷ Σωκράτει ὁ Πλάτων, ἵνα μάθοι φιλοσοφίαν. Und ferner bei der Gegenwart durch den *Conjunctiv*, z. B. φημὶ ὅτι ὁπόταν παρέλθῃ εἰς τὸ φροντιστήριον ὁ Πλάτων δεξιοῦται τοὺς συμφιλοσοφοῦντας, bei der Vergangenheit aber durch den *Optativ*: εἶπον ὅτι δεξιοῖτο τοὺς συμφιλοσοφοῦντας ὁ Πλάτων, ὁπότε παρέλθοι

εἰς τὸ φροντιστήριον. Ferner λέγω ὅτι ὅταν ἔλθῃς ὄψει, aber ἔλεγον ὅτι ὄψοιο ὅτε ἔλθοις. — Χρήματά φησι δώσειν τῷ Πλάτωνι ὁ Ξενοφῶν, ἐπειδὰν κομίσηται ἃ τῷ Σωκράτει ἔχρησεν. Aber ἔφη Ξενοφῶν χρήματα δώσειν Πλάτωνι, ὁπότε κομίσαιτο ἃ Σωκράτει χρήσειεν.

Fünfter Abschnitt.

Gebrauch der neuern Sprache.

§. 1. Die neuere Sprache, welche keinen *Optativ* hat, verbindet die Conjunctionen, die eine Absicht anzeigen mit dem *Conjunctiv* sowohl bei der Gegenwart als bei der Vergangenheit, z. E. ὁ Πλάτων συναναστρέφεται μὲ τὸν Σωκράτην διὰ νὰ μάθῃ φιλοσοφίαν. Plato hat Umgang mit dem Socrates, um Philosophie zu lernen *). Und bei der Vergangenheit ὁ Πλάτων συνανεστρέφετο μὲ τὸν Σωκράτην διὰ νὰ μάθῃ φιλοσοφίαν. Ich spreche nicht von der Zukunft, weil sie unter allen diesen Umständen der Construction des Präsens folgt.

§. 2. Sie verbindet mit dem *Indicativ*, die mit dem Unbestimmtheit ausdrückenden ἂν zusammengesetzten Zeitadverbien, ὅταν, ὁπόταν u. s. w. und ἀφ᾽ οὗ, und gebraucht sie auf gleicher Weise zur Bezeichnung des unbestimmten und bestimmten der Handlung. Sie sagt also θέλεις ἰδεῖν, ὅταν ἔλθῃς, du wirst sehn, wenn du gekommen sein wirst, unbestimmt,

---

*) [Mit Fleiss habe ich übersetzt um zu lernen, und nicht, damit er lerne; νὰ μάθῃ ist nämlich Stellvertreter des Infinitivs (vergl. Cap. 42.), und διὰ νὰ μάθῃ eben so gesagt, wie das deutsche um zu lernen, das französische pour apprendre, das hellenische χάριν τοῦ μανθάνειν oder διὰ τὸ μανθάνειν].

und ὅταν ἦλθες, εἶδες, als du kamst, sahst du, bestimmt.

Diesen Fehler haben auch die spätern Schriftsteller der Altgriechen nicht vermieden. Ich habe im Lucian ἐπειδὰν ἦλθε und anderes der Art gefunden. [Jetzt legt wohl keiner mehr diesen Solöcismus dem Lucian zur Last, sondern grade den an das neugriechische nur zu sehr gewöhnten Abschreibern].

§. 3. Die neuere Sprache drückt die unbestimmten Sätze durch die vorhergenannten Adverbien aus, auf gleicher Weise bei der Gegenwart und Zukunft. Bei der Vergangenheit aber gebraucht sie statt des Optativs den *Indicativ* des *Imperfectum*, z. E. bei der Gegenwart; *ὁ Πλάτων, ὁπόταν ἔλθῃ εἰς τὸ σχολεῖον, χαιρετᾷ τοὺς συμμαθητάς του.* Wann Plato in die Schule kommt, begrüsst er seine Mitschüler. Und bei der Vergangenheit *ὁ Πλάτων, ὁπόταν ἤρχετο εἰς τὸ σχολεῖον, ἐχαιρετοῦσε τοὺς συμμαθητάς του.*

§. 4. Eben so ward sie durch den Mangel des Optatives gezwungen, in der *Oratio obliqua* einerlei Construction bei der Gegenwart und Vergangenheit beizubehalten. Sie sagt also bei der Gegenwart: *στοχάζομαι ὅτι ὁ Πλάτων συναναστρέφεται μὲ τὸν Σωκράτην διὰ νὰ μάθῃ τὴν φιλοσοφίαν*, ich glaube dass Plato mit dem Socrates Umgang hat um Philosophie zu lernen. Bei der Vergangenheit aber: *ἐστοχαζόμην* oder *ἐστοχάσθηκα ὅτι ὁ Πλάτων συναναστρέφεται μὲ τὸν Σωκράτην διὰ νὰ μάθῃ τὴν φιλοσοφίαν.* Und ferner bei der Gegenwart: *ὁ Ξενοφῶν λέγει ὅτι θέλει δώσειν χρήματα εἰς τὸν Πλάτωνα, ὅταν λάβῃ ἐκεῖνα, τὰ ὁποῖα ἐδάνεισεν εἰς τὸν Σωκράτην*, Xenophon sagt dass er dem Plato Geld geben wird, wann er jenes bekommen hat, was er dem Socrates geliehen hat, und eben so bei der Vergangenheit: *ὁ Ξενοφῶν εἶπεν ὅτι*

θέλει δώσειν χρήματα εἰς τὸν Πλάτωνα, ὅταν λάβῃ ἐκεῖνα, τὰ ὁποῖα ἐδάνεισεν εἰς τὸν Σωκράτην.

§. 5. Die neuere Sprache verbindet nicht in unbestimmten Sätzen das *Relativum* mit der Partikel ἄν, wie die altgriechische, sondern zeigt diese Unbestimmtheit durch ein eigenthümliches Pronomen an, das proparoxytonirte ὅποιος, οια, οιον verbunden mit dem *Indicativ* und *Conjunctiv*. Und zwar mit dem *Conjunctiv* bei dem, was häufig und gewöhnlich geschieht; mit dem *Indicativ* aber bei dem einmaligen und bestimmten der Handlung, z. E. ὅποιος μάθῃ φιλολογίαν, τιμᾶται. Wer Philologie lernt, wird geehrt; ὅποιος εἶδε λέοντα, ἠξεύρει τί εἶναι θηρίον, wer einen Löwen sah, weis was ein wildes Thier ist.

§. 6. Bei allen diesen Constructionen der unbestimmten Rede, sowohl im altgriechischen als im neugriechischen, zeigt die Partikel ἄν das freilich gewöhnliche jedoch unbestimmte der Handlung an, und wir müssen es allenthalben anwenden, wann wir ausdrükken, dass die durch das *Verbum* ausgesagte Handlung gewöhnlich geschieht, ohne zu erkennen zu geben, dass sie ein bestimmtes Mal geschah. Z. E. Homer. [Iliad. I, 166—168.] ἤν ποτε δασμὸς ἵκηται, σοὶ τὸ γέρας πολὺ μεῖζον, ἐγὼ δ' ὀλίγον τε φίλον τε ἔρχομ' ἔχων ἐπὶ νῆας ἐπὴν κεκάμω πολεμίζων. Achill stellt die Sache als eine gewöhnliche aber unbestimmte dar, indem er im allgemeinen spricht, und keinen besondern Umstand anführt, wo das gesagte geschehen sei. Allein das bestimmte der Handlung und geschehene wird durch den *Indicativ* ausgedrückt, z. B. ὁ Καῖσαρ ἐπεὶ κατεδουλώσατο Ρωμαίους, προςκρούσας τοῖς ἀρίστοις ἐδολοφονήθη ὑπ' αὐτῶν.

§. 7. Ich habe mich hierbei verweilt, weil viele Franzosen, welche sich bestrebten altgriechisch zu

schreiben, verleitet durch die Construction unserer Sprache, diese Regel überschritten und Solöcismen begangen haben, indem sie den *Indicativ* gebrauchten, wo der *Conjunctiv* allein passend war. Z. E. Jener berühmte Petavius sagt im Anfange seiner Uebersetzung der Paradoxen des Cicero: *τὸν μητράδελφόν σου Κάτωνα πολλάκις, ὦ Βροῦτε, παρετήρησα, ὁπόταν ἐν τῇ συγκλήτῳ τὴν ἑαυτοῦ γνώμην ἀπέφαινε, κεφάλαι' ἄττα τῶν ἐκ τῆς φιλοσοφίας μάλα προὔργου ὄντα μεταχειρίσασθαι.* Ich will hier nicht tadeln die unpassende Redensart *παρετήρησα αὐτόν μεταχειρίσασθαι πολλάκις* in der vollendeten Zeit, obgleich das *Adverbium* *πολλάκις* das *Imperfectum* verlangte, noch die unverständige Setzung des Infinitives statt des *Participium*, da das *Verbnm* *παρετήρησα* mit dem *Participium* construirt wird, folgendermafsen: *παρετήρησα αὐτὸν μεταχειριζόμενον*; — hiervon schweige ich, als nicht zu meinem Zwecke gehörig, und begnüge mich zu bemerken dass statt *ὁπόταν ἀπέφαινε* er schreiben musste *ὁπότε ἀποφαίνοι*. Und ferner Tusanus in den Ergänzungen der Oeconomica des Aristoteles: *τὴν καλήν τε καὶ ἀγαθὴν γυναῖκα — δεῖ — ἀναλωμάτων — εἰς τὰς ἑορτάς, ὅσας αὐτῇ ὁ ἀνὴρ συνεχώρησε, κυριεύουσαν, δαπάνῃ τε καὶ ἐσθῆτι καὶ τῇ ἄλλῃ κατασκευῇ χρήσασθαι καὶ ἐλάττονι ἢ κατὰ τοὺς τῆς πόλεως νόμους.* Wo *συνεχώρησε* statt *συγχωρήσῃ* ein Solöcismus ist, wie auch *χρήσασθαι* in der vollendeten Zeit, während der Sinn verlangt *χρῆσθαι* in der dauernden Zeit.

Es ist dies ein offenbarer Beweis, dass die neuere Sprache, da sie zum Theil diese Eigenthümlichkeiten beibehalten hat, denjenigen nützlich ist, welche in der Absicht die altgriechische Sprache genau zu ergründen nach altgriechischem Style streben. Und wenn diese Sprachforscher, die lästigen Vorurtheile ihrer Erzie-

hung beschwichtigend, auf dies Studium sich gelegt hätten, so würden sie nicht in so grobe und schimpfliche Fehler verfallen sein.

Zwei und vierzigstes Capitel.

Vom Infinitiv.

§. 1. Der hellenische *Infinitiv* ist nicht mehr vorhanden, sondern wird aufgelöst durch *νά*, welches durch eine Aphäresis aus dem *ἵνα* der Alten entstand, und den Conjunctiv, z. B. das altgriechische *ἐπιθυμῶ ἰδεῖν αὐτόν* heisst neugriechisch übersetzt: *ἐπιθυμῶ νὰ τὸν ἴδω.* Diese Verbindung war anfangs nichts, als eine Auflösung des einen Zweck bezeichnenden Infinitives, welche auch im altgriechischen durch die Conjunction *ὅπως* statt findet, vorzüglich bei den Verben, welche eine Sorgfalt [?] bedeuten. Aber mit der Zeit riss die Gewohnheit ein, ebenso auch die beiden andern Arten des Infinitivs aufzulösen, ich meine den, der als Nomen gebraucht wird, und den eigentlichen [*εἰδικόν*?], und auf solcher Weise ging gänzlich dieser *Modus* verlohren. Wir sagen nun entweder als Nomen ihn gebrauchend mit dem Artikel *τὸ νὰ ἀγαπᾷ κανεὶς τὴν πατρίδα, αὐτὴ εἶναι ἡ πρώτη ἀρετή,* dass jemand das Vaterland liebt, dieses ist die erste Tugend, oder eigentlich [?] *συνειθίζει νὰ περιπατῇ κάθε ἡμέραν,* er ist gewohnt jeden Tag spatziren zu gehn, oder auch den Zweck bezeichnend: *γυρεύει νὰ ὁμιλήσῃ,* er versucht zu sprechen.

§. 2. Diese Auflösung des Infinitives ging aus der heiligen Schrift hervor, wo sie häufig gefunden wird, nicht blos den Zweck zu bezeichnen, was sich gewissermaſsen vertheidigen lässt, sondern auch eigentlich [?], z. B. den Zweck zu bezeichnen beim Lucas

[Evang. 10, 40.] εἰπὲ αὐτῇ ἵνα μοι συναντιλάβηται, welches sehr gut neugriechisch übersetzt wird: εἰπέ την νὰ μὲ μεταπιάσῃ εἰς τὸ ἔργον, sage ihr, dass sie mir bei der Arbeit hilft. Und eigentlich beim Johannes [Evang. 16, 7.], συμφέρει ὑμῖν ἵνα ἐγὼ ἀπέλθω, neugriechisch: συμφέρει εἰς ἐσᾶς να ἀναχωρήσω.

§. 3. Der Mangel des Infinitives ist wohl die gröſste und traurigste Unvollkommenheit der heutigen Sprache. Viel hat zum Verschwinden dieses *Modus* auch der Sprachgebrauch der Grammatiker und Lehrer der schon verblühenden hellenischen Sprache beigetragen; die Infinitive in ihre Erklärungen aufzulösen. Das Ohr des Lesenden gewöhnte sich allmählig an diese Auflösungen, und im Fortgange der Zeit gingen sie aus der Sprache der Schule auch in die gewöhnliche Rede über.

§. 4. Die meisten der [neuern] Verbesserer der Sprache gebrauchen den hellenischen *Infinitiv*, wo er als Nomen steht, unverkürzt [unverändert]. z. E. τὸ μανθάνειν εἶναι ὠφέλιμον, zu lernen ist nützlich. Die gemeine Sprache zieht doch hier vor die erste Person *Sing. Indic. Praes.* und sagt: εἶσαι ἀκαμάτης καὶ δὲν ἀγαπᾷς τὸ διαβάζω, du bist faul und liebst nicht zu lesen; [wörtlich: und liebst nicht das: ich lese].

§. 5. Die Verbesserer der Sprache, im Gefühl des groſsen Verlustes, den der Mangel des Infinitives erzeugt, haben sich bemüht ihn wieder in die Sprache einzuführen. Da aber das Ohr des Volkes auch ganz und gar nicht daran gewöhnt ist, sahen sie ein, dass diese Neuerung, so nützlich sie auch wäre, allmälig und unvermerkt geschehen müsse, wie jede schwierige Umwandelung, und darum begannen sie, angeleitet von dem gelehrten Korai, die zusammengesetzten Zei-

ten durch Infinitive auszudrücken, weil in diesen Zeiten das eigentlich conjugirte *Verbum* oft nichts anders ist, als ein corrumpirter *Infinitiv*, wie wir am gehörigen Orte gesagt haben [Cap. 19. Abschn. 2.]. Sie hofften, dass das Volk, vermittelst dieser kleinen Veränderung, allmälig sich an die Endungen der Infinitive gewöhnend, sie später mit allen den Gestalten ihres abwechselnden Gebrauchs aufnehmen würde. Aber viele der Prosaisten und Dichter und von den Nichtgelehrten alle welche Gefühl für das Schöne sich zuschreiben und einen Ehrgeiz darin setzen feine und tüchtige Richter in solchen Sachen zu sein, haben dieser Neuerung keinen Beifall geschenkt. Es fehlen ihnen nicht richtige und hinlängliche Gründe, ihre Meinung zu vertheidigen. Als gröfsten Einwand bringen sie vor, dass zum Behuf dieser beabsichtigten Veränderung der Accent des conjugirten *Verbum* in den mit dem zweiten *Aorist* zusammengesetzten Zeiten versetzt werden muss (vergl. Cap. 19. Abschn. 2. §. 3.), und diese Veränderung des Accentes ist dem Ohre sehr anstöfsig, z. E. wenn das *Futurum* θέλω μάθει geschrieben würde θέλω μάθειν, so ist es weder altgriechisch noch neugriechisch; wird es aber durch θέλω μαθεῖν ausgedrückt, ist es altgriechisch, aber so gestaltet dem Ohre ungewohnt und rauh, so dass die Sprache es nicht annimmt. Daher bleibt es sehr zweifelhaft, ob die neuere Sprache je diesen *Modus* bekommen wird. Was mich anbetrifft, so scheint es mir, dass die Empfehlungen der Lehrer noch nicht hinreichen, damit das gute die Oberhand gewinne; sondern damit diese Veränderung in der Sprache entstehe, sind noch viele andere [Empfehlungen] und ein Zusammentreffen von Umständen nöthig, welche wir mehr wünschen als hoffen können.

Drei und vierzigstes Capitel.

Vom *Participium*.

§. 1. Das indeclinable *Participium* des *Activums* und das des *Praesens Passivi* haben die Bedeutung der gegenwärtigen und vergangenen Zeit, z. E. bei der Gegenwart: *εὐφραίνεται βλέποντάς τὴν ἀνδρείαν τοῦ υἱοῦ του*, er freut sich, wenn er die Herzhaftigkeit seines Sohnes sieht. Und bei der Vergangenheit: *βλέποντας τὸν κίνδυνον ἔφυγε*, als er die Gefahr sah, floh er; *τὸ ἔκαμε παρακινούμενος ἀπὸ τοὺς φίλους*, er that dieses, von seinen Freunden ermuntert.

§. 2. Man braucht sie auch auf eine andere Person bezogen statt des absoluten Genitives der Alten, z. E.: *ἀναχωρῶντας ἐγὼ ἀπὸ τὴν Σμύρνην ἔγεινε σεισμός*, als ich aus Smyrna zurückkehrte, entstand ein Erdbeben; *καθόμενος αὐτὸς εἰς τὸ τραπέζι, ἦλθον οἱ φίλοι του*, als er bei Tisch sass, kamen seine Freunde (vergl. Cap. 35. §. 8.). Einige *Genitivi absoluti* haben sich indess in der gewöhnlichen Sprache erhalten, als *θεοῦ διδόντος, χρείας τυχούσης* u. s. w.

§. 3. Das *Participium Perfecti Passivi* behält die altgriechische Bedeutung bei. Häufig steht es mit dem *Verbum ἔχω*, z. E. *τὰ ἔχω γραμμένα*, ich habe es geschrieben u. s. w.; *αὐτὰ τὰ βιβλία δὲν εἶναι ἰδικά του, τὰ ἔχει κλεμμένα.* Diese Bücher sind nicht sein eigen, er hat sie gestohlen. Diese Construction findet sich auch im altgriechischen. Xenoph. Cyrop. 7, 4, 6.: *ἧκε δὲ καὶ ὁ Κροῖσος γεγραμμένα ἔχων ἀκριβῶς, ὅσα ἐν ἑκάστῃ ἦν τῇ ἁμάξῃ.*

§. 4. Die Verbesserer der Sprache bemühen sich die alten declinirten und ungebräuchlichen Participien

des Präsens und Aoristes wieder in die Sprache einzuführen. Aber bis jetzt scheinen diese *Tempora* noch gegen die Natur der Sprache zu sein. Hier kämpft, wie in vielen andern Stücken, der Sprachgebrauch entgegen, und die gemeiner sprechenden fühlen um so weniger den Nutzen derselben, je leichter der Gebrauch der gewöhnlichen Partioipien ist, und den Mangel der alten, wie es auch sei, ausfüllt.

Vier und vierzigstes Capitel.

Von den Praepositionen.

§. 1. Alle Präpositionen der alten Sprache haben sich in der neuen erhalten, wenn wir als ihr zukommend einige besondere Hellenismen mitnehmen, welche sich hie und da in der gewöhnlichen Umgangssprache finden. Indess wenn wir voraussetzen, das nur das, was die allgemeine Sprache gewöhnlich braucht, der Umgangssprache eigenthümlich sei, so werden wir gestehen, dass viele Präpositionen fehlen. Ferner haben von den jetzt gebräuchlichen einige ihre Bedeutung, andere auch ihre Construction verändert. Wir wollen hiervon einzeln handeln, indem wir die alphabetische Ordnung beibehalten.

§. 2. *Ἀμφί* und *Ἀνά*.

Die Präpositionen *ἀμφί* und *ἀνά* werden nicht mehr gefunden, weder in der Construction noch in der Zusammensetzung. Von dem altgriechischen Ausdrucke aber *ἀνὰ μέσον*, gleichbedeutend dem *Adverbium μεταξύ*, sind die *Adverbia ἀνάμεσα, ἀνάμεσα* entstanden, durch Verbindung der beiden Wörter und Zurückziehung des Accentes von dem Nomen auf die Endsylbe der Präposition, z. E. *ἀνάμεσα τοῦ σπητιοῦ καὶ τοῦ περιβολιοῦ*, zwischen dem Hause und dem

Garten, εἶχαν χορὸν ἀνάμεσά τους, sie tanzten unter sich [?];

§. 3. Ἀντί.

Ἀντί hat sich in der altgriechischen Bedeutung und Construction erhalten, z. E. μὴ ἀνταποδίδῃς κακὸν ἀντὶ κακοῦ, vergilt nicht böses mit bösem. Gemeinhin nimmt es ein ς am Ende an, besonders vor einem Vocale, z. E. ἀπέκτησες φίλον ἀντὶς ἐχθροῦ, du gewannst einen Freund statt eines Feindes; ἀντὶς νὰ τὸν ἐπαινῇς, τὸν ὑβρίζεις, anstatt ihn zu loben, schmähst du ihn.

Die mit ἀντί zusammengesetzten *Verba*, welche ein sich Aneignen anzeigen, werden mit dem Accusativ statt des Genitives verbunden, z. E. οἱ Χῖοι ἀντιποιοῦνται τὸν Ὅμηρον, altgr.: ἀντιποιοῦνται τοῦ Ὁμήρου, Vergl. Cap. 37. §. 10.

In der Zusammensetzung bedeutet es auch vor, wie ἀντίπροχθες, vorehgestern. Diese Bedeutung scheint dem ante der Lateiner wegen Aehnlichkeit des Klanges entnommen zu sein.

§. 4. Ἀπό.

Ἀπό wird mit dem Accusativ statt des Genitives verbunden, wobei es fast seine alten Bedeutungen behält. Es zeigt an die Bewegung von einem Orte: ἔρχομαι ἀπὸ τὴν πόλιν, ich komme aus der Stadt, und die von einer Person: τὸ ἔλαβα ἀπὸ τὸν φίλον, ich bekam dies von dem Freunde; und ein Ende und Aufhören: εἶμαι ἀπὸ τὸν ὕπνον, ich habe ausgeschlafen [ich bin aus dem Schlafe]; und einen Theil des ganzen: ἔπια ἀπὸ τοῦτο τὸ νερό, ich habe von diesem Wasser getrunken; ποῖος ἀπὸ 'σᾶς τὸ 'κάμε? Wer von euch hat das gethan? Ferner den Stoff: ἀπὸ ὑαλί, aus Glas. Indess sind, wie im altgriechischen, die *Adjectiva*, welche den Stoff anzeigen, gebräuchlicher. Ausser-

dem zeigt es den Grund der Handlung an: ἐκρύφθηκε ἀπ' τὸν φόβον του, er verbarg sich aus Furcht vor ihm. Auch sind noch einige Hellenismen [im Gebrauch des Genitives] erhalten: εἰς τὰ χίλια ὀκτακόσια ἀπὸ Χριστοῦ, 1800 seit Christi Geburt; ἀπὸ καταβολῆς κόσμου, seit Erschaffung der Welt.

In der Zusammensetzung zeigt ἀπό das an, was ferne und ausserhalb ist. So ἀπέχω, ἀπόκοιτος, ἀποῤῥίπτω; auch eine Beraubung: ἀπάνθρωπος, und eine Verneinung, wie ἀπαγορεύω [Alle diese Beispiele sind auch altgriechisch] und ein Ende, Aufhören, z. E. ἀπέφαγαν, sie haben abgegesssen; ἀπέψαλεν ἡ ἐκκλησία, die Kirche ist zu Ende [eigentlich: hat ausgesungen], wie im altgriechischen ἀποκηδῆσαι und ähnliches.

Es wird auch mit Adverbien verbunden, z. E.: ἀπὸ τώρα καὶ εἰς τὸ ἑξῆς, von jetzt an bis in die Zukunft; ἀπὸ τότες, von damals an.

§. 5. Διά.

Διά wird eben so wie im altgriechischen mit dem *Genitiv* und *Accusativ* construirt. Mit dem *Genitiv* bedeutet es die Bewegung durch einen Ort, z. E.: ἦλθα διὰ ξηρᾶς, ich kam zu Lande; διὰ θαλάσσης, zu Wasser. Mit dem *Accusativ* drückt es den Zweck aus: θὰ τὸ κάμῃς διὰ χατῆρι μου, du wirst es um meinetwillen] thun; und das bewirkende der Handlung: δι' ἀμέλειαν ἐδυστύχησε, aus Nachlässigkeit wurde er unglücklich; und die Bewegung nach einem Orte: ἐμίσευσε διὰ τὴν πόλιν, διὰ τὴν Γαλλίαν, er reiste nach der Stadt. nach Frankreich. Auch mit dem [fragenden] *Adverbium*, διὰ ποῦ εἶσαι, [?]

Es zeigt auch eine Scheu und Bitte mit Beschwörung an, z. B.: διὰ ὄνομα θεοῦ, beim Namen Gottes.

In der Zusammensetzung behält es die Bedeutungen des altgriechischen.

§. 6. *Εἰς* und *'Εν*.

'Εν ist, was die Construction anbetrifft, aus der Sprache entschwunden. Und wie konnte es auch sich erhalten, da es nur mit dem *Dativ* construirt wird, und dieser Casus nicht mehr existirt? Doch wird es noch in einigen Hellenismen gefunden, z. B.: *ἐν παρόδῳ, ἐν καιρῷ, ἐν ταὐτῷ, ἐν χρήσει* und sonst dergl. *Εἰς* aber hat die Bedeutungen von *ἐν* angenommen, und auf altgriechischer Weise mit dem *Accusativ* construirt bedeutet es zugleich die Ruhe an einem Orte und die Bewegung nach einem Orte, z. E.: *κάθομαι εἰς τὸ σχολεῖον*, ich sitze in der Schule, und *πηγαίνω εἰς το σχολεῖον*, ich gehe nach der Schule. Es wird auch elliptisch mit dem Genitiv construirt, z. E.: *κάθομαι εἰς τοῦ Οἰκονόμου*, ich verweile [wohne] beim Oeconomus [Wirthschafter? Der Verfasser hat das Wort wie einen Namen mit einem grofsen Anfangsbuchstaben geschrieben]; *θὰ πάγω ἀπόψε εἰς τοῦ Βάμβα*, ich will diesen Abend zum Bambas gehen. Man denkt hinzu das Nennwort *σπήτιον*, Haus, wie im altgriechischen: *ἐν Ἅιδου, εἰς Ἅιδου*.

Die Präposition *εἰς* wird auch in der altgriechischen Sprache zuweilen für *ἐν* genommen, z. E. Thucyd. 1, [87.] *ἐπεψήφισεν αὐτὸς ἔφορος ὢν ἐς τὴν ἐκκλησίαν*, u. Herodot 5, [31]: *σὺ ἐς οἶκον τὸν βασιλέως ἐξηγητὴς γίνεαι πρηγμάτων ἀγαθῶν*.

Diese Construction ist am meisten im Gebrauch bei dem *Verbum τιθέναι* und den davon abgeleiteten, und bei seinem Gegensatz *κεῖσθαι*, welches gleichsam ein *Passivum* davon ist, und überhaupt bei allen Verben, welche, indem sie einen Ruhestand anzeigen, auch eine vorhergegangene Bewegung, die man hinzudenken muss, mit anzeigen, z. B. in dieser Stelle des

Herodot, [8, 60.]: ἐς τὴν Σαλαμῖνα ὑπέκκειται ἡμῖν τέκνα τε καὶ γυναῖκες. Das *Verbum* zeigt den Standpunct der Kinder und Weiber in Salamis an; daneben gibt es aber auch zu verstehen, dass dies nicht ihr gewohnter Aufenthalt ist, sondern dass sie aus Noth dahin gebracht sind; dass sie in Salamis ausgesetzt sind, und dort nicht bleiben werden, wann die Umstände erlauben, dass sie in ihr Vaterland zurückkehren. Eben so steht beim Eurip. Iphig. Taur. 624.: εἰς ἀνάγκην κείμεθα und mehr dergl. Die neuere Sprache hat, nach dem sie diese verschiedenen und leichttäuschenden Unterschiede der Bedeutung der Präposition εἰς vernachlässigt und verlernt hat, wodurch sie sich ihrem Gegensatze ἐν nähert, noch mehr die beiden Präpositionen vermischt, und sich gewöhnt, sie für einander zu gebrauchen, und auf dieser Weise ist zuletzt eine ganz verlohren gegangen.

§. 7. Ἐξ.

Diese Präposition ist nur noch in wenigen Hellenismen in Gebrauch. Die neuere Sprache setzt statt ihrer ἀπό.

§. 8. Ἐπί.

Die eigentliche Bedeutung des ἐπί der Alten ist ἐπάνω, oben auf, in welcher diese Präposition mit dem *Genitiv* und *Dativ* construirt wird, z. B. jene sprüchwörtliche Redensart: βοῦς ἐπὶ γλώσσῃ wird auch durch den *Genitiv* ausgedrückt, βοῦς ἐπὶ γλώσσης. Die neuere Sprache löst die alte Präposition durch das locale Adverbium ἐπάνω und der Präposition εἰς auf, und sagt: τὸ βιβλίον εἶναι ἐπάνω εἰς τὸ τραπέζι, das Buch ist auf dem Tische. Von der Construction des ἐπάνω, vergl. Cap. 45. §. 1. Einige Hellenismen haben sich auch erhalten, worin man ἐπί findet, z. E. zur Zeitbestimmung: ἐπὶ τοῦ τάδε βασιλέως, unter dem und dem Könige.

§. 9. *Κατά.*

Κατά hat fast ganz die Construction und Bedeutung des altgriechischen beibehalten. Mit dem Genitiv bedeutet es eine Handlung gegen jemand, z. B.: *αὐτὸς ὡμίλησε κατὰ σοῦ*, er sprach gegen dich. Indess bedeutet es nicht mehr *ἐπάνω* [auf?] wie im altgriechischen. Mit dem *Accusativ* verbunden hat es fast alle alten Bedeutungen, indem es eine Gleichheit und Aehnlichkeit anzeigt, z. B.: *ἐπαινεῖται κατ' ἀξίαν* — *κατὰ τὸν τρόπον τοῦτον* — *κατὰ τοὺς νόμους* — und eine Zeit, z. B.: *κατὰ τὸν καιρὸν* — und einen Ort, z. E.: *κατ' ἐκεῖνο τὸ μέρος* — und die Art und Weise, z. E.: *κατὰ συμβεβηκός*. [Alle diese Beispiele sind auch altgriechisch].

In der Zusammensetzung hat es ausser den andern Bedeutungen auch die von sehr; *κατάξηρος*, sehr dürre; *κάτασπρος*, sehr weiss.

§. 10. *Μετά.*

Μετά hat sich in *μέ* durch Wegwerfung der letzten Sylbe verwandelt, und wird nur mit dem *Accusativ* construirt. Es bedeutet eine Gesellschaft: *πηγαίνω μὲ αὐτούς*, ich gehe mit ihnen. — Ferner das Werkzeug: *γράφω μὲ τὸ κονδύλι*, ich schreibe mit der Feder. Auch wird *μέ* verknüpft mit dem eine Gesellschaft anzeigenden *Adverbium μαζή*, indem es diesem nachgesetzt wird. Vergl. Cap. 45. §. 1.

Indessen hat sich auch das *μετά* der Alten noch in einer Construction mit dem *Accusativ* erhalten, und zeigt eine spätere Zeit an, z. E.: *θὰ ἔλθῃ μετὰ τρεῖς ἡμέραις*, er wird nach 3 Tagen kommen. Mit dem *Genitiv* construirt findet es sich nur in sehr wenigen Hellenismen.

§. 11. *Παρά.*

Παρά wird mit dem *Accusativ*, seltner mit dem *Genitiv* verbunden.

Mit dem *Accusativ* hat es nicht alle alten Bedeutungen bewahrt. Es zeigt an das widerstrebende, z. E.: *παρὰ φύσιν· παρὰ τοὺς νόμους*. Und eine Verschiedenheit wie im altgriechischen: *ἄλλος παρ' ἐκεῖνον*. Ganz vorzüglich aber wird es bei den Vergleichungen gebraucht, wo es die Stelle einnimmt des trennenden *ἤ* als, z. E.: *ὁ Ὅμηρος εἶναι σοφώτερος παρὰ τὸν Εὐριπίδην*, Homer ist weiser als Euripides. Diese Construction findet sich auch schon in der altgriechischen Sprache, z. B. Basil. Quaest. 3.: *δεινότερον τὸ ἐν μολυσμῷ ψυχῆς ἅψασθαι τοῦ σώματος τοῦ Χριστοῦ παρὰ τὸ ἅψασθαι κριῶν ἢ ταύρων.*

Aehnlich mit der Bedeutung, welche eine Verschiedenheit anzeigt, wird es auch als *Conjunctio adversativa* gebraucht statt *ἀλλά*; z. B. *δὲν μοῦ τὸ εἶπεν ὁ φίλος σου, παρὰ ὁ ἀδελφός μου*, das hat mir nicht dein Freund gesagt, sondern mein Bruder; *δὲν εἶναι σοφός, παρὰ δοκησίσοφος*, er ist nicht weise, sondern dünkt sich weise.

Mit dem *Genitiv* zeigt es das hervorbringende an: *βιβλίον συνταχθὲν παρὰ τοῦ τάδε*, ein Buch, verfasst von dem und dem.

§. 12. *Περί*.

Περί hat Fügung und Bedeutung des altgriechischen. Meistens aber wird es aufgelöst durch die Adverbien *τριγύρω, γύρω, ὁλόγυρα* (herum, ringsherum) mit dem *Genitiv*: *τριγύρω τοῦ παλατίου*, um den Pallast herum.

§. 13. *Πρό*.

Eben so auch *πρό*. Einige der gemein sprechenden verbinden es fehlerhaft mit dem *Accusativ*, z. B.; *πρὸ πέντε ἡμέραις*.

§. 14. *Πρός*.

Πρός wird dem *Accusativ* verbunden und behält die griechische Bedeutung, *πηγαίνω πρὸς αὐτόν*, ich

gehe zu ihm. Einige Hellenismen mit dem *Dativ* haben sich erhalten: πρὸς τούτοις u. s. w.

§. 15. Σύν.

Σύν wird nur noch in dem altgriechischen σὺν Θεῷ gefunden: πότε μισεύετε σὺν Θεῷ, wann reiset ihr mit Gottes Hülfe ab?

§. 16. Ὑπέρ.

Ὑπέρ ist nicht viel mehr im Gebrauch. Nach altgriechischer Weise wird es mit dem *Genitiv* verbunden, zur Bezeichnung des Beistandes: κινδυνεύει ὑπὲρ τῆς πατρίδος. Und mit dem *Accusativ* in der Bedeutung mehr, αὐτὸ τὸ ζῶον ζῇ ὑπὲρ τοὺς τριάντα χρόνους, dieses Thier lebt über dreissig Jahr.

§. 17. Ὑπό.

Ὑπό findet sich nicht mehr gebräuchlich, ausser in wenigen Büchern der Gelehrten, welche es brauchen um die wirkende Ursache [den Urheber] anzuzeigen statt ἀπὸ mit dem *Accusátiv:* ἐφονεύθη ὑπὸ τοῦ τάδε, er wurde von dem und dem ermordet, wie im altgriechischen, statt ἀπὸ τὸν τάδε. In der Bedeutung unter wird es wiedergegeben durch das locale Adverbium ὑποκάτω entweder mit dem *Genitiv* (vergl. Cap. 45. §. 1.) oder noch verknüpft mit der Präposition εἰς, z. E.: ὑποκάτω σου, unter dir; ὑποκάτω εἰς τὸ τραπέζι, unter dem Tische.

Fünf und vierzigstes Capitel.

Von den *Adverbiis.*

§. 1. Viele *Adverbia* werden zwiefach construirt nach Beschaffenheit des darauf folgenden Wortes. Nämlich, wenn ein vielsylbiges Pronomen oder Nomen folgt, so werden sie mit demselben durch eine Präposition verbunden, und das Nomen nimmt den Casus an, welchen diese Präposition verlangt. Folgt aber ein einsylbiges Pronomen, so wird dies in den Genitiv

gesetzt, und wirft seinen Accent auf das vorhergehende *Adverbium* zurück. Von dieser Art sind das eine Menge anzeigende *μαζή*, zusammen, und die localen *κοντά*, nebenbei; *ἐπάνω*, oben; *ὑποκάτω*, unten; *ὀπίσω*, hinten; *ἐμπρός*, vorne, welche folgendermassen construirt werden, theils mit einer Präposition: *θὰ πάγω μαζὴ μὲ τὸν φίλον*, ich will (zusammen) mit dem Freunde gehen; *ὁ φίλος ἦτον κοντὰ εἰς ἐμένα*, der Freund war bei mir; *τὸ βιβλίον εἶναι ἐπάνω εἰς τὸ τραπέζι*, das Buch ist auf dem Tische; *τὸ σκαμνὶ εἶναι ὑποκάτω εἰς τό τραπέζι*, die Bank ist unter dem Tische, *ὀπίσω ἀπὸ τὴν πόρταν*, hinter der Thür; *τὸν βλέπω ἐμπρὸς εἰς ἐμένα*, ich sehe ihn vor mir. Theils mit dem *Genitiv*: *θὰ πάγω μαζή του*, ich werde mit ihm gehn; *ὁ φίλος ἦτον κοντά μου*, der Freund war bei mir; *αὐτὴ ἡ κοπέλλα δὲν ἔχει χαμμίαν χάριν ἐπάνω της*, dieses Mädchen hat keinen Reiz mehr an (auf) sich; *τὸν ηὗρεν ὑποκάτω τοῦ*, ich fand ihn darunter, *ἀπ᾽ ὀπίσω του*, dahinter; *μὴν ἔλθῃς ἀπ᾽ ἐμπρός μου*, gehe nicht vor mir.

Die Schriftsteller, und alle welche sich bestreben rein zu sprechen, setzen dagegen alle diese Adverbien mit dem *Genitiv* auch der vielsylbigen Nennwörter, und sagen: *κοντὰ τοῦ φίλου*, bei dem Freunde; *ὀπίσω τοῦ σπητιοῦ*, hinter dem Hause u. s. w.

§. 2. Das Zeitadverbium *ἕως*: (gemein, *ὥς*) wird nur noch in dem altgriechischen *ἕως οὗ* mit dem *Genitiv* construirt; sonst wird dieser Casus in *εἰς* mit dem *Accusativ* aufgelöst, z. E.: *ἕως εἰς τὰ σύννεφα*, bis zu den Wolken; *ἕως εἰς τὸν οὐρανόν* statt *ἕως τοῦ οὐρανοῦ*. Zuweilen wird auch *εἰς* ausgelassen, z. E.: *ἕως θάνατον* — *ἕως αὔριον* — *ἕως τότε* — *ὥς πότε* bis wann?

§. 3. Das zeigende *νά*, statt des altgriechischen *ἰδού*, siehe da [ecce] wird mit dem *Nominativ* und *Accusativ* verbunden. Mit dem *Nominativ*, wenn es mit einem vielsylbigen Nomen verknüpft ist, mit dem *Accusativ*, wenn ein einsylbiges enclitisches Pronomen darauf folgt, z. E.: *νὰ ὁ ἀδελφός σου*, sieh da, dein Bruder! *νά τον*, sieh ihn! [da ist er!]

Zuweilen wird es mit der Partikel *ποῦ* verbunden, welche das fremdartige und unerwartete der Sache anzeigt, z. E.: *νὰ ποῦ δὲν τὸ θέλει πλέον*, [etwa] sieh doch, er will es nicht mehr.

§. 4. Das Zeitadverbium *ποτέ* wird elliptisch mit den einsylbigen Fürwörtern, die ihren Accent darauf incliniren, verbunden, z. E.: *δὲν τὸν εἶδα ποτέ μου· δὲν τὸν εἶδαν ποτέ τους*. Vollständig ist es: *δὲν τὸν εἶδαν ποτὲ εἰς τὴν ζωήν τους*. [Also: ich habe ihn nie in meinem Leben gesehn; sie haben ihn nie in ihrem Leben gesehn].

§. 5. Das eine Ausnahme bezeichnende *Adverbium παρέξ* oder *παρά* verlangt den Casus des vorausgestellten Nomen, z. E.: *δὲν μὲ ἀγαπᾷ κἀνεὶς παρὰ αὐτός*, mich liebt keiner ausser ihm [wörtlich: ausser er]; *δὲν πρέπει νὰ προςκυνῶμεν ἄλλο παρὰ τὸν θεόν*, wir dürfen nicht etwas anders anbeten, als Gott.

§. 6. Die sondernden *χωρίς*, *δίχως*, werden mit dem *Accusativ* statt mit dem *Genitiv* verbunden; *δίχως νοῦν*, ohne Verstand; *χωρὶς πνεῦμα*, ohne Geist.

§. 7. Das Klage ausdrückende *ἀλλοίμονον* nimmt die Präposition *εἰς* an; *ἀλλοίμονον εἰς ἐμένα*, wehe mir!

§. 8. *Μά* an und für sich, ohne das *ναί* vorhergeht, zeigte in der altgriechischen Sprache den verneinenden Schwur an; es ist aber [im neugriechischen]

Zeichen des bejahenden Schwures, z. E.: *μὰ τὴν ζωήν μου*, bei meinem Leben; *μὰ τὴν πίστιν μου, σοῦ τὸ βεβαιάνω*, auf mein Wort versichere ich dich dessen. Indessen wird hie und da bei den Schriftstellern der verblühenden altgriechischen Sprache schon *μά* in der Bejahung gefunden; z. B. beim Libanius, in seiner Declamation über eine Schwätzerin „*ὀνείρατα διηγουμένη, πλάττουσα κἀκεῖνα μὰ τοὺς θεούς*; und noch einmal: *πλειστάκις ὡρακίασα μὰ τὸν Ἀπόλλω*. [Ueber *μά* bei den Altgriechen auch in der Bejahung sind wir jetzt besser belehrt].

§. 9. Das verwundernde *εὖγε*, Bravo, steht mit dem *Genitiv*, z. B. *εὖγέ σου*.

§. 10. Das ein Zugeben oder Beistimmen ausdrückende *ἄς* wird mit dem *Indicativ* und *Conjunctiv* verbunden. Mit dem *Conjunctiv* bei der künftigen Zeit, nämlich bei einer zweifelhaften nnd noch nicht geschehenen Sache; mit dem *Indicativ* bei einer vergangenen folglich geschehenen Sache, z. B. wenn ich sage: *ἄς τὸ κάμῃ*, mag er es thun, so gebe ich zu erkennen, dass ich zugebe, dass jemand eine Sache thut, die er noch nicht gethan hat, und die zweifelhaft ist, ob er sie thun wird. Wenn ich aber sage: *ἄς τὸ ἔκαμε*, mag er es gethan haben, so ist die Sache geschehen, und ich zeige an, dass ich nicht bedaure, dass sie geschehen ist, sondern dass auch ich zufrieden bin mit ihrer Existenz.

Ἄς drückt auch den Wunsch aus: *ἄς ἀξιωθῶ νὰ τὸν ξαναϊδῶ καὶ εὐθὺς ἄς ἀποθάνω*, mögte ich gewürdigt werden, ihn wieder zu sehn, und sogleich sterben. Es ist syncopirt aus dem altgriechischen *ἄφες*, wie wir schon früher gesagt haben. (Cap. 1. §. 8.); und mit dem *Conjunctiv* verbunden steht es statt des Imperatives, z. B.: *ἄς ἰδῶμεν*, wie das deutsche lasset uns sehen; [vergl. Cap. 42. Abschn. 2. §. 1.]

§. 11. Die neuere Sprache hat drei negative *Adverbia*, das verneindende δέν, ferner ὄχι vom altgriechischen οὐχί, und das verbietende μή.

Das δέν ist aus οὐδέν entstanden durch Abwerfung der ersten Sylbe, und schon hie und da findet man in den Schriften der Alten das zusammengesetzte οὐδέν mit einem gewissen Nachdrucke statt des einfachen οὐ, z. B. beim Lucian. Asin. §. 19.: οἱ δὲ τῷ μὲν πρῶτα ξύλῳ παίοντες τὸν ὄνον ἀναστῆναι τὸν ἄθλιον ἐκέλευον· ὡς δὲ οὐδὲν ὑπήκουε ταῖς πληγαῖς u. s. w., statt οὐχ ὑπήκουε.

Δέν vertritt im allgemeinen die Stelle des οὐ der Alten; indess unterscheidet es sich doch in etwas davon. Zuerst wird es nicht mit dem Participium verbunden, während das altgriechische οὐ dabei steht um eine geschehene und unbezweifelte Handlung anzuzeigen. Die neugriechische Sprache verbindet durchaus das Participium mit μή, z. B. dieser Satz: οὐ βουλόμενος ὁ Καῖσαρ ὑποδεέστερος εἶναι τοῦ Πομπηΐου κατεδουλώσατο τὴν πατρίδα, heisst ins neugriechische übersetzt: ὁ Καῖσαρ μὴ θέλοντας νὰ ἦναι παρακάτω ἀπὸ τὸν Πομπήϊον κατεδούλωσε τὴν πατρίδα του.

Ferner steht δέν nie für sich allein, sondern will durchaus von einem Verbum begleitet sein. Die einfache und blosse Verneinung wird durch ὄχι ausgedrückt, z. B.: τὸν εἶδες; sahst du ihn? Antwort: δὲν τὸν εἶδα, ich sah ihn nicht, oder einfacher und kürzer: ὄχι, nein; τὸ θές; ὄχι, willst du es? nein! u. s. w.

Δέν wird auch verbunden mit der Conjunction ἄν, während im griechischen die Conjunctionen nur mit μή zusammenstehn, z. B. εἰ μὴ εἶχον βιβλία οὐκ ἂν ἠδυνάμην ἀναγινώσκειν, neugriech.: ἂν δὲν εἶχα βιβλία, δὲν ἠμποροῦσα νὰ διαβάζω.

In der altgriechischen Sprache wird μή nie mit οὐ in gleicher Reihe verbunden [werden. μή und οὐ nie einander entsprechend gesetzt], und die verknüpfenden Partikeln τέ und δέ, diesen beiden Partikeln angehängt, bedeuten die erste Wiederholung, die zweite Verstärkung und zuweilen auch Wiederholung der Verneinung, z. E.: οὐ βούλομαι ἀναγινώσκειν οὔτε γράφειν oder οὔτε ἀναγινώσκειν οὔτε γράφειν, und verstärkt: οὐ βούλομαι οὐδὲ ἀναγινώσκειν, wie in jener Stelle des Xenoph. [Symp. 2, 26.]: οὐδὲ ἀναπνεῖν μὴ ὅτι λέγειν δυνήσομαι. Die neuere Sprache aber, welche sich in den Negationen weit von der alten entfernt, gebraucht die verbietende und verneinende Partikel als einander entsprechend, indem sie ihre Bedeutungen und ihre Kraft vermischt, und sagt δὲν θέλω νὰ τὸν ἰδῶ μήτε νὰ τὸν ὁμιλήσω, ich will ihn nicht sehn noch sprechen, oder μήτε νὰ τὸν ἰδῶ μήτε νὰ τὸν ὁμιλήσω, weder sehn noch sprechen, statt οὔτε, und im verstärkten Sinne: δὲν θέλω μηδὲ νὰ τὸν ὁμιλήσω, ich will ihn nicht einmal sprechen. Und indem sie ausserdem τέ und δέ verwechselt, setzt sie auch μήτε bei der Verstärkung, z. E. δὲν ἔχομεν μήτε νερὸ 'ςτὸ σπήτι, wir haben nicht einmal Wasser im Hause.

Dieses μήτε der neueren Sprache entsprechend dem δέν und die Verneinung wiederholend, hat gleiche Bedeutung mit dem lateinischen nec, dem französischen ni [und dem deutschen noch]. Diese Analogie des nec der Lateiner und des ni der Franzosen hat viele unserer ältern Hellenisten irregeführt, welche dem ungriechischen Gebrauche der neuern Sprache zufolge in ihren in altgriechischer Sprache geschriebenen Werken μήτε und μηδέ gleich jenen ausländischen Adverbien gebrauchten, und ihnen die lateinische Fügung gaben. Z. B. der berühmte Henr. Stephanus in

seinem Briefe an den Odettas Selva [Gesandten des Königs Heinrich II. bei der Republik Venedig]: εἰπὼν γὰρ (Διονύσιος ὁ Ἁλικαρνασσεύς) ὅτι οὐδὲν μυθῶδες ὁ Θουκυδίδης τῇ ἱστορίᾳ προςῆψεν, μηδ' εἰς ἀπάτην καὶ γοητείαν τῶν πολλῶν ἐξέτρεψε τὴν γραφὴν — ἐπιλέγει κ. τ. λ. Hier musste er schreiben οὔτε und nicht μηδέ, oder auch μή in jedem Colon, nämlich μηδέν im ersten und μήτε im zweiten, weil μή passend mit dem versichernden und einen Grund angebenden ὅτι verbunden wird; und viele Beispiele dieser Construction werden im verblühenden Alter der altgriechischen Sprache gefunden. Z. B. Euseb. praef. hist. eccles.: ἀναγκαιότατα δέ μοι πονεῖσθαι τὴν ὑπόθεσιν ἡγοῦμαι, ὅτι μηδένα πω εἰς δεῦρο τῶν ἐκκλησιαστικῶν συγγραφέων διέγνων περὶ τοῦτο τῆς γραφῆς σπουδὴν πεποιημένον τὸ μέρος. Verbessert übrigens muss Galen. edit. Basil. Tom. 1, p. 367. lin. 50. werden: ἔνεστι δ' ἐναργῶς ἰδεῖν ὅτι μὲν τὰ μόρια τοῦ σώματος ἀναπείθει τὴν ψυχὴν ἢ δειλὴν ἢ ἄλκιμον ἢ σοφὴν γίγνεσθαι, τὰ νεογενῆ ζῶα θεασάμενον ἐνεργεῖν ἐπιχειροῦντα, πρὶν τελειωθῆναι τοῖς μορίοις. Statt ὅτι μέν schreibe man ὅτι μή, und erkläre dieses μή für gleichbedeutend mit οὐ *). Ueberhaupt scheint es, dass die Philologen jener Zeit, so sehr gelehrt sie waren, viele Regeln der griechischen Syntaxis nicht kannten.

§. 12. Die Zeitpartikel πρὶν wird immer mit dem *Conjunctiv* sowohl bei der Zukunft als bei der Vergangenheit verbunden: μὴν κρίνῃς τὸν ἄνθρωπον πρὶν τὸν ἐξετάσῃς, urtheile nicht über einen

*) [In Kühns Ausgabe Tom. 3. pag. 6. ist jetzt die Negation so hinzugefügt: ὅτι μὲν τὰ μόρια τοῦ σώματος οὐκ ἀναπείθει. Offenbar ist des Verfassers Verbesserung vorzuziehn, da μέν ganz ohne Zweck steht, wie das folgende zeigt].

Menschen, bevor du ihn geprüft hast. Im altgriechischen steht sie auch mit dem *Indicativ* bei einer geschehenen und vergangenen Handlung.

§. 13. Das eine Vermuthung ausdrückende ἴσως steht mit dem *Indicativ* beim *Präsens* und *Praeteritum*: ἴσως τὸ ᾽ξεύρετε, vielleicht wisst ihr es; ἴσως τὸν εἴδετε, vielleicht saht ihr ihn. Bei der Zukunft aber mit dem *Conjunctiv Aoristi*: ἴσως ἔλθῃ, vielleicht wird er kommen.

§. 14. Ὅταν und ὁπόταν haben beides den *Conjunctiv* und *Indicativ*, obgleich sie mit ἄν zusammengesetzt sind. Vergl. Cap. 41. Abschn. 5. §. 2.

§. 15. Das eine Folge anzeigende [?] ὥστε [der Hellenen] wird im neugriechischen durch ὁποῦ übersetzt: εἶναι τόσον καλὸς, ὁποῦ τὸν ἀγαπῶ εἰς ὑπερβολήν, er ist so schön, dass ich ihn im Uebermaass liebe.

§. 16. Πῶς wird in der gewöhnlichen Sprache für das versichernde ὅτι genommen: ἠξεύρω πῶς τὸν ἀγαπᾷς statt ὅτι τὸν ἀγαπᾷς, ich weiss, dass [eigentl. wie] du ihn liebst.

§. 17. Das vergleichende ὡσάν, in gemeiner Sprache σάν, geht gewöhnlich vom *Nominativ* in den *Accusativ* über: οἱ φίλοι σου εἶναι σὰν τοὺς λωλούς, deine Freunde sind wie die Narren; αὐτὸς εἶναι μεγάλος σὰν ἐσένα, er ist gross, wie du.

§. 18. Die neuere Sprache braucht häufiger als die altgriechische den *Accusativ Pluralis* adverbialisch: πολλά, πρῶτα, ἄμορφα (εὔμορφα) ἄσχημα, φρόνιμα, z. B.: αὐτὸς ὁ ἐργαστηριαρὴς ἔχει σφαλιστά, ἀνοικτά, dieser Handwerker hat geschlossen, geöffnet; ἔχω κλειδωμένα, ich habe verschlossen [sind dies wirkliche *Adverbia* der Bedeutung nach?] und im *Comparativ*: κάλλια, πρότητερα u. s. w. κάλλια ἔχω νὰ ἀποθάνω παρὰ νὰ τὸν πάρω, ich will

lieber sterben als ihn nehmen; τὸν εἶδα προτήτερα ἀπ' ἐσένα, ich habe ihn eher gesehen als du. Und im *Superlativ* κάλλιστα.

§. 19. Die neuere Sprache liebt die *Adverbia*: πολλά, καλά, συχνά, πρῶτα, εὔκολα, δύσκολα und andere der Art mit dem *Verbum* in ein *Compositum* zu vereinigen, besonders im verneinten Satze; z. E.: 'δὲν τὸν συχνοβλέπω, ich sehe ihn nicht oft; δὲν τὸν καλογνωρίζω, ich kenne ihn nicht recht; μὴν μὲ πολοζαλίζῃς [πολυζαλίζῃς?] überschreie mich nicht so! [?] αὐτὸ τὸ σενδούκι δυσκολοανοίγει, εὐκολοανοίγει dieser Koffer geht schwer auf, geht leicht auf.

Sechs und vierzigstes Capitel.

Von den Conjunctionen.

§. 1. Das verknüpfende καί wird zuweilen in dem Sinne von νά genommen: πῶς ἐμπορεῖ καὶ κοιμᾶται μὲ τόσην ζέστην, statt πῶς ἐμπορεῖ νὰ κοιμηθῇ, wie kann er bei solcher Hitze schlafen! [eigentlich: wie kann er und schläft u. s. w.]; τί κάθεσαι καὶ μοῦ λές, was stehst du an mir zu sagen? τί κάθεσαι καὶ μωρολογᾷς, was bleibst du, und schwatzest dumm Zeug? ἂν λάχῃ καὶ τὸν εὕρῃ, wenn es sich trifft, dass ich ihn finde. Doch auch hier herrscht der Unterschied zwischen *Indicativ* und *Conjunctiv*, indem die Setzung von καί mit dem *Indicativ* statt νά mit dem *Conjunctiv* nur dann passend ist, wenn die Rede ist von geschehenden oder geschehenen Sachen, die bestimmt und unzweifelhaft sind: πῶς ἐμπορεῖ καὶ κοιμᾶται; πῶς ἠμπόρεσε καὶ ἐκοιμήθηκε; wird nur von dem gesagt, der in Wahrheit schläft oder geschlafen hat. Bei der Zukunft ist es aber unpassend, und hier ist durchaus νά mit dem *Conjunctiv* nöthig: πῶς θέλει ἐμπορέσει νὰ κοιμηθῇ,

oder kürzer: πῶς νὰ κοιμηϑῇ. Ich ging zu jemanden um ihm etwas zu sagen, ich fand ihn, sagte es ihm, und spreche nun im *Indicativ*: ἐπῆγα καὶ τοῦ τό᾽πα, Ich ging und sagte es ihm. Wenn ich ihn aber nicht fand, so spreche ich, da ich ihm noch nichts gesagt habe, und die vom zweiten *Verbum* angezeigte Handlung noch nicht geschehen ist, durch den Conjunctiv: ἐπῆγα νὰ τοῦ τὸ ᾽πῶ, ich ging um es ihm zu sagen.

Uebrigens ist dieser Gebrauch des verbindenden κ·ἰ ähnlich dieser deutschen Redensart: seien sie so gütig und geben sie mir das.

§. 2. Ueber die Construction der Conjunctionen εἰ und ἄν vergleiche man, was wir vorher von den Modis gesagt haben [Cap. 41. Abschn. 1. §. 4 — 9].

§. 3. Das causale γάρ ist aus der Sprache verschwunden. Seine Stelle haben διότι und das verbindende [?] ἐπειδή eingenommen.

§. 4. Das den Zweck anzeigende ἵνα wird durch διὰ νὰ aufgelöst: πηγαίνω ᾽στὴν πόλιν διὰ νὰ ᾽δῶ τὸν βασιλέα, ich gehe zur Stadt, damit ich den König sehe. Doch fehlt zuweilen διά, z. B.: πάγω νὰ τὸν ἰδῶ, ich gehe ihn zu sehn.

§. 5. Das eine Ungewissheit ausdrückende μήπως bedeutet dasselbe als μήποτε in der altgriechischen Sprache. Durch Wegwerfung der ersten Sylbe verwandelt es sich in πᾶς *) oder πᾶς καί, z. B.: σ᾽ ἐνόχλησα; πᾶς καὶ δὲν τὸ ϑές, bin ich dir beschwerlich gewesen; willst du es etwa nicht?

Die Conjunction μήπως steht statt des altgriechischen μή nach den eine Furcht anzeigenden Verben: φοβοῦμαι μήπως τὸν ἰδῇ, ich fürchte dass er ihn sieht. Bei der Vergangenheit: μήπως τὸν εἶδε, dass er ihn sah; und mit der Verneinung μήπως δὲν τὸν εὕρῃ, dass er ihn nicht findet; μήπω δὲν τὸν ηὗρε, dass er ihn nicht fand.

§. 6. Das folgernde ἄρα schickt sich für kürzere Schlüsse: ἀναπνέει, ἄρα ζῇ, er athmet, also lebt er; καπνίζει, ἄρα καίει, es raucht, also brennt es.

*) Dieses πᾶς ist aus πῶς auf dorischer Weise entstanden. Vergl. Iliad. 2. pag. 42. der oben (Seite 130) angeführten Ausgabe.

